

Neue Feuergefechte in Palästina

Neue Feuergefechte in Palästina zwischen Arabern und englischen Truppen. Nach Meldungen aus Jerusalem...

Die Polizei ist inzwischen mit Tränengasbomben ausgerüstet worden. In Alexandrien...

Was ist mit der „Schwarzen Legion“?

Erstrebte sie die Diktatur in U.S.A.?

Der in Detroit von den Strafverfolgungsbehörden des Arbeiter-Paules gegen die „Schwarze Legion“...

„Queen Mary“ bisher schneller

Der englische Dampfer „Queen Mary“ hat während der ersten 25 Fahrstunden...

Deutsche Bergleute im Ost-Himalaja

Eine „Deutsche Himalaja-Expedition“ geschaffen. Der Reichsbergbau- und Hüttenamt...

„Queen Mary“ bisher schneller

Der englische Dampfer „Queen Mary“ hat während der ersten 25 Fahrstunden...

Deutsche Bergleute im Ost-Himalaja

Eine „Deutsche Himalaja-Expedition“ geschaffen. Der Reichsbergbau- und Hüttenamt...

„Queen Mary“ bisher schneller

Der englische Dampfer „Queen Mary“ hat während der ersten 25 Fahrstunden...

Deutsche Bergleute im Ost-Himalaja

Eine „Deutsche Himalaja-Expedition“ geschaffen. Der Reichsbergbau- und Hüttenamt...

„Queen Mary“ bisher schneller

Der englische Dampfer „Queen Mary“ hat während der ersten 25 Fahrstunden...

Deutsche Bergleute im Ost-Himalaja

Eine „Deutsche Himalaja-Expedition“ geschaffen. Der Reichsbergbau- und Hüttenamt...

4 Jahre Zuchthaus für Bruder Oswald

Die zweite Verhandlung im großen Stillschleppprozess gegen die Ordensbrüder

In dem großen Stillschleppprozess gegen 27 Ordensbrüder des Franziskanerordens...

Im Verlaufe der Verhandlung, die wiederum unter Aufsicht der Staatsanwaltschaft...

folgt. Ein weiterer 28 Jahre alter schwachmüchtiger Anhaltsschleppling...

Der 32 Jahre alte Anhaltsschleppling Franz Sch., der im Kloster Ebernach mit Kartoffelschäden...

Staatsanwalt Augustin, Robiens, bezeichnet in seinem Plädoyer den Angeklagten...

Mit dem Abschluss des Prozesses gegen den Ordensbrüder Oswald tritt in der Reihe der Stillschleppprozesse...

Wappenkönig proklamiert Eduard VIII.

Feierliche Krönungsproklamation in London vollzog sich genau nach altem Brauch

Nach den Regeln einer jahrhundertealten Ueberlieferung wurde gestern vormittag...

Auf dem Vorhof des Palastes hatten sich fünf Stunden vorher große Menschenmengen...

„Queen Mary“ bisher schneller

Der englische Dampfer „Queen Mary“ hat während der ersten 25 Fahrstunden...

Deutsche Bergleute im Ost-Himalaja

Eine „Deutsche Himalaja-Expedition“ geschaffen. Der Reichsbergbau- und Hüttenamt...

„Queen Mary“ bisher schneller

Der englische Dampfer „Queen Mary“ hat während der ersten 25 Fahrstunden...

Deutsche Bergleute im Ost-Himalaja

Eine „Deutsche Himalaja-Expedition“ geschaffen. Der Reichsbergbau- und Hüttenamt...

„Queen Mary“ bisher schneller

Der englische Dampfer „Queen Mary“ hat während der ersten 25 Fahrstunden...

Deutsche Bergleute im Ost-Himalaja

Eine „Deutsche Himalaja-Expedition“ geschaffen. Der Reichsbergbau- und Hüttenamt...

und schließlich zu den Stufen der königlichen Höhe im Herzen der Stadt...

„Queen Mary“ bisher schneller

Der englische Dampfer „Queen Mary“ hat während der ersten 25 Fahrstunden...

Deutsche Bergleute im Ost-Himalaja

Eine „Deutsche Himalaja-Expedition“ geschaffen. Der Reichsbergbau- und Hüttenamt...

„Queen Mary“ bisher schneller

Der englische Dampfer „Queen Mary“ hat während der ersten 25 Fahrstunden...

Deutsche Bergleute im Ost-Himalaja

Eine „Deutsche Himalaja-Expedition“ geschaffen. Der Reichsbergbau- und Hüttenamt...

„Queen Mary“ bisher schneller

Der englische Dampfer „Queen Mary“ hat während der ersten 25 Fahrstunden...

Deutsche Bergleute im Ost-Himalaja

Eine „Deutsche Himalaja-Expedition“ geschaffen. Der Reichsbergbau- und Hüttenamt...

„Queen Mary“ bisher schneller

Der englische Dampfer „Queen Mary“ hat während der ersten 25 Fahrstunden...

Deutsche Bergleute im Ost-Himalaja

Eine „Deutsche Himalaja-Expedition“ geschaffen. Der Reichsbergbau- und Hüttenamt...

„Queen Mary“ bisher schneller

Der englische Dampfer „Queen Mary“ hat während der ersten 25 Fahrstunden...

Wieder Revolution in Paraguay

Diesmal putzten Anhänger Efiguarrías.

Nachrichten von der Grenze berichten, daß die Lage in Paraguay sich ernst gestaltet hat.

Bekanntlich war Präsident Franco am 17. Februar d. J. durch Revolution gegen den damaligen Präsidenten Franco gestürzt worden.

Blutige Zusammenstöße in Belgrad

In Belgrad, wo die Bauarbeiter in den Streit verwickelt waren, war es in der Nacht zum Freitag zu einer Einigung zwischen den Vertretern der Streikenden und den Arbeitgebern gekommen...

Das alte Juggerhaus, das nur kurz in den Besitz der Gemeinde Oberdorf übergegangen war...

Das alte Juggerhaus, das nur kurz in den Besitz der Gemeinde Oberdorf übergegangen war...

Der Neusitz ist gestern vormittag am Nord-ende englischen Kreuzers in Gibraltar eingetroffen.

Der Neusitz ist gestern vormittag am Nord-ende englischen Kreuzers in Gibraltar eingetroffen.

In Pflingten wird erstmalig der Versuch unternommen, im Austauschverkehr zwischen Deutschland und Italien Eisenabfälle zu handeln.

In Pflingten wird erstmalig der Versuch unternommen, im Austauschverkehr zwischen Deutschland und Italien Eisenabfälle zu handeln.

Stagnum und Beleg der Mitteldeutschen Bergbau-Kontrollgesellschaft...

Stagnum und Beleg der Mitteldeutschen Bergbau-Kontrollgesellschaft...

Reichsminister Dr. Fried hat in seiner Eigenschaft als Führer der NS-Reichsorganisation dem Bergbauapparat...

Reichsminister Dr. Fried hat in seiner Eigenschaft als Führer der NS-Reichsorganisation dem Bergbauapparat...

Der ungarische Kultusminister Dr. Goman hat für vor seiner Abreise aus Berlin...

Der ungarische Kultusminister Dr. Goman hat für vor seiner Abreise aus Berlin...

Wolkes bis zu 60000 entstehen. Die Giftabgabe geht so vor sich, daß vor jedem...

Wolkes bis zu 60000 entstehen. Die Giftabgabe geht so vor sich, daß vor jedem...

Braunenstein 40 Jahre in holländischem Privatbesitz...

Braunenstein 40 Jahre in holländischem Privatbesitz...

Saar-Palast-Zentrum der Norddeutschen Gesellschaft...

Saar-Palast-Zentrum der Norddeutschen Gesellschaft...

Arzt Marthes Augenheiler wiederhergestellt...

Arzt Marthes Augenheiler wiederhergestellt...

Hochschulnachrichten

Hochschulnachrichten

Familien-Nachrichten

Elise Leuchte Ewald Gothsche Verlobte Hohenturm Pfingsten 1936

Wir haben uns verlobt Johanna Herrmann Heinrich Schneidewind Verlobte im Mai 1936

Ulma Lüdde Fritz Rohde Verlobte Stremgandorf Pfingsten 1936

Ursula Rösiger Dr. jur. Günther Brückner Verlobte Wetin (Saale) Pfingsten 1936

Eydia Baumbach Arno Hündorf Verlobte Pfingsten 1936

Familiennachrichten (Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangeben.)

Wife: Rudolf Senge, 79 Jahre. Robert Wierich, 76 J. Friederike Voigt geb. Baum, 42 Jahre. Gertr. Wierich, 68 J. Wilhelmine Wierich, 71 Jahre. Dorothea: Wilhelmine Wierich, 84 J. Gertr. Wierich, 75 Jahre. Naumburg: Wilhelm Vogel, 79 Jahre. Hans Schobert, 31 Jahre. Engelken: Emilie Wierich geb. Schobert, 74 Jahre. Söhne: Richard Schobert, 39 Jahre. Gerd Schobert, 37 Jahre. Söhne: Hans Schobert, 79 Jahre. Järbig: Ida Diering geb. Finler, 76 Jahre.

Zentral-Dr. Seellmüller Nervenzust. Friedrichstraße 10, Ruf 26028

Wiesenverpachtungen. (Veranlagungsverträge.)

Flechtenleiden. Sanitäts-Dr. Seellmüller

Statt Karten Ihre Vermählung zeigen an Franz Rasche und Frau Kosel geb. Röhler Rittersgut Oesepplin, den 30. Mai 1936

Dr. med. Hans Berner Liselotte Berner geb. Oasse geben ihre Vermählung bekannt Mainz Halle (S.) 31. Mai 1936

Hilmar Lautenschläger Erika Lautenschläger geb. Fiedler Vermählte Memdorf, am 30. Mai 1936

Nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, erlöste Gott heute meinen herzgeliebten Mann, unseren treuesten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und guten Onkel des Bergwerkdirektors A. D. Richard Uhlmann im last vollendeten 70. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen Frau Hedwig Uhlmann. Halle (Sa.), den 29. Mai 1936

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen Emil März sagen wir allen, die seine letzte Ruhestätte so reich mit Blumen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, unseren tiefempfunden Dank.

baumann & hedderoth das vorbildlich neu eingerichtete friseur- und parfümerie-geschäft 30 bedienungsplätze für damen u. herren grosse steinstrasse 79

Altersversorgung! Durch Erweiterung unseres Altersheims kann noch ein Ehepaar oder alleinstehende Personlichkeit durch Einkauf bei bester Verpflegung und Betreuung baldigst Aufnahme finden. Anfragen erbitelt der Hausvorstand, Naumburg (Saale), Jägerplatz 28. Haus Sorgenfrei.

Blutreinigung Alpenkräuter-Tee Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen Auskunft kostenlos. - Moresburger Straße 3

Kirchliche Nachrichten Katholischer Gottesdienst, Rath. Pfarrgemeinde St. Franziskus und Elisabeth, Halle a. S., Pfingstfest, 11 (für das Sommerhalbjahr 1935/36).

Gold, Schmuck, Brillanten, gold. Uhren, Silbergold kauft Juv. Alfr. Koch, Kl. Ulrichstr. 18a

Zeit die Gaule-Zeitung

Möbel-Haake NUR Sternstraße 2

Chalzeiffen Plätten gut vernickelt mit Aufsicht-Vorrichtung u. Garantie 3,90

Sommersprossen! Leberflecke

Flechte Hämorrhoiden, Ekzeme, Anusgeschlag, offene Beine, beseitigt in kurzer Zeit A. Blankenburg

Finanzamt Halle (Saale) Stadt. Auf Grund des Erlasses des Reichs- und Preuß. Min. - G. I. 14003/36 v. 7. 4. 36 - werden gem. den Best. des Kap. XVI § 2 der Preuß. Notverordnung vom 14. 3. 1932 von den evangelischen, evang.-reformierten und katholischen Kirchengemeinden in Halle (Saale) für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni (Zahlung war fällig am 15. Mai 1936) 1. Juli bis 30. September (Zahlung fällig am 15. August 1936)

Apunilthra-wie inhaftant

Gebr. Jungblut das Haus der neuzeitlichen und preisw. Wohnungskunst "Behaglich wohnen"

Kahle'schen Kitchenschichten Karten

Verlobungs- Karte: Siegang und Frau Annemarie geb. Schmidt ein Sohn. Naumburg: Edith und Frau Margot geb. v. Ranke ein Sohn.

Verlobungs- Karte: Dr. med. Hans Berner und Frau Liselotte geb. Oasse. Naumburg: Hans und Frau Margot geb. v. Ranke ein Sohn.

Verlobungs- Karte: Dr. med. Hans Berner und Frau Liselotte geb. Oasse. Naumburg: Hans und Frau Margot geb. v. Ranke ein Sohn.

Verlobungs- Karte: Dr. med. Hans Berner und Frau Liselotte geb. Oasse. Naumburg: Hans und Frau Margot geb. v. Ranke ein Sohn.

Ein Pfingstgebet

Pfingsten ist das Fest der Kirche. Im Mittelpunkt der christlichen Verkündigung steht in diesen Tagen die Urgemeinde mit ihrer Einheitsliebe. Diese Gemeinde war nicht gemacht von Menschenhand. Sie war von oben her, von Gott her gebildet. Gottes heiliger Geist überwand alle Hemmungen der Menschen untereinander. Sie waren „ein Herz und eine Seele“.

In jedem von uns liegt die Sehnsucht auf nach einer solchen Einheitsliebe. Die Frage bewegt große Kreise unserer evangelischen Kirche: Wie kommen wir zu neuer Bräderliebe und zur Gemeinde?

Gemeinde ist überall da, wo der Auftrieb zum Herrn der Gemeinde gefunden ist — zu Christus. Da, wo diese unsichtbare Wurzel des Glaubens vorhanden ist, muß es zur Gemeinschaft kommen. Es wird unmöglich sein, mit Hilfe dem Glaubensgenossen zu begegnen. Es muß dort, wo Pfingsten ernsthaft gefeiert wird, der Geist der Vergebung aufbrechen. Jemandem hat das Wort geprägt: „Ich habe keine Feinde, ich habe keine Feinde, ich habe keine Feinde.“ Und in der Geschichte der Kirche hat die Gemeinde Gottes immer diese unsichtbare Zusammengehörigkeit gefunden. Es ist einmal mit Recht der Bergelieb gebräuchlich worden mit gewissen Pfingsten: Die Pfingsten schenken voneinander unabhängig zu sein, und doch hängt solche Pfingstliebe in einer unterirdischen Wurzel zusammen. In der Kirche muß aber diese Gemeinschaft auch sichtbar werden. Darum ringen wir heute; dazu möge uns das Pfingstgebet helfen. Denn Gott will erwecken und erbetet sein. Darum hängt von jedem von uns das Schicksal unserer Kirche, unserer Gemeinde ab, weil Gottes heiliger Geist, der Geist der Einheit und der Liebe, nur denen anfließt, die ihn erbeten. Wir beten alle Gebete, und auf das Pfingstgebet Ernst Moritz Arndts zu betinnen:

Komm, Gottes Frieden, Gottes Mut
Komm, Hilfe Kraft, die nimmer ruht,
Komm, gleiche deinen Ungehörigen
In Seele, Sinn und Herz uns ein!

F. H.

Adolf-Senff-Haus in der Moritzburg

Im Südlichen Museum in der Moritzburg wird gegenwärtig eine Sonderausstellung aus dem Schaffen des halleischen Pfarrers, des Malers Adolf Senff (1858—1933) gezeigt. Wir kommen auf die Persönlichkeit Senffs, die in Ringelens „Jugendzeichnungen eines alten Mannes“ liebevoll festgehalten ist, wie auf seine Werke noch ausführlicher zurück.

Das Wetter von morgen?

Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Wettervorhersage für den 1. Pfingstfesttag:
Wetterlicher Wechsel möglich. Auflockerung und Eintrübung, zeitweilig auch Regen. Temperatur vorübergehend aufsteigend, im ganzen aber unter Sommerhöhen sinkend. Winde ausnordwestlich bis West, später nach Nord drehend.

Für den 2. Pfingstfesttag:
Im ganzen unbedeutendes und höchstes Wetterwechselmöglich.

Wasserstände von heute

Stelle	W. F.	W. F.	Stelle	W. F.	W. F.	
Saale	30,1	+2,6	Elbe	30,1	+0,0	0
Crochitz	30,1	+2,4	Amst. . .	30,1	+0,0	0
Troska . .	30,1	+2,4	Uttm. . .	30,1	+0,0	0
Beraburg	30,1	+2,7	Torgau . .	30,1	+0,0	0
Calbe C.-F.	30,1	+1,8	Wittenb. .	30,1	+0,0	0
Calbe C. .	30,1	+2,2	Wittenb. .	30,1	+0,0	0
Giebichen	30,1	+3,4	Altenb. .	30,1	+0,0	0
Havel	30,1	+2,0	Barby . .	30,1	+0,0	0
Brandeb. C.	30,1	+2,0	Magdeburg	30,1	+0,0	0
Brandeb. U.	30,1	+2,0	Yangelnd. .	30,1	+0,0	0
Kathowen C.	30,1	+2,4	Wittenberg C.	30,1	+0,0	0
Rathowen U.	30,1	+1,0	Leuzna . .	29,1	+3,1	4
Havelberg	30,1	+1,7	Leuzna . .	30,1	+2,8	0
			Dornitz . .	29,1	+3,4	0

Im Haus der 500 000 Bücher

Zum 240. Geburtstag der Bibliothek der Martin-Luther-Universität zu Halle

Am 22. August 1896, also vor fast 240 Jahren, nach der an der zwei Jahre vorher gegründeten Universität Halle lebende Professor der Rechte Johann Georg Simon. Einige Zeit vorher hatte er mit seiner Frau ein gegenseitiges Testament aufgestellt. Nach seinem Tode aber mußte seine Frau feststellen, daß er ohne ihr Wissen keine Bibliothek der Universität hinterlassen hatte. Darob großer Freude bei den Professoren und ebenso großer Jörn bei der Witwe des Verstorbenen, die sofort Protest gegen die Testamentstiftung einlegte. Nun aber war das Bedürfnis nach einer Universitätsbibliothek außerordentlich groß und besonders die Professoren der Juristischen Fakultät gedachten sich ihre gelehrten Köpfe, wie man wohl die Frau Professor zur Beratung der Bücher bringen könnte. Und siehe da, sie fanden tatsächlich ein Mittel:

nicht mehr aus, und man nahm die andere Hälfte noch hinzu. Während im Jahre 1824 54 000 Bücher gezählt worden waren, stieg diese Zahl bis 1833 auf 80 000 Bücher und bis 1875 auf 100 000 Bücher und 1000 Handschriften. 500 bis 600 Personen benutzten im Durchschnitt jährlich die Bibliothek, die jährlich 600 bis 700 Bücher verlor.

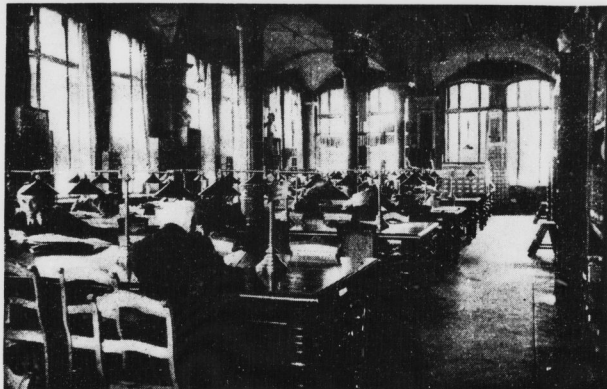
Nach dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 trat man der Frage eines Neubaus für die Bibliothek näher. Zur Verfügung stand das Grundstück an der Friedrichstraße, das heute die Bibliothek und einen sehr großen Garten umfaßt. Man wollte dort ein riesiges Gebäude mit vielen großen Sälen errichten, wie es zu dieser Zeit allgemein üblich war. Bei genauer Prüfung stellte sich aber heraus, daß selbst dieser riesigen Bau nicht alle 100 000 Bücher

Bücher, 2081 Handschriften (davon 224 von 1600) und 537 Urkunden. Die Rückenbreiten dieser Bücher ergeben eineinhalb Meter, eine Länge von 17 Metern und 508 Metern.

Aus dem vom Bibliotheksdirektor Wendel aufgestellten Jahresbericht für das Rechnungsjahr 1935 mögen einige Zahlen über die Benutzung der Bibliothek Aufschluß geben.

In dem angegebenen Jahr wurden 78 604 Bücherbestellungen aufgegeben, 1538 Benutzer aus Halle entliehen 48 737 Bücher. 20 416 Bücher des Lesesaales benutzten dort 14 087 Bücher und Handschriften. 360 Lehrenden, Institute und Schulen und 345 Einzelpersonen aus der ganzen Provinz nahmen 13 341 Bücher in Anspruch. In auswärtige Bibliotheken wurden 6727 Bücher verschickt.

Am 1. Januar trat in diesem Jahre die Universitätsbibliothek vor die breitere Öffentlichkeit. Zur „Woche des deutschen Buches“ gab sie einen Überblick über die Geschichte der Einbandkunst vom 14. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Diese Ausstellung fand besonders unter den Besuchern starke Beachtung und brachte neue Erkenntnisse über die hallische Buchbindefunktion in der Renaissancezeit. Bei der Ausstellung „Das mehrfache Deutschland“ übernahm die Bibliothek den geschichtlichen Teil vom Mittelalter bis 1914 und zeigte vor allem hier



Blick in de a Lesesaal.

(Bild: Ziegler.)

Professor Simon hatte einen Geliebten für Fakultätsarbeiten erhalten, hatte aber die Arbeiten nicht erledigt. Also präferierte man der Witwe eine Rechnung über einige hundert Taler, worauf man sich umgibt die Bücher in Empfang nehmen konnte. — Der Grundriss zur Universitätsbibliothek war da mit gelegt.

annehmen konnte. Unter Rat seiner teuer, Schließlich wandte man sich nach Berlin und erhielt dort von dem Architekten Professor Martin Gropius Hilfe. Dieser vermittelte nämlich auf die sogenannte „Magazinierung“, wie sie das Britische Museum in London vorgenommen hatte.

Schenkungen von Gelehrten und Fürsten und die Abgabe einer Reihe von Duplikaten der Berliner Universität vermehrten die Zahl der Bücher, die zunächst in dem von der Universität gemieteten Waagehaus in zwei Zimmern untergebracht wurden. Allerdings stieg der Zuwachs nur sehr langsam an, da keine Mittel zum Kauf von Büchern vorhanden waren und man sich auf Schenkungen angewiesen war. Der Etat betrug jährlich 80 Taler, womit tatsächlich nichts anzufangen war. Im 1790 zählte die Bibliothek 10 000 Bücher. 1794 stellte der Orientalist und Geograph Wiedemann den ersten Katalog auf.

Rademacher die Bibliothek auf 1770 auf 12 000 Bände angewachsen war, wurde die Raumfrage brennend. Eine königliche Schenkung brachte Abhilfe. Der Bibliothek wurde die Hälfte des königlichen Salatsammlungsgebäudes, in dem sich auch das „Anatomische Theater“ befand, zur Verfügung gestellt. Nach einigen Umbauten erfolgte im Jahre 1780 der Eingang in dieses Gebäude, in dem die Bibliothek genau 100 Jahre bleiben sollte.

Dieser Gedanke wurde von dem hallischen Landbaumeister von Fiedemann aufgegriffen, der die Bändermagazinierung nur nicht mehr als Vorbehalt aufnahm, sondern sie benutzt als leitende Idee des Ganzen betrachtete. Er baute acht Büchergehäuse von je 2,30 Meter Höhe mit je 34 Doppelregalen. Die Regale tragen sich selbst. Jedes zweite ist an eine eiserne Säule angehängt, die vom Fundament bis zum Dach durchläuft. Die Böden der einzelnen Geschosse werden durch eiserne Stöße gehalten, die gleichzeitig das Licht vom Dach her durchlassen. Die Verwaltungsräume mußten bei dieser neuartigen Form der Bibliothek natürlich ganz von dem Magazin getrennt werden. — Sedenfalls hat das Fiedemannsche Magazin den Bibliotheksbau in ganz Deutschland sprunghaft vorwärts entwickelt.

Das neue Gebäude war für 100 000 Bücher bestimmt. Diese Zahl war bald überschritten, aber das Magazin nahm noch viele Bücher mehr auf. Als nun auch der letzte Platz ausgenutzt war, wurde 1933 noch ein Hilfsmagazin im Erdgeschoss eines Gebäudes in der GutsMuths-Strasse eingerichtet. Nach der neuesten Zählung vom 31. März 1936 umfaßt die Universitätsbibliothek einschließlich der Bibliotheken der ungarischen Nation und der ehemaligen Sternwarte 470 737

reichtes und wertvolles zeitgenössisches Material aus dem Dreißigjährigen und dem Siebenjährigen Kriege.

Dadurch, daß unsere Universitätsbibliothek seit 1925 mit der Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft verbunden ist, die 40 000 Bände enthält, und ein orientalisches Studienmaterial aufweist, wie nur noch die Breslauer Staatsbibliothek es besitzt, steht die hallische Bibliothek über den Rang der Bibliotheken einer mittleren Universität wesentlich hinaus. Dazu trägt noch bei, daß die Universitätsbibliotheksbenutzer freien Zutritt zur Bibliothek der Deutschen Akademie der Naturforscher (Leopoldina) haben. Für den Forscher und den Studierenden steht so ein Material zur Verfügung wie kaum an einer zweiten Universität von mittlerer Größe.

Karl Höhn.

Kleine Pfingstbitt

Peinlich hat in letzter Zeit Nicht um unfre Günsti gemorben, Und uns mit Beharrlichkeit Jeden Sonntag fast verdorben. Wir verlieren alle Mut, Uns ein bißchen fein zu machen, Arg verregnet sind der Mut Und die aber neuen Saden. Montags erst, wo's jedem gleicht, Da es schön, ob schick das Wetter, Burs' sein tauhes Berze weich Und das Wetter wieder netter. Müß' man ihm nun böse sein? Keiner wir's ihm in geringen, Sobe er sein Unrecht ein Und bewies uns das zu Pfingsten! Lustig könn' man dann im Wald, Obne nach dem Schirm zu greifen, Weil ein Wälfchen sich dort ballt, Froß sein Vieh auf Rainus pfeifen.

Stimmung, Frohfinn, Uebermut Sind nur eine Wetterfrage. Betruß, bitte, fei so aut, Gedent' uns schöne Feiertage! Ch'ra.

Viel Fleiß und Können führen zur Leistung.

In jener Juno-Liganden sind das Lob
Lohnpreis der Ordnung sonst uns vorbestimmte
Mannern, immer ein Pfingst der unerschrocken
Juno-Verdichtung zur Pflicht gemacht ist:

Lassen Unverbrüchung uns mellen
Juno-Blissung im dicken runden Formos.



Aus gutem Grund ist Juno und! 6 Stück 20

Unser Zoo hatte Geburtstag

Der älteste Besucher gratulierte.

Der älteste ist zwar schon im Verfallenen, aber dafür entlastet jetzt der Goldregen im Verein mit den Vögeln und den Blüten...

Ammer noch steht im Mittelpunkt des Interesses unsere schöne, junge Giraffe, die am 22. ihren ersten Geburtstag feierte.

Ein Großfahnenband sieht eben anders aus, als man es sich sonst denken kann.

Einem Tag später hatte der Garten selbst Geburtstag und zwar feierten 33. Jubiläum von einem Glückwunsch, der vom allerersten Besucher des Gartens einlief.



Das wäre ein Geschäft! Die Vision, die der Stehragenfabrikant bei einem Besuch im Zoo hat.

dies tatsächlich nur, befreundete er durch die begehrte Eintrittskarte, die den Ausdrück 'Eintrittskarte' aus 'Erfrischungskarte', dem 23. Mai 1901 'Er' ist.

Ein wohl einseitig dachselbes Bild genährt feht das Gehege der Wehe. Diese sind befanntlich sehr empfindliche Pflanzlinge.

Ein wohl einseitig dachselbes Bild genährt feht das Gehege der Wehe. Diese sind befanntlich sehr empfindliche Pflanzlinge. Umso erfreulicher ist es, daß sie sich in unserem Garten nicht nur wohlfühlen, sondern daß auch drei vorhandenen Aiden Zuwillingsflächen angefaßt.

Beileidstelegramm des Gruppenführers Kob

Der Führer der Gruppe Mitte, Gruppenführer Kob, übermittelte an Sr. Gruppenführer Köhler in Neustadt, Kreis Sumpfin (Märk) folgendes Telegramm: 'An Obergruppenführer Köhler, Neustadt. Vom Ableben Ihres hochverehrten Herrn Vaters...

Frontsoldat, wo marschierst du?

Ein Aufruf des Reichsleiterverbandes. Der Deutsche Reichsleiterverband (Reichsleiterbund) e. V. Landesverband Mitte erklärt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Der Führer hat in dem bekannten Erlass über die Auflösung des RDA (Stahlhelm) seinen Mitgliedern, die eine Weile über falschen Erinnerungen fortsetzen werden, den Eintritt in den Deutschen Reichsleiterverband (Reichsleiterbund) e. V. empfohlen.

Hans Leichmann spielt auf.

Während der Pfingstferien spielt in der Kreisfilharmonie das Stadtmusikkorps des Ruffers Hans Leichmann unter Leitung des Musikleiters Hans Leichmann, des langjährigen Leiters der Halle'schen Orgelkapelle.

Leuchtende Sonne und Wanderlust

Man reißt auch zu den Tieren - Ein kleiner Ferienrat

Frühling - Sommer - leuchtende Sonne, daraus erblüht für uns Menschen die Wanderlust und der Drang, die Zeimauern der Städte zu verlassen, dem schattigen Almen zu entspringen und Ferien zu machen.

Bereits die Reize vom Seimort zum Ausflugsort ist mehr als nur ein nimmendes Uebel, die ganze Erziehung zu überwinden. Überall soll die Natur; schon vom Fenster des rollenden, schimmenden, jauchenden Gefährts bieten sich Ausblicke auf mancherlei Ferienfreuden.

Tiere! Ich glaube, nichts ist für die Stadtmenschen so sehr von ihrer verkümmerten Umwelt, als wenn sie die Erlebnisfreude des Tierreichs mit jedem Ferientag neu empfangen. Man geht einen Feldweg dahin; der Rindfuß ist in der Morgenfrühlung noch ganz ohne Gemisch, irgendwo inluliert zwischen Erde und Himmel ein Vogel, und eben, als aus längst vergessenen Wäldern das Erinnern an die Lerche wieder aufsteigt, kommt schon ein neues Erlebnis: in breiter Ausdehnung steht quer über das Feld eine Schafherde, unmittelbar dem verblühten Wanderer entgegen.

Es gibt noch viel mehr! Man kann sich unter einem Eichenbaum legen, angenehm beschattet, alltagspendelnde Mistelblüten, die obwohl man schon seit einer Stunde keinem Menschen mehr begegnet, ist man nicht allein, langweilt sich aus nicht, denn in luftiger Lebensfreude lagen sich zwei Schmetterlinge draussen anwischen vielartiger Blütenblumen; eine Heuschrecke vermagt sich in müßigen Schritten über den Rasen zu bewegen, und jäh hört lautes Rären um unsere Nase, bis unsere Augen selbst das Unheimbare entdecken; den Specht, der über unserem Kopf hämmert.

Gegen Abend fährt die Eisenbahn durch einen Wald, schon geraume Zeit. Nun weicht links und rechts das Gitter der Weiden an, aber nicht mehr, die Weiden sind nicht mehr, sondern es sind die Weiden, die uns aus, um im Vorbeiziehen des Zuges stehen wir gar nicht weit entfernt ein paar röhrende Nester im Gras. Sie röhren sich kaum, fernen läßt die vollere Eisenbahn, die jeden Abend zur gleichen Zeit aufsteigt und wieder verschwindet: die jährlich seinen, flugen Wehe.

Am schönsten jedoch und als Ferienstudium am heimlichsten ist der Aufenthalt auf einer Pferdeweide. Man darf natürlich nicht mit Koppel und lauten Schreien über den Kopf hinaus fliegen, man muß sich langsam irgendwo einschließen, durch eine Lende zwingen und sich verharren. Langweilt ist es nicht; überall stabelt ein Räder, müht sich eine Ameise, flücht ein Spinne ihr Netz und das Fußschauen ist für uns Menschen ebenso unerschaffen wie lehrreich. Inzwischen durchwirrt man immer wieder einen Blick auf das Pferdewald: die Zäune haben erneut zu weiden begonnen, senken ihre Äste und rupfen das saftige Gras vom Boden. Wie schon längst das braune Fell am heißen Hals! Die Füßlein aber und die Füßlein sind des Stillstehens und Beruhens überdrüssig geworden. Sie spielen, einzeln, paarweise, in der Gemüthsheit; braunend karoliolen sie durch die Koppel, machen lächerlich verweidete Bodspreden, fallen plötzlich um, wälzen sich und freuden wippend alle vier Feine gen Himmel. Ob sie im großen Schreitritt zur Mutter, um sich wieder einmal satt zu trinken.

Wenn der hochstehende Tierfreund sanft genug und reglos wartet, mag es geschehen,



„Was für ein herrlicher Sonnenuntergang!“ „Wunderbar! Wenn ich den Schlaf nicht so nötig hätte, könnte ich ihn mir die ganze Nacht ansehen!“

daß schließlich sich ein Höslein auf ihn zu kommt, neugierig und voll Vertrauen. In kurzen Abstand wird noch einmal Halt gemacht, die Luft durch die Wälder einzuatmen; aber plötzlich löst man die weiche Kinderhülle des Pferdchens irgendwo an seinem Körper, seinen Händen, spürt die lebensdurchpulste Wärme, riecht den Duft der Endlichheit, und wenn das Höslein nicht aus Lebenslust mit seinen Schreit in den Menschen pufft, gewissermaßen als Aufforderung zum Gajepiel davonrennen, dann darf man nach einiger Zeit sogar den Arm um seinen Hals legen, den Körper streicheln, ganz einzuwageln in Sonnenberlichkeit und paradisißchen Frieden. Paul Eipper.

Zum Tag vom Stagerat

Im Jahre der 20. Wiederkehr des Stagerat-Tages, an dem der kühne Meergriffgeist des Admiral Scheer die junge deutsche Flotte für eine freie deutsche Zukunft auch auf dem Ozean zum sieghaften Einsatz führte, danken wir dem Führer aus tiefstem Herzen, daß er das deutsche Volk vor der Welt wieder ehrlieh gemacht hat.



Vizeadmiral a. D. und Preuß. Staatsrat, Führer des „Reichsbundes Deutscher Seemannschaft“.

Fischerfeste auf der Saale

Sturmbar III 36 veranstaltet Sommerfest. Wie schon früher mitgeteilt, veranstaltet der Sturmbar III 36 ein großes Volksfest im Saalefeld. Die Veranstaltungsfolge verpricht, daß dieses Fest von dem gleichen schönen, weiteckigen und der gleichen wertvollen kulturellen Note getragen ist, wie die große BSB-Abend des Sturmbar III in November 1935 auszeichnete.

Eingeleitet wird dieses Fest zu früher Abendulde mit einer Wallfahrt des Bräutigams zum Saaleufer. Die Veranstaltung führt unter den Gesichtspunkten: Die pflichtigen Bräute und den Brautbräutigam wird lobbar der breiten Öffentlichkeit zur Wiederbelebung des alten Brauches ein Fischerfest vorgeführt.

Um 20 Uhr beginnt das eigentliche Fest in der Saalefischbräuterei. Hier rollt unter der Folge einer Festfolge ab, die getragen ist von dem ernsten und fröhlichen Einfluß der SA für Heimat und Reich und von der Bestimmung auf die Werte unserer Heimat. Der Sturmbar stellt sich mit dieser Veranstaltung erneut und bewirkt in den Kreis der Betrachter den mitteldeutschen Menschen die Eigenart und den Reichtum seiner Heimat in allem Kulturgut erleben zu lassen, damit er stolz auf sie werde.

Schamlose Belästigung von Frauen

Das Polizeipräsidium teilt mit: Wer sich die Frauen und Mädchen, denen sich im Laufe des letzten Winterhalbes in den frühen Morgenstunden zwischen 5.30 und 6 Uhr ein junger Mann im Alter von 24 Jahren an der Schwemme in unmittelbarer und schamloser Weise gezeigt hat? Der Mann führte ein Fahrrad bei sich. Es wird gebeten, daß sich diese Frauen bzw. Mädchen an das Polizeipräsidium, S. 26/28, melden und ihre Wahrnehmungen mitteilen.

Fremdenführer mit weißroter Binde

Neue Maßnahme des Verkehrsvereins. Der Verkehrsverein e. V. Halle führt - umnächt verkehrswirtschaft über die Pfingstferientage - einen Fremdenführerdienst für Halle ein. Mit dieser Maßnahme wird bereits heute, Sonnabendamtag, begonnen. Als Führer wird vorläufig zwei Herren auszuwählen werden, die schon seit längerer Zeit, in dem einen oder anderen Teil, Führer in Fremdenführungen durch Halle dem Verkehrsverein dienlich waren. Sie sind durch eine weißrote Armbinde mit der Aufschrift 'Fremdenführer des Verkehrsvereins' kenntlich gemacht. Je ein Führer wird sich am Reien Turm bzw. am Bahnhof in der Gegend der Polizeiwache aufhalten.

Sollt sich diese neue Maßnahme des Verkehrsvereins wie in anderen Städten so auch in Halle bedürfen sollte, ist in Aussicht genommen, diesen Fremdenführerdienst noch weiter auszuweiten. Die Bevölkerung Halle und insbesondere größere Fahrgruppen auf diesen Fremdenführerdienst des Verkehrsvereins aufmerksam zu machen.

Neuer Märchenschmuck für St. Georgen.

Die Gemarkungsfrauenhilfe von St. Georgen hat als Ergänzung ihrer beim letzten Jahresfest im Advent erfolgten Stiftung einer neuen Altar- und Kanzelbelegung jetzt ihrem Gotteshaus noch eine feinen vollendete, sehr wertvolle neue Altarleinwand zum Geschenk gemacht. Sie wird am ersten Pfingstferientag, dem Geburtstag des christlichen Kirzkes, erstmalig dem Altar dienen.

Die Parole

Kraft durch Freude, Kreis Halle-Stadt. Die Dienstfrauen der Kreisleitung Halle-Stadt, Robert-Franz-Wing, 16, bleiben vom Sonnabend, 30. Mai, 3 Uhr, bis einschließlich Dienstag, 2. Juni, für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Kreisleitung Halle-Stadt.

Die Kohlfahrten für die St. 1-Fahrt (mit Coesana) sind während der Pfingstferien auf dem Kreisamt Großes Uthendorf, 26, gegen den Zahlungsausfall und des Geschäftes in Empfang zu nehmen. Die Uhrzeit lautet am 2. Juni 23.40 Uhr auf dem Rudolf-Jordan-Platz.

Start zur fröhlichen Rheinfahrt

Zur fröhlichen Rheinfahrt, die sie über Radebeul, Warburg, Gießen, Limburg, Alsbach, Wehrheim, rechts Rheinufer, Lahn bis über Lina - Königswinter bis Bonn, rheinwärts (Inles Rheine) über Godesberg, Neuenahr bis Alzenau und zum Nürnberg, über den Mühlberg - Kehlberg - Gochheim (Sachsen) - Badnau (zum Salenau) - Singen (Main) - Ridesheim - Wiesbaden - Mainz - Tarmstadt über die Reichsautobahn nach Heidelberg - Ebersbach - Würzburg und über Wehrheim - Reutheim - Radebeul - Würzburg führen wird, starten heute vormittag die Pfingstfahrer des Gaues 18 Mitte im DDA. Circa 50 Fahrzeuge und 154 Fahrteilnehmer machen diese, vom DDA bis in alle Einzelheiten durchgearbeitete Pfingstfahrt mit. Die Fahrt endet am 3. Juni im Tauesstele (Hebramstungen) bei Würzburg, Neuenahr, Ridesheim oder Alzenau - harten und Würzburg. Gausführer Deime begrüßt heute vormittag in der Gausleitstelle des DDA, am Universitätsring die Fahrteilnehmer und nach einer Reihe Einzelheiten bekannt. Dann brummen die Motoren und in langer Reihe gibt es ab, durch die Stadt, westwärts, zur fröhlichen Pfingstfahrt.

Abfahrt in die Pfingstferien

Soffentlich besseres Wetter als Dieren. Die Wetterpropheten sind zwar der Meinung, daß das Pfingstwetter nicht gut wird. Sie unken von Kühle, Regenwolken, Wolken und anderen unerfreulichen Dingen. Soffentlich ist die nicht recht und wie es bis jetzt, will sagen bis Hebramstungen, auszuweisen, das Wetter besser, als es Dieren war. Dementsprechend wird auch der Pfingstverkehr besser werden. Die Reichsbahn meldete bereits einen sehr guten Vorverkehr, der Pfingstverkehr abend-Erhöh in Banken und vielen Betrieben macht sich in Harten Fernverkehr sehr angenehm bemerkbar. Für Wanderer selbst rechnen man mit sehr starkem Verkehr, allein 180 Züge derartige sind vorgesehen. Die Post hat mit ihren Omnibussen auf allen Strecken die großen Bagen einstellt, sie rechnen auch mit außerordentlich starkem Verkehr, allein acht große Sonderwagen sind zu zweiundzwanzig Pfingsttagen angeordnet worden, so daß also das Wetter uns den Gausen tut und

Der Malbaum ist gefallen

Alle Wetterpropheten ins Unrecht set, dann wird es schon einen gehörigen Pfingstverkehr geben. Worüber sich nicht nur die Statistiker, sondern auch alle, die denen der Sachverhalt und alle, die die mit hinausfahren ins Grüne eingetaucht haben sie ja in den letzten Tagen genug an neuen Schritten, Bändern, Mägen, Sänen, Stößen, Fröhlichen und was zur Pfingstfreude sonst noch alles gehört.

Der Malbaum ist gefallen

Alle Wetterpropheten ins Unrecht set, dann wird es schon einen gehörigen Pfingstverkehr geben. Worüber sich nicht nur die Statistiker, sondern auch alle, die denen der Sachverhalt und alle, die die mit hinausfahren ins Grüne eingetaucht haben sie ja in den letzten Tagen genug an neuen Schritten, Bändern, Mägen, Sänen, Stößen, Fröhlichen und was zur Pfingstfreude sonst noch alles gehört.

Choräle von den Hausmannsflürmen

In der Woche vom 31. Mai bis 6. Juni 1936 werden folgende Choräle von den Hausmannsflürmen gehalten: Sonntag: 'D heiliger Geist, ich bei uns ein'; Montag: 'Geist des Glaubens, Geist der Liebe'; Dienstag: 'Gott, o komm, du Geist des Lebens'; Mittwoch: 'D heiliger Geist, o heiliger Gott'; Donnerstag: 'D komm, du Geist der Wahrheit'; Freitag: 'Dächter Tröster, komm herbei'; Samstag: 'D Gottes Geist und Christi Geist'. Aus dem Reichsleitungsband.

Mit Hochseetorpedoboot „V 48“ am Slagerrat

Die Erlebnisse eines Löbewägners während der großen Seeschlacht am 31. Mai 1916

Gegen 4.30 Uhr nachmittags bekommen wir die Nachricht, daß feindliche Schiffe in Sicht sind. Bei uns an Bord ist alles in höchster Erwartung. Überall wird scharfer Aufbruch gehalten. Die ganze Luft erschwert die Fernsicht. Nach vor 5 Uhr werden unsere Torpedoboot-Flottille durch den letzten Kreuzer durchgeschnitten, daß sie sich im Gefecht mit englischen Panzerkreuzern befinden. Mit äußerster Kraft schießen wir auf den Kampfplatz zu. Nur ein Gebrüll erfüllt uns alle: Wird uns der Feind diesmal nicht wieder entweichen, nach dem wir schon so oft vergebens geschickt haben?

Um 5 Uhr hörte ich den ersten Kanonenschuß. Kurz vor 7 Uhr abends erhalten wir den Befehl, durch unsere Schiffslichter durchzugehen. Wie ein Wetter brechen die Boote unserer Torpedoboot-Flottille über die eigene Seite zum Torpedobootflottillen vor gegen die Schiffslichter des Feindes, aus der heraus uns etwa 15 bis 20 modernste große Zerstörer in derselben rasenden Fahrt entgegenfahren. Diese vorstürmenden Massen nähern sich einander bis auf ungefähr 1000 Meter. Ringsum tobt die Schlacht. Es ist fältnier als in der Hölle. Feiner nur uns denkt an den Tod, der Gefährlichkeit der Gefahr ist verflüchtigt.

Die ersten Torpedos schießen davon

Sie sind auf Schußweite heron. Eiserne Kugeln umkränzen die Abgasbebel der Auspuffrohre. Draus ist das Gebrüll der Feuerläuterei!

Ein Rud am Abgasbebel. Raschend faßt Torpedo auf Torpedo in Wasser. Selbstständig verfliegen sie unter der Oberfläch. Schinken vergehen. Altemos fällt alles auf das Ziel. Die heranbrüllende Granate bleibt unbedacht. Angelicht schlagen die Geschosse bei uns ein. Mehrere Kameraden sind schon verumdet.

Wichtig erhalten wir einen Bolztreffer in die Kommandobrücke. Der Kommandant ist tot, der Halbflottillenchef und der 1. Botschafter schwer verwundet. Die Geschosse feuern scharf. Es ist nur schade, daß wir wegen der Wasserlöcher, wegen des dichten Rauches und Qualms unsere Treffer nicht sämtlich feststellen können. Die Schlacht ist in vollem Gange. Unauslöschlich brennen auf beiden Seiten die Geschosse. Mit demersum Bolzern kommen die 88-Zentimeter-Granaten herüber. Dicht neben uns schlägt eine auf. Ein Zitiern geht durch das ganze Boot. Eine Wasserfläche aber zeigt, wo die Granate auf den Grund der See schöß.

Kampf bis zum letzten Schuß Munition

Da fällt das mittlere Geschütz bei uns aus. Auch die vordere Stenormaschine verlagert. Eine Granate explodiert im Vorderdeck und setzt der vorderen Heizraum außer Betrieb. Die Qualm bröht aus den Niedergängen. Das Hauptdampfrohr ist zerfallen. Immer mehr verlangsamte sich die Fahrt.

Die Reute unten retten sich, obgleich verschiedene von ihnen ernste Verbrühungen er-

halten haben, erst an Deck, nachdem sie, trotz des glühenden Metalls, das Dampfrohrventil dicht gemacht und die Kessel abgelüftet haben.

Unser Boot wird jetzt vom Feind unter Artilleriefeuer schwersten Kalibers genossen.

Türmch spritzt um uns das Wasser empor, begräbt uns halb unter sich. Hierher und dort hin fliegt die Munition unter den mühseligen Schlägen der See. Festhalten heißt es, sonst geht es über Bord. Unterdeffen werden unsere letzten Torpedos abgeschossen. Die noch geschäftigen Geschütze feuern.

Als sich der Kampf und Qualm nach einiger Zeit verzieht, kommt ein englischer Kreuzer in Sicht, auf den das achtere Geschütz die letzte Munition verfeuert. Dann wird noch auf vorüberfahrende Zerstörer mit Hochseetorpedos geschossen. Wir kämpfen solange, bis der letzte Schuß Munition hinaus ist.

Nicht weit von uns liegt SMS „Blieshaber“. Sie liegt ganz still. Um sie empfängt sich auch ein heißes Ringen. Sie teilt ihr Schicksal mit uns.

Das Boot beginnt zu sinken

Wir werden jetzt — es mag 9 Uhr abends sein — vom Feind erneut unter stierles Feuer genommen. Wir haben das Gefühl, in einen feurigen Hegenessel geraten zu sein. Vor uns, hinter uns schlagen die schwerfälligen Geschosse ein. Eine Wasserfläche steht neben der anderen.

Siebt hängt das Boot langsam an zu sinken. An Deck hietet sich ein schauerliches Bild der Verwirrung. Herr Gott im Himmel, wie flieht unser Boot aus! Alles, was sich auf dem Deck befand, gerischoffen und das Deck selbst von gelbem Pulverstaub überzogen. Tote und Verwundete überall. Trotz des anhaltenden feindlichen Feuers wird jeder Verwundete verbunden.

Die Geschütze sind ganz und gar gerischoffen und hängen schlief und krumm in den Loheten, umgeben von der gefallenen Bedienungsmannschaft.

Denner über dem lebende Zell der Belagerung auf Welt ist durch geht, werden die Geschütze durch die überfall. Trotz des anhaltenden feindlichen Feuers wird jeder Verwundete verbunden, mit einem Stück Eisen beschwert, verlenkt.

Das Schiff wird verlassen

Wir befinden uns jetzt in einer verarmelten Lage. Wohl leben von uns sind wir es fast uns Herz, aber es zeigt sich, was eiserne Mannedacht vermag. Kein angstliches Wort, feierliche Drängen und Stößen auf dem engen Deck. Überall herrscht große Ruhe, die etwas Erschütterung hat.

Es war abends zwischen 9 und 9.30 Uhr. Ungefähr 20 Mann schwammen schon im Meere herum. Der Halbflottillenchef und Kommandant wurden ins Dingi, welches vorher zu Wasser gelassen wurde, geschickt.

Ich sprang nun auch ins Meer. Beim Herabstürzen verlor ich kaum schon meine Sinne. Ich schwamm an ein Stück, um mich schon sehen Mann hingen. Wir schwammen verarmelt, um möglichst recht weit vom sinkenden Boot wegzukommen. Um uns herum pfliffen die feindlichen Granaten, und einige Kameraden wurden noch im Wasser verlegt.

Ungefähr um 10 Uhr abends sank unser Boot in die Tiefe des Meeres. Das vordere Schiff verlor sich zuerst. Am achteren Waite wehte noch stolz die Flagge Schwarze-Waite-Not. Die im Wasser schwimmende Belagerung brachte ein dreimaliges „Hurra“ aus.

Nach einem furchtbaren Kampf mit dem vom Sturm gepeinigten Feind, nach einer länger emlos erregenden Nacht auf dem feinen, schwachen Wasser, werden die letzten Überlebenden von „V. 48“ von einem schwedischen Dampfer gerettet und nach Aarhus in Dänemark gebracht. Von dort aus dürfen sie die Vermittlung des deutschen Konsuls in Kopenhagen nach der Heimat antreten und können sich erneut dem Vaterland zur Verfügung stellen.

Willi Kindermann.

Landesobmann Krause in Liebenwerda

Besichtigung des Mittelteils unseres Ganes.

Das Liebenwerda. Der Landesobmann Krause bereifte in Vertretung des Landesobmannführers und in Begleitung des politischen Beisitzers, Kreisleiters Heilmann, und Konrad Nitzsch sowie des stellvertretenden Kreisbauernführers Mittelbürger den Kreis Liebenwerda, um sich über die Verhältnisse in dem in den letzten zwei Jahren durch schlechte Ernten hart betroffenen Kreis Liebenwerda zu unterrichten. Die Reise begann in der Ebene und führte über die Gänge das ganze Kreisgebiet bis zum Mühlentempel. Von dort aus wurde die Fahrt nach der Heimat angetreten und können sich erneut dem Vaterland zur Verfügung stellen.

Willi Kindermann.

Nach zwei Jahren verhaftet

Aufklärung eines Einbruchsdiebstahls.

Stauf. Die Kriminalpolizei verhaftete ein hier wohnendes Ehepaar, das in dem dringenden Verdacht steht, einen im April 1914 bei dem Hiesigenmehler Stein verübten Einbruchsdiebstahl begangen zu haben. Bei dem Einbruch waren 2800 Mark gestohlen worden. Die Tat wurde an einem Sonntagabend ausgeführt, als die Familie Stein für kurze Zeit in eine Gaststätte gegangen war. Es konnten also nur Täter in Frage kommen, die mit der Diebstahlsaktion genau Bescheid wußten. Schon damals tauchten alle möglichen Verdachtsgründe auf, aber sie wiesen alle nach der falschen Richtung, bis es jetzt nach zwei Jahren gelang, die wirklichen Täter unschuldig zu machen.

Kampf um die Dardanellen

Im Jahre 1917 hat der englische Untersuchungsausschuss über den Dardanellenfeldzug festgestellt: Ungeheuer war der Widerstand und der Opferwiller der türkischen Truppen; gehalten und gestählt aber wurde die Front durch die deutsche Führung und die Einsprengung deutscher Truppen.

500 Männer waren es!

Kaum ein kriegsstarke Bataillon, Wallenlos last bilden die Sieger auf einem Kriegsschauplatz, auf dem gleichzeitig in unwahrscheinlicher Phantasik vom Schnellbootgeschütz über Unterseeboot und Flugzeug bis zum Drednought alles Material der Vernichtung gegen sie rast.

Clemens Laar

schildert in mitreißender Art diesen Feldzug und seine Hintergründe. Wir sind überzeugt, daß unsere Leser mit größter Aufmerksamkeit und wachsender Erschütterung die einzelnen Ereignisse verfolgen werden.

Mit Richtstrahler nach Amerika

Rundfunkübertragung des Fintennauders.

Benedekstein. Das traditionelle Fintennauders wird über uns künftig übertragen, auf Wunsch durch den Deutschen Rundfunkverein mit Richtstrahler nach Amerika übertragen. Die Sendung beginnt morgens um 5.45 Uhr am 2. Pfingsttag. Gleichzeitig senden an diesem Tag der Reichsfunkler Leipzig und der Reichsfunkler Hamburg diesen allgermanischen Brauch nachmittags von 15 bis 15.40 Uhr. Es werden außerdem zur Beschränkung der Sendung die Benedeksteiners Spinnstuhlkapseln, der Hiesige Zinkkreis und eine alte Benedeksteiners Zinkspule beitragen.

Von nun an „Cuffurior“

Thale am Garz. Thale, das vor allem als Ausgangspunkt der Wanderungen ins Babel, zur Posttrappe, zum Geyrentanaplan usw. bekannt ist, hat jetzt die Berechtigung erhalten, sich Kulturort zu nennen. Der Wald in der Umgebung Thales wurde zu einem Stadtgarten ausgebaut. Wohlwollig finden dreißig viermal Kurkonzerte statt.

Vom Cuffurior erzählt.

Rohlf's (Schlacht). Auf der Grube „Gute Hoffnung“ wurde der Baggerführer Richard Heibauer aus Rodschow von der Cimerleitung seines Grabenräumers erlegt und tödlich verletzt.



Erstlich nahrhaft und schmeckt stets lein das Kam'our-Schram's Pudding sein!

Wer bist du wirklich?

Roman von Erik Lennard

Alle Rechte vorbehalten bei Sonn-Verlag, Berlin W 55

(11. Fortsetzung.)

Bert steht in seinem Zimmer und packt. Die neuen Anzüge, die er sich als Stellvertreter von Lorenz Dordel angeschafft hat, kommen in einen Extratoffer. Diese Sachen gehören ihm nicht mehr. Sie sollen in der Pension bleiben und Herr Dordel was darüber verfügen.

Für sich packt er nur den einen Extratoffer, der ihm von früher gehört, mit seinen eigenen Sachen.

Er will nicht mehr an das denken, was gemessen. Er will nach Berlin. Vielleicht ist die Sache mit dem Waring endlich geworden. Sonst wird er gehen müssen, Arbeit zu finden.

Machanismus legt er seine Sachen zurecht. Er erinnert sich, die Benkscheiber in die richtigen Falten zu bekommen. Er braucht diese kleinen äußerlichen Dinge jetzt, um wenigstens für einen Augenblick von sich loszukommen. Endlich ist er fertig.

Da hört er ein Klopfen durch die geöffnete Tür an seiner Balkontüre.

Dordel, das ist die kleine Bärbe, die hat er ja vollkommen vergessen. Die sitzt hier schon seit heute früh und wartet auf ihn. Ein wenigstens ein Mensch, der etwas von ihm weiß — vielleicht sogar — an 'bu glaubt.

„Augenblick, Fräulein Nägele“, ruft er, „ich komme gleich.“

Schnell zieht er seinen Rock über und kommt an die Trennungsmauer des Balkons.

Menschen, den man liebt, nicht so gehen. Man gibt ihm die faire Chance zum mindesten.

„Hotel Continental!“ verlangt sie am Zimmerapparat.

„Nun, Herrn Colmans.“

„Sie hat Glück, Herr!“ ruft er.

„Ja, Grit, schon wieder Schicksal nach mir? Was mich nicht eitel, Mädchen.“

„Grit“, bittet Grit, „ich hab dir doch heute von diesem Bert erzählt.“

„Wart' ich lo, natürlich? Wie ist denn eure Inquisitionslunde mit Georg verlaufen?“

„Grit, es ist alles falsch und verkehrt angefallen.“

„Hat Georg ihn zur Strecke gebracht?“

„Ich weiß nicht“, sagt Grit mülllos, „er hat auf Georgs Vorwürfe nicht ein Wort erwidert.“

„Nichtes sind, Georg gegenüber kommt kein Mensch zu Worte, vor dem karntifiziert alle. Der hätte Staatsanwalt werden müssen.“

„Grit, ich habe eine Bitte — ich muß diesen Herrn Gaudow noch einmal persönlich. Begeleitet bis mich.“

„Ich bin gleich bei dir.“

„Herrn Gaudow zu sprechen?“ fragt Grit den Dausendner der Pension Rheind.

„Ja, mein darf ich melden?“ fragt der „Zimmer 48.“

„Grit, Grit, Grit, er wird sehr rar“, Herr Gaudow weiß Bescheid, er erwartet mich.“

„Grit, es ist alles falsch und verkehrt angefallen.“

„Während Grit die Treppe hinaufsteigt — sie hat dabei scheidliches Herzlopfen, marschiert Grit unten auf und ab. Er macht sich auf eine lange Wartezeit gefast.“

„Ausprechen — na — er kennt to etwas. Und wenn auch Grit nicht an verlegen ist mit seinen kleinen Mädchen — in punkte Ausprechen sind alle Frauen gleich.“

„Fräulein Bärbe?“ fragt Grit gerade drinnen, über den Balkon gebeugt, „müder Sie einmal so lieb sein, mir meinen Swörung zusammenzutragen?“

„Du me“, sagt Bärbe, „so lo ein Mann ungeschickt ist, und turnt unbedenken, sehr zu Bert's Vergnügen genau so über den Balkon wie vorher ein.“

„Goppia“, sagt er lachend.

„Grit, er mag dich und magt sich über den Smoking her. Bert steht daneben, sieht ihr bemerkend zu. Ja, darin sind die Frauen einem dem bedeutend über. Und auf einmal kommt es über ihn, ihr seine Dankbarkeit zu zeigen, und er freudet ihr ganz leise über das Brauchhaar.“

„Grit hat geklopft, leise, sagst — Bert und Bärbe haben es überhört — aber Grit hört sprechen. Wenn ich jetzt nicht hineingeh, gehe ich nie, denkt sie, öffnet, sieht — und schließt leise die Tür wieder.“

„Nanu?“

„Herr Colmans in seinem Dauerlauf vor dem Hause ist erklaut“, schon fertig, Grit.“

„Grit's Gesicht ist von einem blinden Schmutz erfüllt.“

„Ja, fertig“, sagt sie und weiter nichts. Aber Grit weiß, da ist nichts mehr zu fragen und zu raten. Dies Erlebnis schreit Grit wirklich fertig zu sein. Georg Dordel scheint recht geschäftig zu haben.

Er hat sich schnell getrocknet, denkt Grit bitter. Der ist die Frau, die Bert da beim Baden gehalten hat — wie auf mühen sich kennen! — schon immer um ihn gewesen? Ganz gleich — es war zu Ende!

„Ich habe gar kein Lustig für die Bahnfahrt“, sagt Bärbe zu Bert, wie sie endlich mit Baden fertig sind. „So ein ichones Wetter — und Bärbe. Sie weiß gar nicht, was das für eine Aufregung ist bis zu uns. Fünftmal umfingste ich das wende.“

„Ja, kleine Bärbe, ein Flugzeug hat's leider nicht. Und ein Auto hab's Sie nicht.“

„Kann man keine mehr, Herr Gaudow?“

„Ich meine mir für einen Tag, sondern so ganz



Berliner Börse

vom 29. Mai

Table with columns: Deutsche Anleihen, Goldpfandbriefe, and various bond values.

Verkehrs-Aktien

Table listing various railway and transport companies and their stock prices.

Industrie-Aktien

Table listing various industrial companies and their stock prices.

Bank-Aktien

Table listing various banks and their stock prices.

Goldminen

Table listing gold mining companies and their stock prices.

Metalle

Table listing various metal prices and their values.

Schub- & Sack

Table listing various construction and building materials.

Mitteldeutsche Börse

erding Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Table listing various stocks and bonds from the Mitteldeutsche Börse.

Industrie-Obligationen

Table listing industrial bonds and their values.

Bank-Obligationen

Table listing bank bonds and their values.

Metalle

Table listing metal prices and values.

Schub- & Sack

Table listing construction materials.

Ind.-Aktien

Table listing industrial stocks.

Bank-Aktien

Table listing bank stocks.

Sonntag, 30. Mai 1936

Keine Krawalle

„Meine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nicht eingestellt...

Sonntag, 30. Mai 1936

Offene Stellen

Stellungsgehenden nur empfohlen, die Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originale einbringen...

Bewirtschafter

2 in gebildete, die alle Haus- & Zimmermädchen, älter und jünger...

Haus- & Zimmermädchen

ältere und jüngere, alle mit guter Ausbildung...

Hausmädchen

gewandt u. sol., zum 1. Juni gef., 16 bis 18 Jahre...

Mädchen

16 bis 18 Jahre, in Handarbeit gef., Solb., Burg 7.

Mädchen

Gefährdet, junges, mit Kochkenntnissen...

Redew. Vertreter

(Innen) zum Besuch von Vertriebsstellen...

Gewandter Techniker

an dem ältesten Maschinen- oder Apparatebau für die chemische Industrie...

Buride

träglich mit etwaa. Vorkenntnissen...

Mädchen

16 bis 18 Jahre, in Handarbeit gef., Solb., Burg 7.

Mädchen

Gefährdet, junges, mit Kochkenntnissen...

Redew. Vertreter

(Innen) zum Besuch von Vertriebsstellen...

Mädchen

16 bis 18 Jahre, in Handarbeit gef., Solb., Burg 7.

Mädchen

Gefährdet, junges, mit Kochkenntnissen...

Stadt-Bahn

spez. Auto-Möbetransporte

Zoern & Steiner, Ankerstraße 2, Fernsprecher 31274

Mädchen

16 bis 18 Jahre, in Handarbeit gef., Solb., Burg 7.

Mädchen

Gefährdet, junges, mit Kochkenntnissen...

Redew. Vertreter

(Innen) zum Besuch von Vertriebsstellen...

Mädchen

16 bis 18 Jahre, in Handarbeit gef., Solb., Burg 7.

Mädchen

Gefährdet, junges, mit Kochkenntnissen...

Redew. Vertreter

(Innen) zum Besuch von Vertriebsstellen...

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden pro Zeile 22 mm breit veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fertige Druckbelegblatt kostet 20 Pf., das einzelne Wort in der Grundchrift 6 Pf. Ziffergröße 30 Pf. ...

OFFENE STELLEN
Für einige größere Bezirke des dortigen Arbeitsgebietes suchen wir zum baldigen Antritt englische Persönlichkeiten bzw. tüchtige Lebensversicherungsfachleute als gegen Direktionsvertrag mit festen Bezügen, Abschluss- u. Umsatzprovision. Wir bitten Herren, die mit den Bezirksverhältnissen vertraut, den Anforderungen des Außenbüros voll gewachsen sind und in gleicher oder ähnlicher Eigenschaft mit Erfolg tätig waren, um ausführliche Bewerbung. - Vertrauliche Behandlung derselben zugesichert!

Agenten u. Mitarbeiter
haupt- und nebenberuflich, gegen angemessene Vergütungen in Halle und Reg.-Bez. Merseburg gesucht. Bei Bewährung feste Bezüge. Gewandte Leute anderer Berufe mit Werbegeschmack werden einberufen. Schriftliche Bewerbungen an die Vaterländische Volksversicherung, Bezirksamtsstelle Halle, Postulanzstraße 30

Concordia
Lebensv. s. - Bank A. G.
Köln, Maria-Ablass-Platz 15

Zwei
gut möbl. 3imm.
Schreibt., Bad
Vannofen, frel.
Druckerei, 34,
II (links).
Mietgesuche
6tude
Kammer, Küche
fruchtlichst.
Mietesucher in
Hof. Stellg. Miet
bis 30. V. Offert.
unter 2 1908 an
die Gesch. d. 31a

Junger
Chepar
pünktl. Mietg.
ludt 11. Möbgl.
bis 28. - Offert.
unter 2 1908 an
die Gesch. d. 31a

Gestern eingetroffen
ist der
neue BMW Fünfsitzer
vierfüßig mit 50 PS, zu sehen und Probe
zu fahren bei
WERNER RENSCH
Fadgeschäft für BMW-Fahrzeuge
Adolf-Hiller-Ring 4 Fernruf 26733

Dauer-
berdienst!
Durch Ausbau
unserer Werkstätten
erweitert sich unser
Betriebsbereich.
Wir bitten um
Anmeldung bei
unserem
Betriebsleiter
Herrn
H. K.
Halle,
Postulanzstraße
30

Warta
schützt vor Sonnenbrand
in die Tube dringt kein Sand

Warta
schützt vor Sonnenbrand
in die Tube dringt kein Sand

Möhren
gesund - billig
zum Färrern
Richter & Bachmann
Brunnenstraße 34, Ruf 24128, 26842.

Wäschmaschinen
für Hand- und
Kraftbetrieb
steht zur Lager
Ernst Beyer
Merseburger Str. 4, Telefon 266 81/266 87

Hausdiener
für sofort gef.
gute
Brauerei Hof,
Stalder (Gart.)
Mädchen
14-15jährig,
anständig,
einfach,
in
Küche,
für
sonstige
Hausarbeiten,
bei
Hauptstadt,
3.
Helfer,
Beruf,
Gartener,
Magdeburger-
Garten.
Hausmädchen
18-20 Jahre,
für
Küche,
für
sonstige
Hausarbeiten,
bei
Hauptstadt,
3.
Helfer,
Beruf,
Gartener,
Magdeburger-
Garten.

Großkammer
verb., lichte
Stellg.
gleichzeitig
Verkauf
von
Wohn-
u.
Küchen-
einrichtungen.
W.
Halle,
Postulanzstraße
30

Zu verkaufen
Gebrauchte
Pianos
in
meiner
Werkst.
gut
dargest.
über
3000
RM.
Off.
u.
21808
an
die
Gesch.
d.
31a

Einfamilien-
haus
in
Kraus-
Garten,
6
Zimmer,
Zentral-
lage,
30000
RM.,
unter
21808
an
die
Gesch.
d.
31a

Möbel
auf
Teilzahlung
Metallbettstellen
45
RM.
mit
guter
Dreier-
matratze
an
Anzahlung
3
Mark
Wochenrate
2
Mark
Ferner:
Moderne
Küchen
Schlafzimmer,
Speise-
zimmer,
Bücherregale,
Schreibtische,
Schrank,
Nacht-
tische,
Stühle,
Fenster-
läden,
Tisch-
decken,
Tisch-
decken,
Tisch-
decken.

Zwei
Zimmer
in
Kraus-
Garten,
6
Zimmer,
Zentral-
lage,
30000
RM.,
unter
21808
an
die
Gesch.
d.
31a

Spring
ROLLOS
der
beste
Schutz
gegen
Sonne,
Licht,
Staub
Heinrich
Quente
Thomasmühl,
1011
Telefon
244.40.

Friseurgeschäft
Damen-
Herren-
beste
Lage
in
Ort
6000
Zig.,
m.
Wohn-,
Miete
40
RM.,
Küche,
Bad,
bill.
u.
verk.
Off.
u.
21808
an
die
Gesch.
d.
31a

Umtausch
für
Radio-
und
Schallplatten
Piano-
Ritter
Halle
Postulanzstraße
30

Halle'sches
Kohlen-
und
Brikett-
Kontor
in
Halle
Schmidtstraße
4
(Ecke
Merseburger
Straße)
Telefon
254.57

Musikator
Original-
Packungen
schon
von
1
kg
an.

Deutscher
Sparbank
für
Eigenheim
Erforderliches
Eigenkapital
5%
der
Antragssumme,
monatl.
Sparrente
(z.
B.
bei
einer
Antragssumme
von
RM.
8000,-)
nur
RM.
24.80.
Tilgung
nach
Zahlung
monatlich
RM.
36,-.
Verlangen
Sie
solor
Prospekte.
Auskunfts-
er.
unverbl.
Bezirksvertreter
Franz
Kottbus,
Halle
(Baule),
Königsberg
3.

"Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das festgedruckte Überschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundzeile 6 Pf., Zilberhöhe 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer "Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung "Allgemeine Zeitung", "Mitteldeutsche Zeitung", "Erfurt", und "Marsburger Zeitung", Marsberg, betragen die Kosten 20 Pf. pro Ausgabe. Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundzeile. Zilberhöhe 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeilen 15 Pf.

Kuchen
ötellig mit Aufwandsstück
135.— 155.— 175.—
Aachen auf Teilnahme, Annahme
von Essensleistungen.

Eichmann & Co.
Inhaber Paul Sommer
Halle, Or. Ulrichstraße 51
Eingang Straßstraße

Heiratsgesuche
Lebensgefährtin
Zweck für meinen
Beruf, ich bin
Pensionsgehälter in
guter Familie u.
Zunahme nicht
ausgeschlossen.
Bermögen, welt.
Bermögen vorh.
31 Jahre in sich.
Zielung, ansehnl.
Aufg. erbeten u.
1763 an die
Gef. d. 31g.

Adeninhaber
Autobranche,
nicht beizugehen
mit jumpah,
wirklich, Name B.
36, Einzelg. Bar.
vermögen f. Ge.
schäftsabau er.
wünscht. Aufg.
unt. 210674 an
die Gef. d. 31g.

RAUMGESTALTUNG
DURCH GESCHMACKVOLLE AUSSTATTUNG.
NEUZEITLICHE UND STILZIMMER

Möbel-Hauptmann
HALLE-SAALE
GROSSE ULRICHSTR. 3 / KLEINE ULRICHSTR. 36

FRAMO
mit halbbehälter
DKW-Motor
steuer- und führungsfrei
Tauscher, Halle (Saale)
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft
Hindenburgstraße 59

Preiswerte Schlafzimmer
Couch 90.- 80.- 70.- 60.-
Küchen in großer Auswahl billig!
Auch gegen größte Teilzahlung.
Gebr. Kroppenstedt
Möbelfabrik - Handel, Halle (S.)
Große Märkerstraße 4
Ehstauderlehnscheine werden
in Zahlung genommen.

Grundstückmarkt
Zinshaus
mit guter Anzabl.
zu kaufen gesucht.
Eff. unt. 210669
an die Gef. d.
31g.

Zu verpachten
Textilwarengeschäft
alles, eingehend
prima beschaffen
lage, in Kleinhandl.
Wittelsbüdingens
wegen Todesfall
zu verpachten. Preis
15.000 bis 20.000
RM. 12-15.000 Anz.
z. verk. durch Bothe,
Schillerstr. 26.

Gebildeter Kaufmann
30 Jahre alt, ev.
1,72 m, in feiner
Position, vermög.
gründlich, erhebt
Lebensgesche. ev.
Einber. Arb. od.
offert. erb. unter
Nr. 1796 an die
Gef. d. 31g.

Bräulein
Witte 30, aus gut.
Familie, artich.
Bild., hauswirtsch.
fähig, Büro-
kenntnisse, kompl.
Ausstattung, ev.
Bermögen, später
mehr Bermögen,
sucht gebil. Ehe-
partner in gut.
Position. Aufg.
unter Nr. 1798 an
die Gef. d. 31g.

Handwerker
selbständ., Witt-
wer, 52 Jahre,
wünscht Arbeit.
betrat. Gef. 31g.
schriften, möglichst
mit Bild unter
Nr. 1887 an die
Gef. d. 31g.

Geschäftsmann
30 J., mit gutem
Geschäft, suchen
pass. nett. Möbel-
jüdisches Geir. a.
3356. Angaben u.
Stichtag unter
210665 an die
Gef. d. 31g.

Kapitalien
Industriewerk
ca. 100 Mann Belegschaft, 500 Morz.
Areal, hypothek. u. schuldenfrei.
sucht zur Erweiterung (Baustellen)
60.000-70.000 RM. als 1. Hypothek
nur aus Privatbank.
Offert. unt. „R 1800“ Geschäftst.

FRAMO DREIRAD LIEFERWAGEN
Mehrere schwere u.
leichter Arbeitstypen
sowie ein 800 cm.
Motor stehen preisw.
zum Verkauf
Halle Saale
Franckstraße 17

Tauscher, Halle
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft
Hindenburgstr. 59 - Ruf 36369

**Zutter-
schweine**
zu kaufen gesucht.
Preisgeb. unt.
Nr. 1795 an die
Gef. d. 31g.

**Ermländer u.
Streuweiden**
Reit- unter steh.
Bebung, sehr preis-
wert. auch Zucht-
Stuten u. Fohlen
auf Anfrage.
Max Hilling
Bormals Soutz
Stettin, Markt
1, Sandbergstr. 24

**Leit die
Saale-Zeitung**

**Einfamilien-
haus**
sein, Kaufe irgend-
wo. Preis billig
Kaufauszahlung.
Preisangeb. unt.
210676 an die
Gef. d. 31g.

**Altes angesehenes
Baugeschäft**
Wochen- u. Tagesbau
wegen Todesfall sofort an fecht.
Baufachmann zu verpachten.
Rüstungen und Geräte müssen
kühllich übernommen werden.

Wittwe
eines großen Ge-
schäfts, 40 Jahre,
wünscht Arbeit.
betrat. Gef. 31g.
schriften, möglichst
mit Bild unter
Nr. 1887 an die
Gef. d. 31g.

Beilker
eines großen Ge-
schäfts, 40 Jahre,
wünscht Arbeit.
betrat. Gef. 31g.
schriften, möglichst
mit Bild unter
Nr. 1887 an die
Gef. d. 31g.

Frau Derendorff
mit 17 Jahren, ev. Ehevermittlung
aller Kreise, in 15 Großstädten ver-
traut. Tausende von Verlobungen.
Besuchzeit nach Sonntag, Leipzig,
Steinstraße 57, Ruf 32774.

**Hypotheken-
Darlehen**
zur Finanzierung von Neubauten durch
H. Kowald, Halle (S.), Ulstraße 15
**Hypothekennahmestelle der
Deutschen Hypothekbank**
Weimar - Meiningen

RM. 300 000
auf Landwirtschaftlichen Prov.
Sachsen, Thüringen, Anhalt, in
Form dauernd unkündbarer
Tilgungshypotheken (alt. In-
stanzverfahren) zu verlei-
hen.
B. J. BAER, Bankgeschäft,
Halle a. S., Adolf-Tietz-Ring 17.
Tel. 21273.

**Opel-
Limousine**
gut erhalten, 16
Liter, billig zu
verkaufen. Preis
Gutz 21.

Hansa-Cabriolet
Heuerzeit, 28 PS,
12.000 km, neues
Möbel, preiswert
zu verkaufen.
Tel. 31608.

Sieferwagen
prima, Kraftein-
heit, verteuert.
4 Eige, verkauft
Squas, Mühlberg 10

**BMW 2000
RSU- u. 2000
Impuls 2000
DKW 2000
Ardie 2000
Zündapp 2000**
evtl. Zahlungen
Motosport
Motorräder 4
Kraftfahrzeuge, Halle-1.

Besichtigen Sie
ohne jeden Kaufzwang meine neuesten Modelle:
Schlafzimmer, Wohnzimmer und Küchen
zu äußerst niedrigen Preisen

Möbel-Böttcher
Halle (Saale) 1 am Riebeckplatz
gegenüber CT-Lichtspiele

**Landwirtschaftl.
erbfähig**
24 Morgen Acker,
8 Morgen Wiese,
erbfähig, halber
angekauft bei Voll-
auszahlung zu 20.
Kaufz. u. 2000 an
die Gef. d. 31g.
dieser Zeitung.

Immer daran denken
bei Kleinanzeigen in der großen
Zeitung „Wittelsbüdingen“ sehr
preiswert und erloschlich für
Waden. Sie im gegebenen Fall
einen Versuch

Wittwe
eines großen Ge-
schäfts, 40 Jahre,
wünscht Arbeit.
betrat. Gef. 31g.
schriften, möglichst
mit Bild unter
Nr. 1887 an die
Gef. d. 31g.

Beilker
eines großen Ge-
schäfts, 40 Jahre,
wünscht Arbeit.
betrat. Gef. 31g.
schriften, möglichst
mit Bild unter
Nr. 1887 an die
Gef. d. 31g.



BETTEN

sind zwar etwas, das man selten in der Oberzahl besitzt. Ist es doch mal der Fall, und möchte man die überzähligen Stücke vor Motten schützen, so schlägt man sie fest in ein Tuch oder Zeitungspapier ein und besprengt sie mit Terpentin. Die Motten nehmen dann Reißaus. — Aber vielleicht möchten Sie die Betten und andere Hausgegenstände schnell und preiswert verkaufen? Auch dafür gibt's ein gutes Mittel: die „Kleine Anzeige“ in der erfolgreichen Saale-Zeitung*, deren seitlich angegebener Muster-text nicht lange auf Interessenten warten läßt:

Bettgarnitur
echte Gänsefedern,
gut erhalten, preis-
wert zu verkaufen.
Preisangeb. 611.

1 Überschriftswort 20 Pf., 10 einf. Worte à 6 Pf. = 60 Pf.
Zusammen RM. 0.80

7000.—
evtl. auch geteilt,
als 1. Hypothek
auszuliehen. Off.
unt. 210672 an
die Gef. d. 31g.

10 000 Mark
auf 1. Hypothek
auszuliehen. Off.
unt. 210685 an
die Gef. d. 31g.

**Ein-
zahnungen**
gerahmte Bilder,
Kunstblätter,
Photogramme, Re-
paraturen,
H. Beiler, Markt
11, 1000 Halle,
Gartenerstraße 8
Ruf 291 49

**Großrom-
anlage**
neu, modern, bill.
Arbeit
„Wald-Edel“
Halle (S.),
unter Nr. 1798 an
die Gef. d. 31g.

4000 RM.
1. Hypothek von
promptem 31-
jähriger bei 100000.
Sicherheit gestellt.
Offerten 202 an
Angebot-Service mit
Dankhoff,
Schweitzerstraße 1

350-400.—
aus Privatbank
gut, gute Sicher-
heiten u. monatl.
Rückzahlung gef.
Off. unt. 210678
an die Gef. d.
31g.

Darlehen
Stellen gef. Inter-
nehmen, 2000 RM.
leihen, pro Monat in
Zahlungsraten v. 100 B.
1000 RM. evtl. Sicher-
heit auszubill. ohne
Bauspar. keine Zins-
garantie. 1000 RM.
Haller, Sternstraße
10, 1000 Halle.

Unterricht
Nachhilfe
in allen Fächern
Dortstr. 11 p. 1

Autoschleiben
aus Spezial-Klebstoff-
spaltfreiem Glas ein-
bau. Sachgem. Einbau
Köln, Dossa u. Str. 3

Automarkt
Ardie 500
4 Räder, Getriebe,
Kilogramm zu ver-
kaufen. Offert.
unter 210678 an
die Gef. d. 31g.

6. D. 6.
Der Reittier-
anfertiger aus
berühmten
Halle (Saale) ist
zu verkaufen.
Kaufz. 2000.
Baderstraße 26.

Wolf Netter-Jacobi-Werke
Garagen
aus Stahl-Well- u. Flachblech
Hütten-Fahrradständer
Generalevertreter: Hermann May, Halle (S.),
Albert-Schmidt-Str. 5, Fernruf Halle (S.) 23081.

**Handwerks-
arbeiten**
Außenleiter
tragen die an der
meistenbauproben-
ten Stelle der
„Wittelsbüdingen“
Außenleiter“
Gummilösung.
Zur erhältlich bei
„Wittelsbüdingen“
Schreibwaren-
betrieb,
Richterstr. 18a.

**Maschinen-
schreiben**
Genae Friedrich-
straße 52.

Autoschleiben
aus Spezial-Klebstoff-
spaltfreiem Glas ein-
bau. Sachgem. Einbau
Köln, Dossa u. Str. 3

Automarkt
Ardie 500
4 Räder, Getriebe,
Kilogramm zu ver-
kaufen. Offert.
unter 210678 an
die Gef. d. 31g.

6. D. 6.
Der Reittier-
anfertiger aus
berühmten
Halle (Saale) ist
zu verkaufen.
Kaufz. 2000.
Baderstraße 26.

Wolf Netter-Jacobi-Werke
Garagen
aus Stahl-Well- u. Flachblech
Hütten-Fahrradständer
Generalevertreter: Hermann May, Halle (S.),
Albert-Schmidt-Str. 5, Fernruf Halle (S.) 23081.



Tempo, Tempo!

Das Bild zeigt Oblt. Birk auf der Strecke über 4000 Meter noch frisch. Im Ziel würde er anders aussehen.

Moderner Fünfkampf die Krone aller Leibesübungen



Achtung!

Hauptmann Haigl schießt.

Einer unserer alten Fünfkampfgarde, der heute den Nachwuchs für die Berliner Olympia schult.

Im wahren Sinne des Wortes über Stock und Stein führt, nach Zeit und Punkten gemert wird. Als Mindestzeit sind für die Distanz meist 9 Minuten vorgegeben; das ist ein Tempo, das bei der Ueberwindung von 16 bis 20 Hürdenritten der Fachmann erst richtig in feiner ganzen Schwere wirksam kann. Wichtig ist schließlich, zu wissen, daß die Reiter einzeln in Minutenabstand auf die schwere Meile geschickt werden und daß sie unterwegs nicht auf einander warten dürfen. (Werde ein Hindernis nehmen als allein!) Der Geländeerit ist in dieser Form fastlos eine Uebung, die höchste Ausdauer, hohen Will und nicht zuletzt unmaßgebliche Kraft vom Reiter verlangt.

4000 Meter Laufen, allein und bei Hitze

Die nächste Uebung, die besonders als Dauerübung gemert zu werden verdient, ist der Geländelauf über 4000 Meter. Die Laufstrecke ist dem Teilnehmer selbstverständlich nicht bekannt. Freundliche Starter legen ihn vor Beginn des Laufes, das er sich immer an den Fährten — ganz wie beim Edel-Langlauf — halten soll. Unterwegs ist der Läufer fast 13 Minuten lang genug Gelegenheit, über die Bösheit der Fährtenmarkierung nachzudenken, die immer gerade da gefehlt sind, wo es keine Wege gibt, wo die Schöpfung in einsamer Weite am dichtesten und der Sand am tiefsten ist. In allem Ueberflut fällt ein solcher Lauf dann mitunter noch in die Juli-Mittagshitze. Selbstverständlich wird auch hier einzeln in Minutenabständen gestartet. Die letzte Dauerübung des vielfeitigen Fünfkampfes ist das Schwimmen in heibendem Wasser über 300 Meter. Die Strecke kann in beliebiger Schwimmlage zurückgelegt werden. Nun haben die 300 Meter im Wasser die Eigenart an sich, daß sie fastmüßig geforderten keine Bruststrecke sind und auch keine Langstrecke. Es ist die schwere Mittelstrecke, die unter härtester Ausdauer von Anfang an auf Tempo gefahnen werden muß. Der ideale Schwimmtstil ist hier das Kraul, wenn man es wirklich kann. Die meisten Fünfkämpfer — auch die Besten der Welt — sind oft nicht in der Lage, in diesem wundervollen Stil die ganze Strecke durchzuhalten. Die Zeiten unserer guten Fünfkämpfer liegen beim Schwimmen im Durchschnitt zwischen 4 Minuten 30 Sekunden und 5 Minuten 30 Sekunden!

Ausgesprochene Mutübungen sind das Pistolen-schießen und das Fechten.

Das Pistolen-schießen ist eng an das alte Duellestücken angelehnt. Es werden insgesamt 20 Schuß in vier Serien zu 5 Schuß auf eine Mannscheibe von 167 Zentimeter Höhe abgegeben. Die Scheibe erstreckt sich 20 Sekunden lang in einem Abstand von 25 Metern vom Schützen. Während dieser Zeit muß der Schütze aus der Kniestellung in Anschlag gehen und schießen. Die Scheibe wird dann um 90 Grad gedreht, so daß sie der Schütze nicht sehen kann, sie verbleibt 10 Sekunden lang in dieser Stellung, die für den Konfirmanden zum Rezipieren oder Laden ausreichen muß und dann erhebt sie wieder. Nach jeder Serie wird das Ergebnis abgelesen. Die langjährige Erfahrung hat gelehrt, daß es besser ist, nach jedem Schuß neu zu laden und nicht mit Rezipierpatronen zu schießen, die ausgerechnet in solchen entscheidenden Augenblicken mitunter tödliche Vorkommnisse haben. Die Mannscheibe ist in 10 Ringe eingeteilt. Es können also maximal 300 Punkte erzielt werden. Unsere deutschen Fünfkämpfer erreichten wiederholt 196 Punkte!

Fechten, und das ohne Klappenstift

Von besonderem Reiz ist die Fochtenkonkurrenz. Auch hier ist man vom gleichen Gefährtspunkt wie beim Pistolen-schießen ausgegangen; das alte Duellestücken ist maßgebend. Von allen drei Waffen unseres sportlichen Fechtens eignet sich nur der Degen zur Durchführung einer solchen Konkurrenz. Beim Degenfechten ist im Gegensatz zum Säbel- und Florettfechten der ganze Körper vom Scheitel bis zur Hebe gültige Trefffläche und da im Ernstfalle mit der gefährlichen Stichwaffe der Gegner bei Erhalt eines einzigen Treffer kampfunfähig wäre, wird auch beim Fünfkampf-Fechten das Ende des Gefechtes durch einen Treffer bestimmt. Dank der anhaltenden Fortschritt unserer Technik sind wir heute in der Lage, ein Gerät zur Verfügung zu haben, das jeden Treffer auf elektrischem Wege leuchtbar anzeigt. Im Degen befindet sich eine Vertiefung, von dem aufgesetzten Knopf — er wirkt ganz wie ein Klingelknopf — durch den Degenfort und den Körper des Fechtlers über eine Rolle am Ende der 14 Meter langen Fochtblatt in einen Apparat geführt wird, in dem Gloden ertönen und Lampen aufleuchten, wenn ein Fechter getroffen wurde. Der Stromerleder hat den besonderen Vorzug, daß er Zeitunterbreche bis zu einer Zwanzigstel-Sekunde zuverlässig wartet. Er meldet

also nur dann einen Treffer, wenn er nicht nur aufgenommen ist, sondern wenn er noch dazu zeitlich richtig angekommen ist. Die Konferenzen der beobachtenswerten Kampfrichter, die früher aufzupaufen hatten, ob getroffen war, ob gültig mit einem Stütz getroffen war, wie lauten heute gottlob fort; auch das seltene Hilfsmittel, der Tippentstift (kühnste fogar), mit dessen „Rouge“ man früher die Degenpitze sorgsam schmaltete, damit der rote Punkt naher auf des Gegners Ansatz zu sehen war, hat für diesen historischen Zweck heute ausgedient. Der Elektromecher beherrscht heute das Fechten und unerbitlich zeigt er an, wer der bessere Fechter ist.

Biel Training — viel Zeit

Diese kurze Erklärung der Uebungen des Modernen Fünfkampfes zeigt deutlich, daß nicht nur eine große Liebe und ein selten sportlicher Energie dazu gehört, diese Sportarten zu trainieren, sondern das allein schon ein großes Maß Zeit notwendig ist, um dieses Training überhaupt durchzuführen zu können. Außerdem sind alle Uebungen so aufgeschlüsselt, daß sie in erster Linie für den Soldaten geschaffen zu sein scheinen. Es ist deshalb verständlich, wenn sich seit Bestehen dieses Modernen Fünfkampfes das Militär aller Länder mit diesem Sport besonders be-

Fahrrad-Reifen Schläuche Gummi-Bleder

faßt hat. Wegen seiner außerordentlich hohen beim sportlichen Wettes wurde der Moderne Fünfkampf bald in das Olympische Programm aufgenommen. Die besten Offiziere aller an den Spielen beteiligten Nationen kämpften hier um den Olympischen Vorber. In erster Linie sind hier die Schweden zu nennen, die seit Jahrzehnten die Vorherrschafft auf dem Gebiet des Modernen Fünfkampfes behalten haben. Ihre Olympiasieger St. Uggla, Major Dursten, Oblt. Hofeeldt, Hauptmann Oxensterna und viele andere sind in der ganzen Welt durch ihre ausgezeichneten Leistungen bekannt geworden. Im Deutschland allerer man den Fünfkampf erst seit etwa 1926, als seit stand, daß deutsche Offiziere an den Spielen in Amsterdam im Jahre 1928 teilnehmen würden. Die Vorbereitungen wurden bei Reichsber und Volsch damals mit aller Energie betrieben und unsere Olympiasieger Oblt. Selmut Kabl, Hauptmann Heinz Sax und Hauptmann Hermann Hölter haben 1928 zum ersten Male bewiesen, daß Deutschland in der Lage ist, die furchtbare Vorkampffestung zu brechen. Der Volschoffizier Oblt. Landert in Amsterdam auf dem dritten Platz; leicht hätte er in dieser Konkurrenz die Goldene Medaille erlangen können, wenn ihm nicht das Mißgeschick getroffen hätte, sich beim Geländelauf zu verlaufen. Auch in Los Angeles, vier Jahre später, fehlten sich unsere Fünfkämpfer auszeichnet.

Und wie wirds zu den Spielen?

Einen rechten Aufschwung nahm der Moderne Fünfkampf in Deutschland aber erst, als die Auswahl im Meer nach der Einführung der Frechtheit unter den Offizieren eine viel größere sein konnte als bisher, und sich auf auch die SS mit Eifer dieses wichtigen Mehrkampfes annahm. Im Jahre 1935 haben wir die ersten bedeutenden Erfolge, als zu den Europa-Meisterschaften im Modernen Fünfkampf in Budapest der Flieger-Oberleutnant Hans Daria mit großem Vorbruch seiner Fünfkämpfer der Welt wurde. Auch die anderen deutschen Teilnehmer platzierten sich gut, so daß die Ausichten für ein glanzvolles Abschneiden unserer deutschen Fünfkampfgarde an den Olympischen Spielen in Berlin durchaus nicht schlecht sind. Dr. Stabenow.

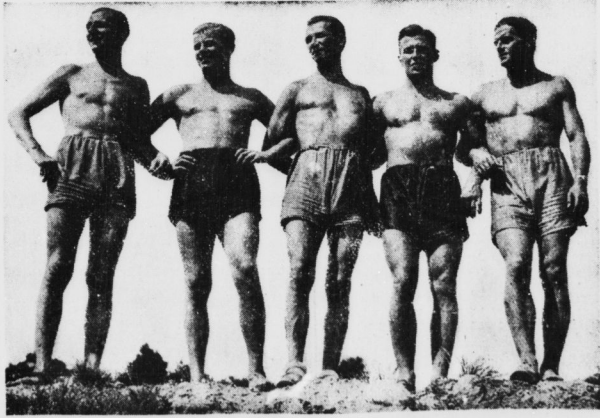
In wenigen Wochen, am 21. Juni, wird das Reichsparade eröffnet werden; Deutschlands beste Fußballmannschaften werden bei dieser Gelegenheit die Ehre haben, auf diesem wundervollen Feld den Endkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1936 anzugehen. Gerade 5 Wochen später werden dann im weiten Rund des größten Stadionbaues der Welt die Fährten aller der Nationen hochgehen, die sich im Wettbewerb um den olympischen Vorber in Berlin ein Ziel gesetzt haben. 16 Tage lang wird dann auf allen Uebungsstätten in hartem Kampf um Sieg und Platz gerungen werden. Die deutsche Leistungsfähigkeit wird an diesem gewaltigen Geschehen der olympischen Tage festmachen; man wird glänzlich sein, nach Berlin reisen zu können, um Zeuge dieser Ereignisse zu werden, man wird dankbar sein für jede Minute, die man am Vorbereitungsarbeit, wenn das Aussehen des Olympiasiegers erlangt und man wird alle Zeitungen mit größtem Interesse verfolgen, die sich die Mühe geben werden, in ihren Spalten den Berliner Olympischen Spielen so gerecht zu werden, wie sie es verdienen.

Wird der 21. e auch alle sportlichen Wettkämpfe des umfangreichen Olympia-Programms vertehen und wird er aus dem großen Maß der Uebungsstunden erkennen können, welche Leistungen der Einzelne vollbracht hat? Einige Sportarten sind in weichen Zeiten noch unbekannt. Wie machen deshalb den Versuch, gerade diese Sportarten zu erläutern, um sie jedem so nahe zu bringen, daß er versteht, worauf es ankommt. Der Moderne Fünfkampf ist die erste Disziplin, die wir heute beschreiben und andere Sportarten werden folgen.

Wissen Sie, was das ist, Moderner Fünfkampf? Man hat wirklich noch nicht sehr viel von diesem eigenartigen Kampf berichtet, weil er zu den Leistungen unserer Sportlebens gehört, die viel zu schwer erfolgreich ausgebaut werden können, als daß dieser Kampf eine Anspruch erheben dürfte, in die weitesten Kreise unseres Volkes hineingetragen zu werden. Der Moderne Fünfkampf setzt sich — wie schon sein Name sagt — aus fünf verschiedenen Uebungen zusammen, die aber so gewählt sind, daß sie wiederum fünf verschiedenen Sport-Disziplinen entsprechen wurden: Reiten, Laufen, Schwimmen, Pistolen-schießen und Fechten. Der Moderne Fünfkampf wurde in dieser Zusammenfassung deshalb so gewählt, weil er in höchster Vollkommenheit alle die Tugenden offen; die den Mann besonders auszeichnen sollen: Kraft, Mut und Ausdauer. Man hat deshalb den Fünfkampf auch die „Krone aller Leibesübungen“ genannt, eine Bezeichnung, die der Vielfeitigkeit der Konkurrenz und ihrer ungleichlich hohen Anforderungen durchaus gerecht wird.

Geländeerit schwersten Formats

Die erste Uebung in diesem Fünfkampf ist das Reiten. Hier werden an die Teilnehmer Anforderungen gestellt, die über den Rahmen des Hebllichen weit hinausgehen. Es handelt sich um einen Geländeerit über 5000 Meter. Diese Distanz muß auf Zeit bewritten werden, wobei schwere Hindernisse zu überwinden sind. Die Hindernisse im Gelände haben im Gegensatz zu den „normalen“ Geländeübungen die besondere Tude, daß sie sich find. Bei Koppelries, Barriere oder Wassergräben fällt also das Hindernis nicht um, wenn das treue Pferd vergißt, die schlafenden Fesseln richtig hochzuheben, sondern es bleibt stehen — und der Reiter fällt samt Pferd unter Umständen recht hart auf die Erde. Hinzu kommt, daß dieser Reit, der



Sind das nicht prächtige Gestalten?

Trainingspause in Wtdsdorf! Unsere besten Fünfkämpfer haben also gerade Zeit, vom Kameramann gefangen zu werden. Von links: Lt. Cramer, Lt. Jüttenau, Oblt. Birk, Lt. Lemp und Oblt. Hendrick. (Drei Bilder: Schirner.)

Clemens Laar

Kampf um die Dardanellen

Ein Kapitel Weltgeschehen voll von abenteuerlichem Heldenmut

Keinem fällt der Mann auf, der gleich ein

Toter sein wird. Er ist ein kleines, bedeutungsloses Leiden der anonymen großen Masse, die sich schweigend und lachend, vor Sonne, strahlenden Binden und fernem Jammergeschrei überprüft, vor dem Jali des Großenjüngers drängt und internationale Befehlshaber fört.

Es ist am 16. März 1914 in Janiköf, Konstantinopel.

Der Tag ist von so unruhiger Seligkeit, wie ihn nur hier, zwischen Asien und Europa, der Frühling bringt. Alles ist näher als der Tod, alles ist begreifbarer als Gedanken an Ende, Vernichtung und Verderben.

Der Mann ist so elegant wie alle anderen hier; er trägt genau den gleichen hochgeschlossenen, beigenen englischen Anzug, die gleichen weißen Hemden, den uniformen Strickhut, die überlangen, schmalen Rockhübe. Danks 1914.

Zwei Pistolenkämpfe

Nur wenig sehen es, daß dieser Mann, völlig fremd und unvermittelt, wie es den Anstehen hat, den Schuß von Kopf zeitigt und ihn zur Erde wirft, wie er sich aufstellt und plötzlich etwas Mattes, Sanftmümmertes in der Hand hält und wie plötzlich dieser Mann zusammenfällt.

Nur wenige haben des bösartigen Klaffen der beiden Pistolenkämpfe gehört, die sich dieser Mann in Brust und Stirn jagte. Den unruhigen, von Erregung und letzter Dualisten zusammengeschnürten Schrei aber, diesen ruffischen Verweilungsdruck eines Verlorenen, hat nur ein einziger Mann gehört. Der Beauftragte des Kriegsinstitutiers Erner Pascha, der schon seit Tagen diesem Mann wie ein Schatten folgte.

„Du bist ein Verräter, aber fest, ich würde!“

Pathos eines Menschen am Rande der Vernunft.

Ein Irrer, läßt der Beauftragte Erner Paschas vernehmen, und damit hat für die Aufstehenden der Vorfall keine Verfolgung gefunden. Man ist in dem Konstantinopel dieser Tage heftigste Vorfälle gewöhnt.

Türkische Gendarmen, die unter französischem Kommando stehen, bringen den Leichnam fort.

Ob es wahr ist, was später als Gericht sich noch einmal mit diesem dramatischen Vorfall vor dem Jali von Jeniköf befaßt, daß nämlich dieser Unbekannte der ruffische Stabsobers Gregor Vorobitsch sein soll, das ist niemand bestreitet worden.

Ueber die Schäfte von Serajewo hat man später diese beiden von Jeniköf verlesen.

Wit steht, was auch — was man später sehen wird — viele beiden Pistolenkämpfe als ein erstes Signal gedeutet werden können, als ein erster Durchbruch der unheimlich in den Händen der diplomatischen Umwelt sich drängenden und bollenen Gewalt.

Uebrigens muß im Geheimrat des foreign Office noch heute ein kurzer Bericht lagern, den sechs Stunden nach diesem Vorfall der damalige Leiter der englischen Marineinspektion in Konstantinopel, der Admiral Sumpst mit dem Vorkommandanten nach London sendet.

Der genaue Wortlaut dieses Berichtes ist selbstverständlich nicht bekannt. Als sicher hat sich aber herausgestellt, daß Admiral Sumpst in diesem Bericht das foreign Office auf die Tatsache aufmerksam macht, daß im türkischen Kriegsinstitutarium durch Bericht von ruffischer Seite die Herabwürdigung Petersburger Sitzung vom 21. Februar 1914 bekanntgemacht sind, daß man aber wahrscheinlich den Dingen in Anbetracht der in England im Juni befindlichen türkischen Dreadnoughts keine besondere Bedeutung beimessen würde.

Die „Petersburger Sitzung“

Welche „denkwürdige Sitzung“ meint der Admiral Sumpst?

Nun, diese Petersburger Sitzung vom 21. Februar 1914 gehört zu jenen allmählich nicht mehr geheimen Geheimkonferenzen, die von den Propagandisten der deutschen Kriegsführung so gern und so großzügig verzeihen werden.

Am 21. Februar 1914 versammeln sich nämlich unter dem Vorsitz des Jaren die Mitglieder des obersten Seereates und der Marine und genehmigen endgültig die schon längst mehr geheimen Geheimkonferenzen, die von den Propagandisten der deutschen Kriegsführung so gern und so großzügig verzeihen werden.

Ein Duxinzel Meier Böhm erklärt des französische Vorkämpfer Kalkows. Dem Paris aus wählern sie nach London.

Konstantinopel erklärt Kenntnis

Auf einem Wege, der nicht mehr anzuharrt, hat der türkische Kriegsinstitutier bereits vier Wochen später Kenntnis von diesem bei abhörligen Handbüchern auf Konstantinopel.

Es ist ein löblicher Plan, ein garantiert erfolgversprechender. Die ruffische Flotte, angeführt von Vasilands Götze, der „Juppertaria Marier“ — die allerdings noch nicht ganz fertig ist — soll vor den Vorküppelbungen in Kleinfine auffahren und, falls selbst anordnungslos, die türkischen Küstenartillerie bekämpfen, mit ihrer überlegenen und überlegenen Besatzung die Werke in Ruhe und Gemütsruhe niederhauen. In Betrachtung können dann die Truppenlandungen aus den im Schatten der Kriegsschiffe wartenden Transportieren vorgenommen werden. Gegebenenfalls hat die ruffische Flotte sämtliche Ankerplätze mit ihren unter Feuer zu halten, um den entl. Nachschub türkischer Reserve zu verhindern.

Ein militärischer Spezialgelehrter, und Kurland hat endlich, warum es seit Peter dem Großen kämpft; den freien Zugang zum Mittelmeer, den Anschluß an den Weltmarkt, Gegendwehr?

Die ist gar nicht in Rechnung zu stellen. Die überlegene Reichweite der ruffischen Schiffsartillerie kann die türkische Küstenartillerie und die uralten Miniensäfte, die früheren deutschen „Wiesenburg“ und „Börst“, vernichten, ohne daß der Angreifer auch nur von einem Schrapnellplitter erreicht wird.

Es stimmt zwar, die Türken haben in England zwei Miniensäfte in Auftrag gegeben, die mit ihrer ungewöhnlichen Schnelligkeit und gleichzeitiger Geschwindigkeit bei modernster Fördererreichung diesen löblichen Plan hufe durchkreuzen könnten, aber diese Schiffe werden in England gebaut, und England . . .

Stadtheater Halle
Heute, Sonnabend, in Abänderung des Spielplans 20 Uhr
Der alte Wrangel
Komödie von Otto Börs
Sonntag 19 Uhr bis gegen 22 Uhr
Zwei ermäßigten Preise
Klein Dorrit
Operette von L. Klähn
Montag, 19 Uhr, bis gegen 22 Uhr
Zwei ermäßigten Preise
Bail der Nationen
Große Anstaltungs-Operette von F. Raymond
Dienstag, 20 Uhr, bis geg. 23 Uhr
Klein Dorrit

Thalia-Theater
Sonntag, 20 bis gegen 22 Uhr
Schwärzarbeiter
Lustspiel von E. Nuß
Montag, 20 bis gegen 22 Uhr
Schwärzarbeiter
Bühnenspektakel im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Stadtheaterkasse.

Bohlenplan des Stadttheaters
Montag, 1. Juni, 19.30 Uhr „Ball der Nationen“
Dienstag, 2. Juni, 20 Uhr „Klein Dorrit“
Mittwoch, 3. Juni, 20 Uhr „Ball der Nationen“
Donnerstag, 4. Juni, 20 Uhr „Klein Dorrit“
Freitag, 5. Juni, 20 Uhr „Der Troubadour“
Sonnabend, 6. Juni, 20 Uhr „Ball der Nationen“
Sonntag, 7. Juni, 15 Uhr „Klein Dorrit“
19.30 Uhr „Klein Dorrit“

Spezialtheater
Sonntag, den 7. Juni, 20 Uhr „Scharfjägerklub“

Kaffeehaus Franke
Wohlfühlort, 2. Juni
Ab 2. Feiertag, 1. Juni
spielt
Kapelle Weißberger
Konzert — Stimmung
Tanz — Humor

Heidekrug
Frühkonzerte
Das Paradies der Döläder Heide
1. u. 2. Pfingstfeiertag: 9—10 Uhr
Frühkonzert
3. u. 4. Feiertag: 5—6 Uhr Tanz
Mittagskonzert, unter Leitung der Vereing. Mannschöre von Döläder, Gollwitz und Niesleben.
1. Feiertag: Nachm.-Konzert mit Tanz
Mittagskonzert — Reichehaltige Speisekarte

Flughafen-Gaststätte
Hermann-Göring-Strasse 1
Neu eröffnet!
Orientales Verkehrslokal
Schöner Garten — Täglicher Flugbetrieb
Erich Krätzbach

RIEBECKPLATZ
Ganz großer Erfolg!
Käthe von Nagy
mit ihrem neuen Partner **Richard Wiim**
in dem gewaltigen Großfilm
Unter falschem Verdacht
Der Herzenroman eines englischen Kolonial-Offiziers.
Ein Film von gehaltvoller Spionage, voll Spannung und leidenschaftlicher Liebe.
Jugend! Über 14 Jahre haben Zutritt!
Werktag 4.00 6.00 8.15 Uhr
Festtag 2.20 4.00 6.00 8.15 Uhr

Gr. Ulrichstr. 51
Jubiläumsgelsterung!
Tom Mix
der tollkühne Cowboy und König der Prarie in dem atemberaubenden Abenteuer-Großfilm in deutscher Sprache.
Der Held von Texas
1. und 2. Feiertag, nachmittags 2.20 Uhr:
Große Fremden- und Jugend-Vorstellung
mit vollem ungekürztem Programm
Werktag 4.00 6.00 8.15 Uhr
Festtag 2.20 4.00 6.00 8.15 Uhr

Schauburg
Der Erfolg ist unbeschreiblich!
Greta Garbo
in ihrem preisgekrohnem Großfilm:
Anna Karenina
Ein ganz großes Erlebnis!
Werktag 4.0, 6.0, 8.15 Uhr
Festtag 2.20, 4.0, 6.0, 8.15 Uhr

Saalschloss
Sool — Garten — 5000 Plätze
Das Ziel Ihres Platanenfluges
Am beiden Feiertagen 7 Uhr:
Frühkonzerte
Musik der Brigade 38
1. Feiertag 24 Uhr
Werktag 24 Uhr
Werktag 2.20 4.00 6.00 8.15 Uhr

Fliegerhorst
Kommandantur Halle
Obermusikmar. Steuer
2. Feiertag, 11 Uhr 1/4 Uhr 7 Uhr
Einmaliges Gastspiel
Stabsmusikkorps Berlin
vom Luftkreis II. U. Musikinstr.
Am beiden Tagen nachm. u. abds.
Hans Telchmann
Kapelle
Fritz Ziesenis
Dienstag, 2. u. Mittwoch, 3. Juni, 4 und 8 Uhr
Die große Attraktion
Antonio Bazzanella
12 Künstler von Wehr
Bühnenschau - Konzert - Tanz
mit dem italienischen Heldentriole
Battista Marchetto

Alte Promenade
Der große Erfolg!
Ein außergewöhnlich abenteuerlicher Film, dessen Spionagejagd durch die Weltstädte **Wien - Petersburg - Paris - London** geht.
Ein Spionage - Abenteuer von unerhörter Spannung
Die Leuchter
Des Kaisers
mit **Carl Ludwig Diehl**
Sybilie Schmitz
Friedl Czopa, Fritz Raap
Max Gildorff
Anton Edthofer u. a.
Werktag 4.00 6.15 8.30 Uhr
Feiertag 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr

Einem herrlichen Garten-Aussicht (ca. 1000 Sitzplätze) abgeschlossen von jedem Straßenlärm im Zentrum der Stadt bietet Ihnen die
Gaststätte Paradies
Inhaber Albert Baeger
Eing. Herrenstraße, Paradiesgasse
An Sonn- und Feiertagen
Ausserlesene Diners
Küche unter persönlicher Leitung.
16 weibliche Köchinnen
bei zur Beisitzung.

Hart - Fallboote, Zeite, Schlafräder
Halle, Kronprinzstraße 22.

UFA
FLITTERWOCHEN
Der neueste UFA-Film
Lachen ist in diesem originellen, im mitreißenden Tempo spielten Film der Liebe, des Uebermutes und eines doch starken, inneren Erlebens oft die betrieblende Lösung aus köstlich „dramatischen“ Situationen! Der hübsche „Loh“-Film der Eba.
Werktag: 4.00, 6.30, 8.15.
L. u. II. Feiertag: 3.15, 5.40, 8.15.

APITOL
Kater Lampe
mit Ka. Wibi, Otto Ord 7. A. Abel, Kom. Böhmer
Jugendliche haben Zutritt!
Sonn. 2.30 A.30 6.30 8.30

Arberina
Täglich
Kabarett - Tanz

Kirchhaus Bad Wittkind
Heute 4 Uhr: **Tanzabend**
8 Uhr: **Großer Tanzabend**
Festplatzkonzert der **Marzendorfer Männerchor**
richtungs Halle, Leitung: **Manfried Bahr**
11-14 Uhr: **Frühkonzert**
Musik der SA - Brigade 38, Leitung: **Stumfcher Heilmann**
4 Uhr: **Militärkonzert**, **Tompekorps** der **Heeresmusikschule**
8 Uhr: **Tanzabend**
Festplatzkonzert, 7 Uhr: **Frühkonzert**
Leitung: **Paul Berghaus**
11-14 Uhr: **Frühkonzert**
Musik der SA - Brigade 38, Leitung: **Stumfcher Heilmann**
4 Uhr: **Konzert**
Leitung: **Obermusikmeister Kieck**
8 Uhr: **Tanzabend**
Dienstag, 4. Uhr: **Frühkonzert**
4 Uhr: **Konzert**
8 Uhr: **Tanzabend**

Sommer - Kolonnen mit Saal
für Sonn- und Feiertag empfohlen zu besonderen Preisen
Schultze **Marzburger Str. 10**
Telephon 21975
Detektiv
Untersee - Dienstleistungen, Pirschereien, Hausdurchsuchung, Mordverbrechen, Erkennung, nur **Marzburger Str. 5**

Konditorei u. Café Eisengarten
Döläder, Oststrasse 13
Angenehmer, ruhiger Aufenthalt (auch Garten)
empfehl. seine selbstgek. guten Konditorwaren und Getränke zu **sollden Preisen**

AUTORIF 31917
u. a. Honda 6 Uhr Hochschl., Stadt- u. Fernstr.
G. Hentschke, Marzburger Straße 25

Billige Motorboot-Sonderfahrt
1. u. 2. Pfingstfeiertag 9—10 Uhr
3. u. 4. Feiertag 9—10 Uhr
1. u. 2. Pfingstfeiertag 11—13 Uhr
3. u. 4. Feiertag 11—13 Uhr
nach Röpzig und Neukirchen.
Einstiegebefrei Genzmerbrücke und Hoffmanns Ueberfahrt, Döllbergweg 83.
Wahlberg.

Die Franziskanerhalle
in der Großen Märktenstraße 1, Orgel 1883, wird immer gern besucht. Sie haben dort
Riebeck zu 35 Pf., 1/4 Würzburger Hofbräu zu 35 Pf., 1/4 kostet nur 23 Pf.
Gute Küche zu kleinen Preisen.
Veranstaltungen für 100 Personen bei
WILLI BERGER / Fernap. 333 50

Rennbahn Terrassen
eröffnet!
1. Feiertag 4 und 8 Uhr,
2. Feiertag nach dem Rennen
ab 7 Uhr **Tanz**
Jeden Donnerstag, Sonnabend und Sonntag **Tanz**.

Gasthaus Büschdorf
Haltestelle der Linie 9
1. und 2. Feiertag
nachmittags
Konzert und Tanz - Einlagen
von 7 Uhr ab
großer Fest-Ball

Zum August-Markt, Dienstag, den 25. August 1936

45. Ziehung

Zerbster Pferdemarkt-Lotterie

Vorzüglihe Gewinnmöglichkeiten

Eröffnung der Gewinnausstellung am Sonnabend, dem 22. August 1936

Losausgabe der Zerbster Pferdemarkt-Lotterie
Zerbst (Anhalt)

Lose
in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Adolf-Hilfer-Str. 14

„Droste-Halshoff:

Das Pfingstaufgebot

Warme Frühlingssonne schien durch die hohen Fenster des fürstlichen Schlosses Jägerhof in Düsseldorf. Die Sonne lag in breiten Streifen über den hellglänzenden Partietischen, auf dem kurzhaarigen Karl Theodor von der Pfalz, Herr von Jülich und Berg, mit kurzem, gereiztem Schritt auf und ab ging.

Nicht neben der hohen Pfingsttür stand in unterwürfiger Haltung der Fürstliche Geheimrat von Fabricius. Der alte Mann mit dem grauen Bart und dem grauen Haar sah auf dem herabgehenden Blick der Regierung waren leer. Bauern und Bürger konnten die Steuern nicht mehr anbringen. Deshalb hatte Karl Theodor die Handhabe zusammengerufen und erklärt, daß nun auch die Edelente ihren Teil beitragen müßten, um so mehr, als man sie bisher mit Abgaben verschont habe. Doch die Herren schüttelten den Kopf. Sie waren, sagten sie, feinerzeit nur deswegen steuerfrei geworden, weil sie an Ritterdienst und Landesfolge verpflichtet seien. Seitdem man mit Soldtruppen Krieg führe, habe man sie allerdings nicht mehr in Anspruch genommen. Das sei nicht ihre Schuld, sondern höchstens die der Regierenden.

Aber schließlich galt der Vortragende Geheimrat von Fabricius nicht umsonst als einer der schlauesten Beamten des Fürstlichen Hofes. In dem schlauesten, hochgebildeten Hof war längst ein neuer Plan entstanden. Wenn nur Seine Hoheit endlich mit sich reden lassen wollte, Fabricius hätte sich einige Male lassen. Endlich hatte der Geheimrat Ersele. Der Fürst wandte sich ihm zu. In vorsichtiger, gemessener Rede sprach er Fabricius. Er halte es nicht für vortheilhaft, den berechtigten Adel durch Zwangsmassnahmen zu reizen. Diesen Herren müsse man auf andere Weise beisammen suchen, man müsse sie bei ihren eigenen Worten fassen. Er, Fabricius, hätte auch bereits einen diesbezüglichen Vorschlag zu machen.

Wenige Tage später machten die adeligen Gutsherren des bergischen Landes große Pläne. Vor den Portalen ihrer Schlösser tauchten plötzlich seltsame Gäste auf, die sich von dem besetzten, buntbefleckten Bodenwoll und all der aierlich verführerischen Photographie einander gar wunderlich abhoben: Berittene Herolde in mittelalterlicher Tracht mit Wappen, Federbusch und Fährlein, die laut ins Horn stießen und feierlich verkündeten, der edle, ritterliche Herr von Sombold habe sich am Morgen des Pfingstmontags wohlgerüstet mit der Zahl von Reuten, die seine Vasauffahrt vorüberziehe, im Schlosshof zu Düsseldorf eingefunden. Wer diesem Pfingstaufgebot des Fürstlichen Karl Theodor nicht Folge leiste, mache sich der Person, des Bruchs der Feindtruppe, schuldig. Der edle Herr von Sombold wolle nicht selbst, welche Strafe dieses Vergehen nach sich ziehe. Verlust des Lebens oder im äußersten Falle eine hohe Geldbuße. Damit stießen die Herolde nochmals ins Horn und ritten weiter. Die Edelente schüttelten den Kopf. Sie wollten mit ihren Rindern, und man läutete endlich allgemein an einem Scherz des Fürstlichen Hofes. So blieben die adeligen Herren des bergischen Landes beruhigt dabei.

Mit Ausnahme des Herrn von Dalwitz, der unweit Düsseldorf auf einer bescheidenen Allmöhle wohnte. Der alte ruhige Dandige, der früher unter dem Soldatenkönig gedient hatte, schmunzelte. Was ihn anbelangte, so war er gern bereit, auch bei einem Scherz mitspielen zu lassen. Er stieg mit seinem alten Diener in den Dachboden des Hauses hinauf und kramte lange in wurmfrächtigen Trüben. Dann begann im Schloßhof ein eifriges Pflügen und Wässern, und der alte Dalwitz rief sich veranlaßt die Hände. Noch war die ganze Anstalt vorhanden, mit der einst der Hof in die Höhe zog.

Am Morgen des Pfingsttages lachte die Sonne. Im Garten von Schloss Jägerhof hatten die Kavalieren feierliche weiße und rote rote Kleider angezogen und schüttelten ihre Hüften über die blühsame Mittelerrunde des Herrn von Dalwitz, der mit seiner kleinen Hofgesellschaft nahm: mit zwei Knappen, zwei Reitern und sechs Landknechten, alle wohlgeputzt und wohlgenäpft, genau wie es der schwärzliche Schriftsteller der Dalwitz verlannte. Der Alte ließ sich dem Fürstlichen untertanig melden und wurde überaus gutdunlich empfangen. Mit einer hohen Anerkennung und der feierlichen Zusage, nach Pfingstmontag einmündig zurück zu kommen.

Alle anderen Edelente jedoch, die das Pfingstaufgebot unbedingt gelassen hatten, wurden wegen augenfälliger Verletzung ihrer Lebenspflichten zu hohen Geldbußen verurteilt, und fortan mußten sich auch die selbstberühmten adeligen Herren des bergischen Landes zum Feuertreiben begeben.

Der Rosenkantor und die Pärchen

Eine gefühlvolle Geschichte aus einer kleinen Stadt / Von Karl Lätge

Abends, wenn es dunkelte, dann hielten von der Stadt heraus über die breite Landstraße am Hause des Rosenkantors mit leichten Schritten junge Gestalten. Abend um Abend. Und dann erwachte Leben in dem stillen Hause. Viele Jahre hindurch ging das so, bei jedem Wetter, zu jeder Jahreszeit, am neiglichen im Sommer, wenn es erst spät zu dunkeln begann, am häufigsten im Regen und zur frühlingserhellten Pfingstzeit —

Heute ist der Rosenkantor nicht mehr, und auch Armgard, die ich in meiner Geschichte erzähle, will, lebt nicht mehr. So kann ich davon erzählen, wie ich teil hatte an dem Geheimnis des Rosenkantors, dieses abgelegenen Häuschens, das erst zur Nacht Leben bekam und eine Rolle im Leben unserer alten Stadt spielte.

Jahre vor dem Kriege, da verheiratet ich sehr ein schönes, stolzes Mädchen meiner Vater-

so standen wir uns immer von neuem als Fremde gegenüber und waren in Briefen so vertraut.

Ein halbes Jahr gingen meine Briefe in die Briefkasten. Da um einen Tag ein Brief „pervertet“ anrückte: mein schönste Gedicht. Am folgenden Tage ein neuer Brief, und dann schrieb der Herr Papa kurz und streng und verbot ich künftig Briefe von mir, da seine Tochter zu Pfingsten ihre Verlobung feiern werde.

Der lichte Himmel, der sich über mir seit Monaten wölkte, löste sich ein, und meine Feder ruhte. Ich konnte nichts als trauern über den Verlust der beglückenden schriftlichen Zwiegespräche und dachte nicht daran, aufzugeben. Ich war erst knapp einundzwanzig. Woher sollte mir Mut kommen, Armgard so, mit allen Mitteln zu erringen? Ich fühlte nicht die Kraft und nicht die Berechtigung zu einem Kampf in mir, so jung ich selbst und so begehrenswert und schön das Mädchen war.

Armgard kamste. Sehr bald konnte ich es erfahren. Und so bin ich hinter das Geheimnis des Rosenkantors gelangt: Armgard hatte über ihn und Treiben des Rosenkantors als Mädchen oft mit ihren Gesellschaften geredet. Genauer aber wollte sie nicht das verriet keiner der Beteiligten so leicht. Jeder wusste nur, daß dieser gültige, liebe alte Herr ihnen Rat erteilte und kleine hilfreiche Dienste leistete: Eltern aufsuchte, Briefe abgab, Briefe entgegennahm.

An einem regnerischen Abend schritt Armgard durch den Vorgarten und klopfte an der niederen Haustür des Rosenkantors. Schließende Schritte: ein bang dozendes Geräusch ertönte die gültige Stimme: „So, nun immer herein —“ beruigte die scheinbare Befugnis.

„So hier herein, mein kleines Fräulein! So, nehmen Sie Platz! In dem alten Großvaterstuhl! Ja, ja, da hinein, da sitzt man bei hübsch ruhig —“ ist ja das erlitten.“

Das erste Mal! Dabei schüchtern, ängstlich Berichten und darauf die große Bitte, Trostwort und Aufklärung des Allen. Versprechungen — Hoffnungen. Es war so das erlitten!

Es blieb nicht bei diesem ersten Besuch. Armgard gehörte bald zu den bekümmerten Besuchern des gültigen Rosenkantors, und ich mit ihr, obwohl mir uns nie dort treffen durften, denn darauf hielt streng der alte Rosenkantor.

Nicht lange ging das so. Pfingsten war trotz unseres Kampfes ein fremder Goldreif am Ringfinger des Mädchens. Und der Rosenkantor konnte nicht mehr helfen und nicht mehr mühen.

Donnertag war er aber für viele andere kleine Mädchen des Städtchens. Dort ist das damals nicht wie in großen Städten gewesen, wo man Briefe unbefürchtet wechselte, „postlagernde Briefe“ kannte oder sich trotz Verbot bann und wann treffen konnte.

Das ging in dem kleinen Städtchen nicht. Deshalb brauchte man den Rosenkantor. — Der Briefbote brachte zu ihm die kleinen zartrosa, weißen und noch andersfarbigen Briefchen, und die Empfänger holten sie sich dort heimlich ab.

Und Pfingsten lag er in den Bestimmungen von den Erfolgen: die Anzeigen von glücklichen Pärchen.

Pfingsten sah man, wenn man um die Ecke des alten Hauses, junge Paare mit glücklichen, dankbaren Mienen das alte Haus des Rosenkantors grüßen und heimlich von dem Alten erzählen, von tiefen Seelen, in dem man sich das erste Mal sehen mußte, um alles zu berichten, von der alten Uhr und traumhaftem Tabakgeruch, Kaffeeduft und allem, was zu dem gültigen Kantor dazu gehörte.

Als ich das erste Mal nach Jahren an Pfingsten wieder heimkam, da war der Rosenkantor nicht mehr. Das Häuschen ist seitdem leer.



Das Pfingstwunder

Eine der seltenen Darstellungen des Pfingstereignisses, und zwar eine Holzschnitterei von Erasmus Grasser (1450 bis 1526) aus Leutstetten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

d. h. zu Pfingsten gab es meist Erfrischung, und der Rosenkantor war nicht mehr vorhanden.

Wahrscheinlich und friedsam lebte über Tage das Haus an der Landstraße. Nur höchst selten sah man dort einmal einen alten würdigen Herrn mit langem, grauweißen Bart, die lange Pfeife im Mund, angetan mit einem langen Gürtel und einem Kapuzen auf dem Kopf, zwischen Rosenbüschen. Das war der Rosenkantor, Herr Braunmüller; aber den Namen kante kaum jemand.

Manchmal erschienen ein einzelnes, schen hühnerndes Fräulein oder ein etwas fächerer aufstrebender junger Herr abends beim Rosenkantor. Etlichen einmal über zwei unfällig am Hause zusammen, so wartete der alte Teil. Das galt als ungeschriebenes Gesetz. Und wollte jemand grad drin beim Rosenkantor, dann fand man die Tür verschlossen. Da hielt es worten, bis sich die Tür öffnete und das rote Knäppchen herausgab: „So, nun man immer herein —“

stadt, Armgard so. Meine Verehrung wuchs mit den Wärdigkeiten, die sich in der Stellung des Vaters und der Begehrtheit Armgard so's eraben. Aber meine Beharrlichkeit sank nach Jahresfrist darin den ersten Sohn, daß Armgard mit mir darin einig war, den Kampf gemeinsam zu wagen.

Ich war damals nichts als jung und verliebt und konnte Armgard so nichts bieten als die Hoffnung auf eine Zukunft; wenig, viel zu wenig für Eltern, die ihre zwanzigjährige Tochter gut verheiratet konnten und damit nicht zu ärgern gedachten. In harter Erkenntnis dieser Dinge hätte ich mir nicht die Liebe des Mädchens erringen sollen, und uns beiden wären Enttäuschungen erspart geblieben. Aber ich war zu jung und Armgard so schön, und es war der erste Frühling, und die ersten Liebesgedichte stofften mir aus dem Herzen in die Feder.

Meine Gedichte und Geschichten trug ich täglich zur Post in das Haus am Oettersberg, sehen und sprechen konnten wir uns selten,

Zahnziehen mit Signallampen

Ein Zahnarzt aus Wolverhampton beklagte sich gegenüber einigen Freunden darüber, daß die meisten seiner Patienten zu frühen Anzügen, wenn er mit dem Doktor an ihre Zahne kam. Nach seiner Meinung wurde dadurch seine ärztliche Tätigkeit geschmälert, und viel kostbare Zeit ging mit gutem Zufuhr verloren. Einer seiner Bekannten äußerte ihm im Scherz, dem liehe sich wohl abhelfen, wenn er wählte, bei welcher Bemerkung die Patienten Schmerz empfänden. Der Zahnarzt nahm diese Anregung auf und konstruierte einen Signallampfen mit rotem, gelbem und grünem Licht, der dem Patienten auf die Schulter gesetzt wurde, während er die Einwirkung des Zahnstuhls empfand. Bei dem ersten roten Licht wurde der Patient zum Zahnziehen gezwungen, bei dem grünen Licht wurde er zum Zahnziehen gezwungen, bei dem gelben Licht wurde er zum Zahnziehen gezwungen. Bei dem ersten roten Licht wurde der Patient zum Zahnziehen gezwungen, bei dem grünen Licht wurde er zum Zahnziehen gezwungen, bei dem gelben Licht wurde er zum Zahnziehen gezwungen.

Unsere Möbelschau

bietet Ihnen

neueste Modelle

günstige Preise bei reichhaltiger u. geschmackvoller Auswahl

Einrichtungshaus

Reinicke & Froynd

Abt. II: Möbelfabrik Halle (Saale)
Gr. Klausstr. 40 (am Markt)

Zwischen Schwalm und Fulda

Fingstagsmorgen im altbekannten Dorf ... Die Frauen kommen beglückten ...

Wenigstens trägt eines der Mädchen eine ...

In der Dämmerung erscheinen der Herr Lehrer ...

„Gute, gute Blumenmutter, ...“

„Zam tritt eines der Mädchen vor, einen ...“

Über am Nachmittag sind die Kinder ...

China gegen westliche Einflüsse

Die Regierungsverordnungen in China ...

Eine Nacht im Louvre

Paris hat eine neue Sensation für seinen ...

Jung ist wieder das Laub...

Von Richard Gerlach

Jung ist wieder das Laub, Und die berstenden Kospfen ...

werke sind nun nicht etwa in verflämend ...

Reims von Milo auf einem dreihaken ...

Kampf um Derwischa

Die Liebesgeschichte einer schönen Albanerin, die sich entführen ließ, die mit Gewalt zurückgeholt und dennoch glücklich wurde

Von unserem händigen Belgrader E. D.-Korrespondenten.

Das alte Bezirksgericht von Prishtina in ...

hieß. Auf den Befehl des Gambia und seines ...

Nunho und Sullo Sadistich hatten ihre ...

Der Kampf dauerte einige Stunden. Es ...

Tiere lachen uns aus

Von Eduard Klode

Wenn Tiere wirklich richtig lachen können, ...

Dr. Friedrich Fröh. v. Huene. Es ist das ...

Aber es gibt Tier-Pante, die unserem ...

Auch Deutschland beherbergt ein „Lachen ...“

Von einem, ebenfalls sehr neuerlicher ...

„ladender“ Tier, einem Säugtier, berichtet

Der Dymnitz sollt uns so rind zur Dörsfn -

Stob ist Stob Ustnil von Gzrubfscowinn, Ein

Persil kristig unsmun!

In richtiger Menge gebraucht wäscht Persil doppelt so gut.

Der Kameramann auf dem Autodach

Wie unsere Wochenschau entsteht / Das Auto, das überall dabei ist

Ein Auto fuhr vorüber im Straßenverkehr, eine große Limousine, kaum anders als jeder Wagen. Nur drinnen — nicht es durch die Fenster — ist es vollgepackt. Schon ist es den Blicken entwichen. Die Worte "ich ur", "Der den Erfinder der Limousine trifft man es wieder. Auf dem Dach der Limousine steht der Kameramann vor dem Apparat. Die Stoffe hat er um den Kopf gewickelt. Jetzt bricht er ein paar Worte in die Mikrolinse. "Anfahren!" Leise schwindet der Apparat über die vollen Straßen. "Anst!" — Dem gelten die merkwürdigen Kommandos? Dem im Wagen drinnen, dem Tonmeister. Den Stoffkörper umfist er vor der Tonkamera. Wie ein Radiosenderapparat sieht sie aus mit ihren Leitern, Stäben und Wehapparaten. Und die beiden Köpfe des hummen forschenden Mannes sind in den geschlossenen Schellen gerüstet an den Schrauben. Er hört durch das Telefon, was der Kameramann sieht.



Auf dem Dach der Limousine steht der Kameramann.

Das Rennen beginnt, der Apparat läuft. Die Pferde sind vom Start gut abgekommen. Mit Pfeilschnelle, die nie ein Fernrohr nützen, hat der Kameramann das Foto ganz nahe herangeholt. Der Fahrer folgt den eintönigen Pferden und das leicht schwenkbare Stativ, das den Apparat trägt, ermöglicht ein dauerndes Verfolgen. (Kümmen sind die Pferde im Bild.) Das ist des Rätsels Lösung. Der Apparat bildet stets in einem Ort! Er



Über die Leinwand in der Redaktion der Wochenschau eilen die Pferde.

führt nicht etwa — wie man meinen könnte — neben dem Geläuf einher, das Objekt erwarpt es.

Die Hand greift nach vorn. Für eine Sekunde verschwindet das Bild, da ist es wieder. Vielengroß und noch viel näher erscheint jetzt das fliegende Pferd im Zuhörer. Ein neues, noch härter als Fernrohr wirkendes Objektiv ist eingeschaltet. Kein solcher Objektiv sind in der Kamera, eine einzige Sekunde nur — und das gewünschte ist in Betrieb. Fünf verschiedene Ausschnitte des Bildes, eine Kamera bringt es fertig, ohne daß sie selbst vom Platz bewegt wird.

Im Wagen drinnen mit der Tonmeister den rechten Klang. Er vernimmt durch das Mikrofon das Getöse der schnellen Pferde, er bemerkt die wachsende Spannung des Publikums. Er hört die Leidenschaft steigen, die rufenden Stimmen. Er fängt sie ein, er fängt alles zum rechten Gehör. Bis das Saugrohr ersticht über den Sieg des besten Favoriten.

Über die Leinwand in der Wochenschauredaktion eilen die Pferde, Schreiben vom Remplak fillt den Raum. Schneiden Sie bitte auf 40 Meter und brechen Sie ab, wenn der Steiner durchs Ziel ist. Der Hauptberichtler hat getippt. Die Cutter gehen in die Schneiderräume und während der Schriftleiter den Titel bearbeitet, schneidet die Schere. Heber einen Tisch läuft die Arbeit des Aufnahmestrupps noch einmal ab. Zwei Filmhänder sind es, die aufeinander liegen, das obere ist der Bildstreifen, das untere die Tonaufzeichnung, denn Bild und Ton wurden ja getrennt aufgenommen. Das Bild paßt nun zum Ton. In diesem Tisch wird Wichtiges beschnitten und Unwesentliches herausgenommen, bis der richtige Bericht entstanden ist, der zu den übrigen paßt.

Jein solcher Bildstreifen werden so geschnitten und zur Wochenschau zusammengefügt. Viel eilige, schwere Arbeit ist gefordert, ehe die "Musterkopie" in die Kopieranstalt gehen kann. Dort wird schnell das Material nach ihr eingerichtet, denn nur von dem lassen sich die Kopien anfertigen. Was die Letztere für den Druck sind, das ist das Negativ für die Kopien. Schon wartet die Lichtbestimmung; nicht gleichmäßig können die vielen Einzelinstellungen sein. Hundert und mehr verschiedenartige Szenen hat die gelamte Wochenschau. Für sie alle muß das Kopierlicht festgelegt werden.

Ein einfacher Streifen mit Einzeichnungen ist entstanden. Er wird mit dem Negativ in die Maschine eingeschalt und schon raselt der Apparat los. Automatisch wechselt das

Kopierlicht, selbsttätig rollt das Zelluloidband durch den Entwicker, durch die Zedernräume. Und nach kaum einer Stunde prüft das Auge bereits auf der Leinwand die erste fertige Kopie der neuen Wochenschau! Stunde um Stunde rollt so das weiche Filmband durch den Kopierautomaten. Stunde um Stunde nimmt die Hand die Rollen und packt sie in feberhafter Eile in die bereitstehenden Kartons.

In ganzen Deutschen Reich warten die Kinohörer schon auf die neue Sendung. Am Vormittag wurde der Filmstreifen fertig, am Nachmittag brach das Verfügen über der Stadt und am Abend sehen die Besucher in ihrem Theater das jüngste Geschehen. Sie sind nicht einmal erkannt darüber. Sie haben sich so sehr an die unerbürten Zeichnungen der Zeichner gewöhnt, daß sie es für selbstverständlich halten, wenn ihnen der Film heute das große Ereignis des gestrigen Tages zeigt.

Sie hören nicht auf zu frustern, die Motoren der Verwandten. Sie rasen zu den Theatern, sie jagen zur Bahn, sie halten auch härteren Flugzeug. "Ammer das Neuch", das ist die Lösung der Wochenschau.

Und wer's nicht glaubt...

In den Brüdern Grimm, die uns den herrlichen Volkschatz der Kinder- und Hausmärchen gesammelt und aufgeschrieben haben, kam eines Tages ein Kind, ein rotwangiges, munteres Mädchen. Es wurde zu Jakob Grimm geführt, und fragte frisch, ob er der Dinkel sei, der die vielen schönen Märchen geschrieben habe. Ja, meinte Jakob, sein Bruder und er hätten sie geschrieben.

"Dinkel Grimm", fragte das kleine Mädchen, "hast du auch das Märchen geschrieben, in dem das fluge Schneiderlein die Prinzessin betrat?"

"Das hat mein Bruder Wilhelm geschrieben", sagte der Dinkel Grimm und sahste das Mädchen bei der Hand. "Komm, wir gehen zu meinem Bruder!"

Die Zimmer grenzten aneinander. Die Brüder hatten sehr ihrer Kindheit nebeneinander und miteinander gelebt und gewohnt. Das Mädchen wiederholte seine Fragen an Wilhelm Grimm, und dieser gelangtschwind, daß er das Märchen geschrieben habe. Da sah ihn das Mädchen groß an.

"Dinkel, ich hab' das Märchen ein paarmal gelesen, und ich kann es auch auswendig. Aber

ich glaub' die das nicht. Ich hab' aber bloß einen Groschen in der Spardose!" Und damit legte sie dem erkannten Wilhelm Grimm einen Groschen auf den Tisch. Die Brüder machten etwas verblüffte Gesichter.

"Mehr hab' ich nicht, Dinkel Grimm. Am Ende von der Geschichte vom fluge Schneiderlein steht doch: Und wer's nicht glaubt, bezahlt einen Taler. Vielleicht bringe ich den Welt noch einmal."

Als die Brüder lachten, war das Mädchen geschickt. Und als Wilhelm dem Kinde den Groschen niedergeben wollte, nahm es ihn nicht an.

"Meine Mutter hat gesagt, ich darf kein Geld aneids nehmen!" lachte es, machte einen Knicks und verchiedam.

Dieser Groschen ist wohl das schönste Geschenk gewesen, das die Brüder Grimm je in ihrem Leben erhielten. Der Gelüste sie die Sprecherin der deutschen Kinder und lachte ihnen den Taler aller Kinder ab. Bis an sein Ende hat Wilhelm Grimm diesen Groschen aufbewahrt.

Schnaden und Schnurren

Klapperverrie von der Sommerfisch Küste

Sier ist die Geschichte von den drei Jüngern:

Die erste hieß Winka, die Zweite Wibelbintin, die Dritte hieß Zichnicknachabelbibelbintin. Da nahm die Winka einen Stein und warf die Wibelbintin aus Bein.

Lustige Gestalten aus lauter Punkten

Wir glauben immer, wir wären keine großen Künstler. Nun ja, Malen ist schwer, man muß die Vergabung dazu schon in die Wiege gelegt bekommen haben. Aber auch wer kein großer Künstler mit dem Pinsel ist, muß auf dem Papier nicht unbescholten sein, wenn er sich nur bestimmter Tricks bedient. Heute zeigen wir euch eine Art zu zeichnen, die jeder mit mehr oder weniger Geschick nachmachen kann, und mit der sich bei einiger Übung sehr nette Bildchen aufbauen bringen lassen.

Nur Tinte und Feder gehört dazu, am besten eine breite Fehschneider und schwarze Tusche. Aber eine einfache Schreibfeder mit gewöhnlicher Tinte genügt auch. Oben zeigen wir euch an einigen Beispielen, wie man mit Punkten malen kann. Der Vogel Strauß ist doch sehr stolz und graviertisch und der Fallschirmpringer sieht labellhaft echt aus. Auch Monogramme und andere Buchstaben lassen sich mit der Punktmalerei sehr leicht zeichnen. Zuerst legt man die Zeichnung mit dünnen Punkten an und verdickt sie nachher, die etwas Körperliches darstellen sollen. Versucht euer Glück, am besten mit selbstentworfenen Vorlagen, ihr werdet sehen, wie leicht

Da fing die Zichnicknachabelbibelbintin an zu lachen. Das hörte der Hausmeister mit seinen drei Söhnen.

Der Erste hieß Schach, der Zweite hieß Schachhabern, der Dritte hieß Schachhaberscharbarbe.

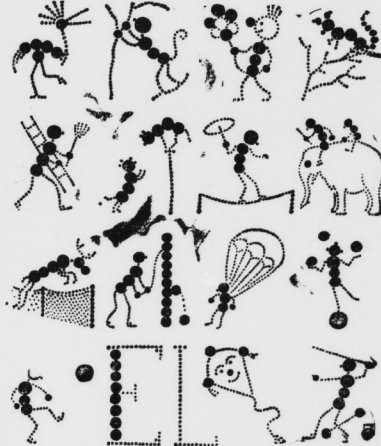
Der Schach nahm sich die Winka, der Schachhabern nahm sich die Wibelbintin und der Schachhaberscharbarbe nahm sich die Zichnicknachabelbibelbintin. Auf der Hochzeit da schmuckelten sie sich. Zichnicknachabelbintin. Dazu tranken sie Schi-schaf-Risofa-Babobi-wanawonewi o Herjemin!

Eine schlarige Geschichte

1, 2 — Vollei, 3, 4 — Dffiser, 5, 6 — alte Her, 7, 8 — alte Mad, 9, 10 — Sobelbin, 11, 12 — Doktor heil, 13, 14 — Bunne Schürzen, 15, 16 — alte Heren, 17, 18 — siehn nach Zahlen, 19, 20 — siehn nach Danzig. Danzig sing an zu brennen, die Franzosen mußten rennen, ohne Strümpfe, ohne Schuh, rannten sie nach Frankreich zu. In Frankreich war ein / Weißes Schwein. / Der Hauptmann schrie o weh, o weh! Mir tut das linke Bein io weh! / Da kam der Doktor Kadafu / und fleht das Bein mit Spude zu — hu — hu!

Vergleich

Was für ein Unterschied ist zwischen einer Mäde und einem nächtlichen Klavierpieler? Die Mäde schwärmt am Licht und verrennt sich die Flügel; der Klavierpieler schwärmt am Flügel und verrennt das Mäde!



es geht. Und sieht es nicht sehr hübsch und lustig aus?

Die beiden lustigen Musikanten / Zwei neue Malvorlagen



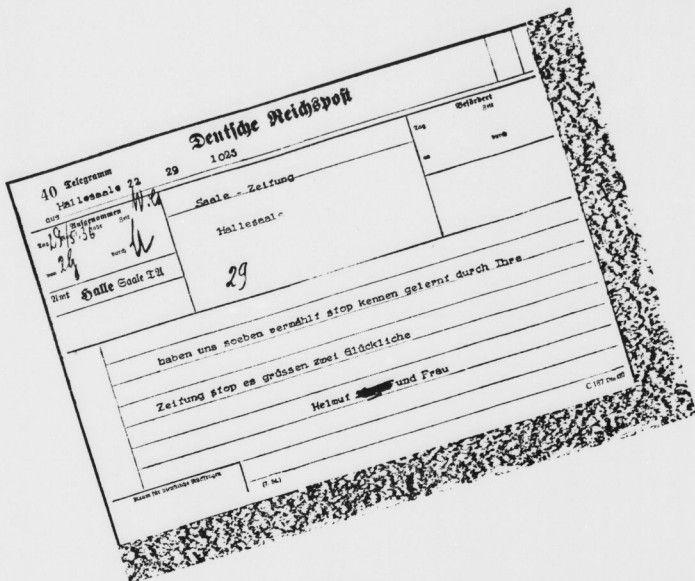
Zufspinsel und Punktstifte zur Hand. Heute wird wieder gemalt. Andere Vorlagen geben zwei vergnügte Musikanten. Punkt die Zeichnungen mit Blaupavier sauber durch und zieht sie mit Weisfist oder schwarzer Tusche nach. Am besten stellen wir die Vorkarte hochkant und übertragen die Zeichnung auf die obere Hälfte, damit unten noch Platz zum Beschreiben bleibt. Und nun kann das Ausmalen beginnen.

Der Fretzbach mit der Ziehharmonika bekommt ein hellbraunes Gesicht und ebensolche Beine und Hände. Dunkelbraun wer-

den die Holzstelle der Ziehharmonika und der Baumstamm. Die Knöpfe des Musikinstrumentes bleiben weiß, der Hals wird hellbraun. Der Plempak ist hellgrau und hat einen gelben Schnabel. Weiß sind auch die Schuhe des Mübchens, die Soden rot, der Ärmel blau und die Fudelmäule wieder rot. Fein und Großblau werden grün, und Sand und erste lustige Musikant.

Auch die Musikstunde gibt ein nettes, buntes Bild. Der Geigenpieler hat auch wieder ein hellbraunes Gesicht, Hände und Beine. Die Geige wird braun, der Daar-

schopf blond. Auf der hellblauen Weste sitzt ein weißer Kraken, die Hemdsärmel sind ganz hellgrün. Die weißen Fiedler der gewöhnlichen Hefe können wir dunkelblau, die Schuhe sind ockergelb, die Strümpfe rot. Der aufmerksamere Zubörer, Purzel der Sund, ist ganz hellgrau und hat einen roten Knopf auf der Nase. Das Rotenpild wird dunkelgrau, der Kanarienvogel gelb. Die rotenblätter bleiben weiß. Nun ist auch untere amte Vorkarte fertig. Ihr könnt euch nun noch viele andere ausdenken, die ihr selber zeichnet, die die Bilder sollen zeigen, wie man's macht.



Was sagen Sie dazu?

Das ist einer der Fälle, wie sie im Leben der Zeitung so oft passieren. Da finden sich zwei über das Inserat zum Bund fürs Leben, und ein andermal entdeckt plötzlich einer, der bei Verdun dabei war, durch eine Zeitungsnotiz seinen alten Kriegskameraden wieder. Und in beiden Fällen ist die Zeitung Mittler. Ebenso bekannt sind aber die vielen Fälle, in denen das Nichtlesen der Zeitung nicht Glück, sondern Schaden stiftete. Da gibt es Leute, die auf außer Kurs gesetzte Zehnmark-Scheine mit dem Ausgabedatum von 1924 hereinfallen, oder dem Aufruf zur Musterung nicht nachkommen und drei Monate aufgebremmt kriegen. „Unkenntnis schützt vor Strafe nicht!“ sagt das Gericht, **wir** meinen dazu, daß in einem solchen Falle 2,10 RM. im Monat für ein Zeitungs-Abonnement die Nachteile, die das Nichtlesen einer Zeitung bringen kann, hundertfältig aufwiegen.

Beispiele über Beispiele gibt es so. Und auch **Sie** werden sicherlich welche kennen. Darum veranstalten wir einmal ein etwas anders angelegtes

Großes Preisausschreiben

und fragen Sie:

Welche Vorteile hatten Sie, weil Sie Zeitung lesen?
Welche Nachteile hatte ein anderer, weil er keine Zeitung hielt?

Manches haben Sie vielleicht selbst erlebt, manches werden Sie in ihrem Bekanntenkreise gehört haben. Das sollen Sie uns nun erzählen, kurz und ohne viele Umstände, frisch von der Leber weg. Wir sehen nicht auf „Stil“ oder auf Geschicklichkeit im Ausdruck — wir sehen nur auf den **Inhalt!** Wir wollen keine „literarischen“ Beiträge, wir suchen Geschichten mitten aus dem Leben, wie sie jedem von uns passieren. Für die schönsten Einsendungen haben wir

15 Preise ausgesetzt.

Erster Preis: 50 RM. in bar **Vierter Preis:** 15 RM. in bar
Zweiter Preis: 30 RM. in bar **5.—9. Preis:** je 10 RM. in bar
Dritter Preis: 25 RM. in bar **10.—15. Preis:** je 5 RM. in bar

Außerdem 10 Trostpreise.

Und nun: Frisch ans Werk! Am besten, Sie greifen gleich zum Federhalter oder Bleistift, denn Beispiele gibt es ja in Hülle und Fülle.

Teilnahme-Bedingungen:

- Die Einsendungen sollen so kurz wie möglich sein und nur die reinen Tatsachen erzählen. Mehr als zwei Geschichten von einem Einsender können nicht berücksichtigt werden.
- Die Einsendungen müssen in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Preisausschreiben“, richtig frankiert, an die Schriftleitung der „Saale-Zeitung“, Halle (Saale), Gr. Brauhausstr. 16/17, eingesandt oder dort (oder in einer unserer Geschäftsstellen oder Agenturen) abgegeben werden.
- Das Blatt, auf dem die eingesandte Geschichte aufgeschrieben ist, muß in der linken oberen Ecke Name und Adresse des Einsenders tragen.
- Außer der Geschichte darf die Einsendung keine weiteren Mitteilungen enthalten.
- Die Einsendungen müssen bis spätestens 23. Juni 1936 im Besitz der „Saale-Zeitung“ sein.
- Die Verteilung der Preise und die Veröffentlichung des Ergebnisses findet Ende August statt.
- Die Entscheidung der „Saale-Zeitung“ ist unanfechtbar, ihr unterwerfen sich alle Einsender durch ihre Beteiligung.
- Angestellte der „Saale-Zeitung“ sowie alle in Zeitungs-Schriftleitungen tätigen Personen sind von der Teilnahme ausgeschlossen.
- Alle Rechte an den preisgekrönten Einsendungen gehen derart auf unsern Verlag über, daß wir sie mit oder ohne Aenderungen auch ohne Namensnennung des Preisträgers selbst veröffentlichen oder Dritten zur Veröffentlichung überlassen dürfen.

Verlag und Schriftleitung der „Mitteldeutschland/Saale-Zeitung“

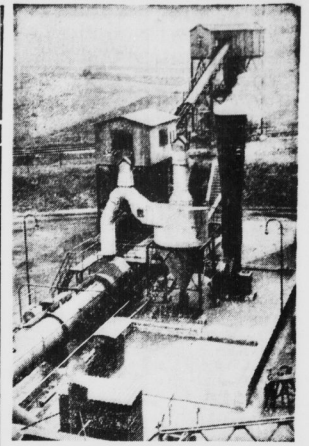
Der „Bohrwurm“ schafft uns Wasser

In Eisleben wohnt ein Brunnenbauer — Mit Bohrern und Meißeln 300 Meter in die Tiefe

Wir tranken Wasser bei einem Bauern im Kreisle Duerfurt und konnten fast nicht genug davon bekommen. Dabei war unser Durst gar nicht so gemäßig, aber das Wasser schmeckte zu gut. Einer unter uns, der noch wenig aus der Großstadt herausgenommen war, wunderte sich darüber, daß das Wasser überhaupt einen besonderen Geschmack hatte, darauf hatte er noch gar nicht geschaut. Wir setzten uns auf den Brunnenrand, die Brunneneinfassung war ganz neu, man merkte, daß erst vor kurzem an dem Brunnen gearbeitet worden war, und gingen eine kleine Unterhaltung mit dem Bauern an. Der Bauer lachte über den Mann, der nicht meinte, daß artiges Wasser und Wasser ein Unterschied ist und meinte: „Ja, in der Stadt, da drehen die Leute einfach den Wasserhahn auf, und dann läuft es, soviel man haben will. Bei uns ist das anders, wir müssen pumpen, ob wir einen Eimer voll oder einen

erprobten und erfahrenen Kennntissen in den beiden Mansfelder Kreislern, im Duerfurter, Langenfelder Kreis und im Saalkreis keine Brunnen. Brunnen bis zu 300 und mehr Meter Tiefe hat er gebohrt, früher auch auf Mineralien, heute, weil man sich auch in diesem Bezirke fossilisieren muß, mehr auf Wasser. Zu ihm kommt der Bauer, dessen Brunnen nicht mehr genügend oder gar schlechtes Wasser gibt, zu ihm kommen Gemeinden und Industriewerke, die Wasser brauchen. Je nach dem rückt er dann aus mit seinen Geräten. Mit einem kleinen dreißigmetrigen Bohrgerät und einem Wagen oder mit einem langen Zug, voran die große Zugmaschine, dann mit dem 15 Meter hohen Turm, mit 500 Meter Seil, 15 Zentner schweren Meißeln, mit richtigen Bohrern und selbstgemachten Sägezähnen.

Wenn er seine Geräte aufgebaut hat, wird wortwörtlich gebohrt. Im weichen Erdreich mit selbstgemachten, forstenartigen Bohrern, dann mit immer größeren, röhrenartigen Geräten, bis er endlich auf festes Gestein läuft und die Meißel zu Hilfe nimmt. Auch hier gibt es kleinere, fast tierische Geräte bis zu mächtigen, viele Zentner wiegenden. Der Meister Brunnenbauer erklärte uns lange und einfach seine Arbeit und am Ende der Probe, die wir stellten, gab er ausführliche Auskunft, wir meinten auch, daß wir es verstanden hätten. Aber bei der nächsten Frage,



Anlagen auf Grube Riesser.

ung eine Postkarte zu kriegen. Dann wollen wir den Geheimnissen des Brunnenbohrers aber richtig „auf den Grund“ gehen. R. W. B.



Ein großer Bohrer. Bildpunkt.

Bedarf voll haben wollen. Bei uns ist der Brunnen ein Hauptstück auf dem Hof, und wenn der Brunnen mal verlagert, dann kommen Mensch und Vieh in Not! Vieh mit dem Weichmaß ist das so. Ich habe von meinem Vater den Hof übernommen, da Rand der Brunnen noch so, wie er bei meinem Großvater war. Er gab genug Wasser, aber manchmal war es sehr trüb, manchmal schmeckte es ganz gut und manchmal sehr schlecht. Da haben wir eines Tages den Brunnenbauer gebot, der hat den Brunnen tiefer gebohrt, zwei Meter mußte er weiter nach unten gehen, und seitdem haben wir das beste Wasser im Dorf!

Wann so glatt und auch nicht zu kurz, wie man jetzt davon erzählen kann, ging das Gespräch um das Wasser nicht, zumal wir viele Fragen dabei stellten und vor allem wissen wollten, wie der Brunnenbauer den Brunnen tiefer gebohrt hat. Dabei erfahren wir, daß er in Eisleben wohnt und weit und breit der einzige Brunnenbauer ist. Da beschloßen wir, den Mann, der nach Wasser bohrte, einmal zu besuchen.

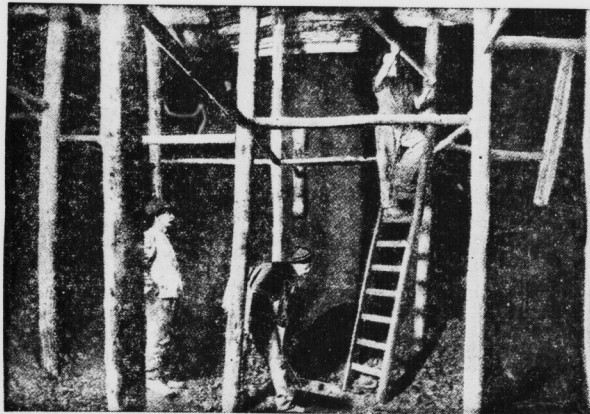
An der Einfahrt nach Eisleben, wenn man aus der Richtung Halle kommt, kann man an einem Hause lesen, daß da der Meister Brunnenbauer wohnt. Er stand gerade im Hof, im blauen Schloßeranzug und lachte, als er unsere Bitte hörte. Wir mußten selber bald lachen, als wir unsere angeführten Fragen vorbrachten und es dauerte lange, ehe wir einen Überblick über den seltsamen und eigenartigen Beruf bekamen, den man Brunnenbauer, oder, wie mit freundlicher Betonung der Bauer gesagt hatte, „Bohrwurm“ nennt.

Früher wurde die Brunnen gegraben. Da ging man daran, mit Hacke und Schaufel ein Loch auszuheben und immer tiefer in den Erdbreich hinein zu dringen. Das war natürlich gefährlich, denn oft — trotz der Verfassung — brach sich ein Brunnenkessel zusammen und begrub die Arbeiter oder den einzelnen Mann, der hier unten arbeitete. Ein solcher Brunnen dauerte dann eine, ein- bis zwei Wochen lang, ehe man eine solche steinerne oder gar hölzerne Einfassung und blieb offen. Da konnte denn der Regen hinein, Schmutz, Ruß, allerlei Gierfliegen hinein, und all das tranken die Menschen mit. Auch heute noch werden Brunnen gegraben, man deckt sie zwar sorgsam (oder auch weniger sorgsam) ab, aber ungesund und der Gefahr der Verunreinigung sind solche Brunnen sehr stark ausgesetzt. Man ist deshalb heute fast durchweg zum Brunnenbohren übergegangen und der Meister Brunnenbauer ist zum „Bohrwurm“ geworden.

Stierische Geräte gehören dazu, seltsames, dem Unwilligen unerklärliches Werkzeug — Gebüll, viel Fleiß, viele Kenntnisse und viele Erfahrungen. Der Meister Brunnenbauer in Eisleben ist schon bei seinem Vater in die Lehre gegangen und bohrt heute, mit den

Schippen Sie mal 22 t Kohle täglich

Im größten deutschen Braunkohlentiefbau-Revier bei Döberröblingen am See



Braunkohlengewinnung im Tiefbau Grube Riesser.

Dort in der Nähe des früheren Salzigen Sees, dort, wo das mitteldeutsche Land flach, Kupfer und Braunkohle darbietet, dort, wo eine der fruchtbarsten Landstriche der mitteldeutschen Landwirtschaft liegt, ist das größte geschlossene deutsche Braunkohlentiefbaurevier der R. A. -ischen Montanwerke, Halle, das hat eine Ausdehnung von fünf bis sechs Kilometern in ost-westlicher Richtung und von vier Kilometern in nord-südlicher Richtung. Es umfaßt Werk Kupferhammer mit Breitschiff und Schmelzer, den Greber-Schacht mit Breitschiff, den Nieber-Schacht bei Ansdorf mit Kraftwerk und Bitumenfabrik, die Grube Fürstenberg in Wansleben, mit Bitumenfabrik Wansleben und Ziegelei Teufelshof, den Tagebau Gchorf, die Tagebaue Walters-Fossmann mit Breitschiff und Schmelzer und schließlich den Tagebau Siedten. Wenn auch andere Landstriche, so die Rastler Gegend, in Mitteldeutschland vielleicht noch das Zeit-Weichenseler Revier und das ostelbische Braunkohlengbiet diesen und jenen Braunkohlentiefbau aufzuweisen haben, so sind diese Produktionsstätten im Gegenstoß zum Döberröblingen Revier doch nur verhältnismäßig gering.

Nicht allein das Verhältnis der Mächtigkeit des Döberröblingen zur Stärke des Kohlenflözes ist für die Art des Abbaues — Tagebau oder Tiefbau — maßgebend, sondern ebenfalls sind hier die gesamten geologischen Verhältnisse eines Kohlenflözes. Sie haben hier im Döberröblingen Revier dazu geführt, daß man mit Ausnahme der kleineren Tagebaue Gchorf und Siedten von jeder die Braunkohle überwiegend im Tiefbau gewonnen hat, während sonst im allgemeinen die Gewinnung im Tagebau erfolgt. Die Braunkohle, die das Döberröblingen Revier liefert, gehört zu der hochwertigsten Braunkohle, die wir überhaupt in Deutschland kennen. Sie ist außerordentlich bitumen- und kerbaltig und eignet sich vor allem zur Weiterverarbeitung in den Schmelzereien. Sie bildet damit eines der wichtigsten Rohstoffe für die Zell-, Schwefel- und Leichtölproduktion, während die weniger bitumenhaltige Kohle entweder als Industriebrennstoffe oder zur Weiterverarbeitung in den Breitschiffen Verwendung findet.

Die Gewinnung der Braunkohle im Tiefbau ist eine Angelegenheit des Einflusses von Maschinen, sondern von Menschen. Die Arbeit unter Tage erfordert ein außerordentlich großes Maß von Erfahrung und handwerklicher Kunst. Der Tiefbaubergmann ist ein ausgeprägter Bergmann, er ist ein Handwerker, der eine jahrelange Ausbildung hinter sich hat; es ist kaum möglich — und hier liegt die Schwierigkeit bei einer Förderungssteigerung im Braunkohlentiefbau — einen Mann aus dem Braunkohlentagebau im Tiefbau zu beschäftigen, weil hier die Arbeitsbedingungen und Erfordernisse völlig verschieden sind. Früher fuhr der junge Bergmann im Alter von 16 Jahren zum ersten Mal in die Braunkohlengruben ein, jahrelang wurde er mit Hilfsarbeiten beschäftigt, und ehe er ein fertiger Arbeiter wurde, vergingen zehn Jahre. Heute hat man, obwohl die gesellschaftliche Brenne immer noch sechzehn Jahre beträgt, die Altersgrenze im Döberröblingen Revier auf 18 bis 20 Jahre heraufgesetzt. Der junge Mensch fährt heute zum ersten Mal in den Schacht, wenn er seine Arbeitsfähigkeit

Am Gegenstoß zum Tagebau, der vorwiegend auf mechanische Förderung aufbaut, ist im Braunkohlentiefbau in erster Linie arbeitsintensiver, d. h. der Tiefbau verwendet zur Gewinnung der Braunkohle in erster Linie die menschliche Arbeitskraft. Bei den steigenden Produktionshöhen, die die letzten Jahre auch dem mitteldeutschen Braunkohlentagebau gebracht haben, sind auch im Tiefbau des Döberröblingen Reviers die Leistungsanstrengungen sehr stark gestiegen. Seit der Währungsregulierung haben wir eine Vermehrung der



Der Obersteiger lacht.

und seine Mitharbeit hinter sich hat. Noch etwa zehn Jahre erhält er dann den Häuerflöhen — den Meisterbrief des Bergmanns, der

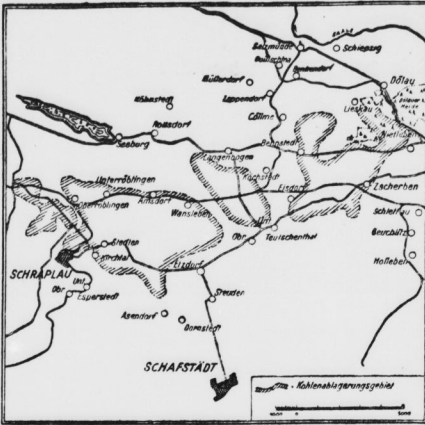
Die Möbel von Martick sind gut und billig

Zimmer von Mk. 395.—, Küchen von Mk. 189.— beginnend bis zu den höchsten Ansprüchen. / Die große Auswahl in allen Preislagen wird Ihre Erwartungen übertreffen! / Mit Möbeln und den so preiswerten, geschmackvollen Tapichen, Gardinen und Stoffen von Martick wird Ihr Heim schön und behaglich. / Sonder-Abteilung: DEUTSCHE WK-MÖBEL, WOHNSTATT-MÖBEL und die Erzeugnisse der DEUTSCHEN WERKSTÄTTEN, Hellerau. / Verlangen Sie Vorschläge, auch wenn Sie in Ihrer Wohnung etwas verändern wollen!

Große Sonderabteilung
Möbel in klassischem Stil
SEIT MARTICK AM ALTEN
1839 MARKT
DAS GROSSE EINRICHTUNGSHAUS

ihn von der Grubenvermittlung überreicht wird.

Schöner gibt das Braunkohlenflöz seine Schätze her: „...hart ist die Arbeit, die hier unter Tage geleistet wird. Unermüdblich sind die fleißigsten Arbeiter lange Arbeitstage durch die Strecken, ein Mineralzeichen erteilt, ein Deberdruck und die Mäher des Förderturns drehen sich in rasendem Selbstwindschwingen, immer neue Kraft, immer neue Stoffe wird an Tage gefördert, unermüdblich sind die Arbeiter, unermüdblich laufen Schichten ins braune Licht unter Tage, unermüdblich drehen sich die Ventilatoren, die dem Bergmann frisches Wetter zuführen, mit Minutenleistungen von 1200 bis 1300 cbm, 2½ cbm frische Luft müssen je Mann und Minute in den Schacht geföhrt werden — das ist gewaltige Verdienst! Aber im allgemeinen ist die Weiterführung bedeutend höher, einmal aus gesundheitlichen Gründen und zum anderen aus Gründen der Wirtschaftlichkeit. Die mehr frische Luft der Bergmann verbrauchen kann, um so höher ist seine Arbeitsleistung, und mit stiller Achtung hört man, daß die Förderung einer Kamerabatterie, d. h. eines Sägers und eines Fördermanns, in einer Schicht 18 bis 25 Tonnen betragt — und das unter Tage, der erschweren Arbeitsverhältnisse. Hier wird täglich hundert Meter



Kartenskizze des Oberböhliger Braunkohlenreviers mit den Kohleablagertstätten.

unter der Erde eine Arbeitsleistung vollbracht, die fast unanschaulich erscheint, und doch wird sie geleistet Tag für Tag. An einlocher Arbeit fahren die Grubenhunde durch die Strecken, die Schmelzer arbeiten, und in der Arbeiterstadt werden in der Minute von jeder Werke 129 Arbeiter geboren.

Wenn die Schicht an Ende ist und wenn die letzte Zeile abgebaut wurde, dann sitzen in der Walschale die Brauen, dann platziert dort das Wasser in Strömen und dann macht sich der Bergmann langsam: Der Schichtwechsel ist da!

Hans Hanspach.

Häffel oder Maienbaum?

Die Mädeln von Nieder- und Ober-Gießhübel warten auf Pfingsten

Wenn es auf Pfingsten geht, dann ist in vielen Dörfern ein Rumoren, Geraten, Vorbereiten, ein Säubern und Laden, ein heiliges Säubern und auch viel Dinge: Lieberall liegen die „Mädeln“ an den Wänden zusammen, oder sie machen weite Gänge vor das Dorf, wo niemand sie belauschen und niemand sie hören kann. Vor allem die Mädeln sollen nichts von dem Verkehr mit dem Dorf wissen. Denn Pfingsten gibt es fast in jedem Dorf einen Scherzmann, und mehr oder minder hat sich alles Brautmann erhalten, das gerade jetzt wieder recht lebendig wird. Die Mädeln von Ober- und Nieder-Gießhübel sind dem Verkehr mit dem Dorf in jedem Dorf einen Scherzmann, und mehr oder minder hat sich alles Brautmann erhalten, das gerade jetzt wieder recht lebendig wird. Die Mädeln von Ober- und Nieder-Gießhübel sind dem Verkehr mit dem Dorf in jedem Dorf einen Scherzmann, und mehr oder minder hat sich alles Brautmann erhalten, das gerade jetzt wieder recht lebendig wird.

Häffel kommt, das sie ihm rasch wegnehmen können oder wenn die Maie kommt, das sie sich freuen können.

Die Burschen aber rüsten zum Sturm auf die Maie. Auf einen Pfingsttag legen sie weitere bereit, die Maie kommt oben an, dann werden sie. Schlag 4 Uhr rücken die Jungen von Ober- und die von Nieder-Gießhübel aus, im Sturm auf der Maie zu. Die Burschen, die zuerst ankommen, legen die Maie an, hinauf auf den Turm und bald quillt oben vom Turm die Maie den frühen Morgen und die Unterlegen aus dem anderen Dorf, früher wurden die Bäume aus einem Wald in der Turmhöhe gefällt. Jetzt, nachdem der Turm wieder völlig hergestellt ist, sind eiserne Stänge dafür angebracht worden.

Das ist aber Pfingsten erst recht angangenen. Denn die Pfingstbäume wandern auch durch das Dorf, um mit Musik einen Pfingstbeitrag von den Bauern zu erheben. Den vertrieben und verlangen sie dann mit ihren Mädeln, und manche laßt noch einmal so gern mit ihrem Markt, ihrem Friedhof oder wie ihr Bursche besten mag, denn sie hat ja auch diesmal wieder ihre Maie gefriert — und dabei hatte sie doch wegen dieser und wegen ihrer Liebe so ein bißchen ein schlechtes Gewissen und nicht ganz ohne Grund Angst vor dem Häffelrad.

Kondi.



Ein Stein fiel ihr vom Herzen: Es ist ne Maie. Zeichnung: Wrede.

Ne Bortion Schnecken aus Dederstedt

Ihre Leib- und Magenpest ist Kürbis und Arie / 3000 Stück geben auf den Bentner und verpeißt werden sie vor allem in Frankreich

Der einmal in Dederstedt im Wapfelber Land durch das Venedictal geangenen ist, sich an dem Luft der Vieren erheit hat, vor der stillen Einsamkeit seiner Dederstedt und seiner Pflanze sanfter verweilt hat, vor der die taubendünnen Linden blieben, der wird sich kaum denken können, daß hier von diesem hülfen der aus, in dem die Einwohner frohlich ihren Sonntag feierten, die wirtschaftlichen Beziehungen bis nach Frankreich gehen, und daß auch Dederstedt, wenn auch im beiderseitigen Maße, dazu beizutragen kann. Die beiden für die deutsche Wirtschaft so wichtigen, werden durch den Verkehr, als Dederstedt verachtet werden, und mancher Zeitschrift, der im Kriege in Vau, im Zentrum der französischen Schneckenhandels, gelegen hat, hat zum erheblichen in seinem Leben jene unangenehm für deutsche Waunen etwas seltsame Seite zu sich genommen.

Während in Süddeutschland die Schneckenfarmen sehr weit verbreitet sind und vor allem auch in der letzten Zeit eine starke Ausdehnung erfahren haben, haben wir in Mitteldeutschland kaum Unternehmungen, die diese ausgenutzten Zelformen schützen und in die Wirtschaft einbezieht, wohl im engeren mitteldeutschen Bezirk zu den wenigen Orten, in denen sich ein einiger Mann auf diesen Erwerbszweig geworfen hat.

Während und nochmals Geduld gehört zu der Aufzucht von Schnecken in großen Mengen geht es hinaus mit Ähren und Rudern, und dann werden an den Kalf-abhängen die Schnecken gesammelt. Als Hauptanfangszeit kommen hier die Monate Juni bis September in Frage. Da heißt es unermüdblich sein, denn auf einen Bentner geben etwa 3000 Schnecken, und für den Bentner, der an eine Großhandlung in Vaden weitergeleitet wird, die dann wiederum Frankreich befehrt, gibt es jetzt etwa 18 bis 22 Mark. Die Preise sind infolge des zeitliche Anstieges etwas zurückgegangen, weil naturgemäß für dieses Nahrungsmitel, das in vielen Gegenden als Delikatess für besondere Feinschmecker gilt, die Nachfrage weniger deubar ist, und es wird auch kaum möglich sein, eine entsprechende Preissteigerung durch Verbreiterung der Absatzwege herbeizuföhren.

Die in miflächer Arbeit aufzunehmenden Schnecken werden dann in der Schneckenfarm untergebracht. Man darf sich da keine falschen Vorstellungen machen: Es handelt sich hier um einige Tausende einer Winterbreite Biere, die ausbeutet sind, um den Tieren das Verbleiben unmöglich zu machen. Ueber der Betonmauer befindet sich eine nicht allzu hohe Schicht von Moos, in der die Schnecken ein verhältnismäßig feines Leben führen. Einmal ist das Ganze mit einem enormen Taub, so daß die Tiere nicht ausbrechen und sich an den nachgelassenen Erdberestungen gütlich tun können. Etwa 300 Schnecken führen auf einem Quadratmeter ein zehnjähriges Leben, eine anhaltende Beobachtung erfordert kaum mehr an Futter als eine Schneckenfarm. Die im Zoologischen Garten, so ist auch hier täglich

ütterung der Raubtiere, einmal morgens und einmal abends. Dann werden im Zeitpunkt Nierenmengen von Salolabiatoren verfertigt, dann fressen sich Tausende von Schnecken daran, bis sie allezeit tot sind, und wenn die richtige Jahreszeit gekommen ist, dann werden in den Schneckenfarmen ganze Kürbisse verfertigt. Die Fütterungen geben durchaus nicht genüchtes vor sich, sondern diese ansehnlichen in hülfen Tiere entwickeln hierbei eine schmerzhafte Krämpfe, die man schon auf einige Meter Entfernung hin hört.

Im dann der September gekommen, dann wuppen sich die Schnecken ein. Mit Kürbis, Arie und Kalf wohnen, ziehen sie sich in ihre Schneckenhäuser zurück und schließen die Öffnungen mit einem Deckel ab. Für den Besitzer der Schneckenfarm heißt das: sie sind veränderlich. Sorgfältig und behutamt werden sie aus dem Moos genommen, mit einem weichen Tuch geläubert und einer Bürste abgewaschen, die Schneckenarmen angezogen, denn auch im Schneckenhandel hat sich eine Durchschnittsgröße herausgebildet, die besonders beehrt ist. Zwei Normalgrößen gibt es hier: 28 Millimeter und 30 Millimeter. Alle die Schnecken, die durch die Hände durchfallen, werden ausgelesen, die anderen sorgfältig in Körben verpackt und nach Vaden geschickt. Vierfünftel ist aber nur Schnecken im Uniformat. Aber muß man mit äußerster Vorsicht zu Werke gehen, damit die Schneckenhäuser nicht werden und damit sich der Schnecken nicht löst, sonst sind die Schnecken unbrauchbar und die Mühe eines Sommers nur vergebens.

Wenn dann die letzte Schnecke bräutigam verpackt und der letzte Bentner zur Bahn gebracht ist, dann hat der Arbeiter für kurze Zeit Ruhe und hat nur eine Sorge: Hoffentlich habe ich auch alle bräutigam verpackt. Diese Sorge hat er, bis die Kisten mit der Aufschrift „Vorsicht! Schnecken aus Dederstedt — nicht hängen!“ die französische Grenze überföhren haben und der Zollbeamte sagt: Teufel! Ich bin Mädeln! — wo mag das wohl liegen? Hans Hanspach.

Wie die Mansfelder beinahe ins Türkenland zogen

Die Mansfelder Bergleute, so hart sie auch sind, haben doch ein weiches Gemüt. Das Überwältigt sie dann und wann einmal, und dann kommt es vor, wie die Leute damals erzählt, daß ein Zirkel ansetzen müßte. Er hatte einen Turban auf, weisse Pantyhosen, langlebige Schweißschuhe an, er trug eine breite, silberne Leibbinde und hatte darin allerlei Hierat, vielleicht sogar einen frammen Zirkelwandel geschoben. Der Fremde handelte mit einem Zirkel ansetzen müßte. Er hatte einen Turban auf, weisse Pantyhosen, langlebige Schweißschuhe an, er trug eine breite, silberne Leibbinde und hatte darin allerlei Hierat, vielleicht sogar einen frammen Zirkelwandel geschoben. Der Fremde handelte mit einem Zirkel ansetzen müßte.

fänden sie ein Leben, wie sie es sich gar nicht vorstellen könnten. Zur Arbeit brauchte keiner zu laufen, auf Trampeltieren könnten sie hinreiten, denn es waren keine Pferde, sondern nur Kamel. Die Arbeit vor Ort wäre ganz einfach, man brauche nur auszufehen, wie alles sich von alleine mache, damit wäre schon genug getan, sie würden alle gleich Überleitert, goldene Knütteln händen noch der Schicht bereit, um die Krappen wieder nach Hause zu bringen. An Lohn gäbe es täglich zwei Heller, mehr als damals in Mansfeld bezahlt wurde. Außerdem gäbe es viermal in der Woche Wurf, Wein, so viel man trinken wollte, mehr als Prose und so weiter und so weiter, was alles sie sich nur wünschen konnten. Das war denn so etwas für die Mansfelder.

Der Mann wurde durch die Türkenländer, die sich in Mansfeld anziehen, zum Sultan, zu den goldenen Bergen, den Trampeltieren und den Kamelen.

Da kam eines Tages ein Mann ins Mansfeldische Weier, der sah leilich und eigenartig genug aus. Er trug sich wie ein Zirkel, der doch so, wie die Leute damals erzählt, daß ein Zirkel ansetzen müßte. Er hatte einen Turban auf, weisse Pantyhosen, langlebige Schweißschuhe an, er trug eine breite, silberne Leibbinde und hatte darin allerlei Hierat, vielleicht sogar einen frammen Zirkelwandel geschoben. Der Fremde handelte mit einem Zirkel ansetzen müßte. Er hatte einen Turban auf, weisse Pantyhosen, langlebige Schweißschuhe an, er trug eine breite, silberne Leibbinde und hatte darin allerlei Hierat, vielleicht sogar einen frammen Zirkelwandel geschoben. Der Fremde handelte mit einem Zirkel ansetzen müßte.

Nicht trafen sie sich auch beim Überföhren an der Straße nach Borna, da, wo es an der Straße vorbei geht. Dort tranken sie um Mitternacht ein und noch eins, und der Wirt machte das beste Geschäft, das er je gemacht hat. Frauen, Bräute, Kinder und Anverwandte waren während beim Zirkelwandel dabei, und plötzlich — plötzlich überkam Mähmung die Zirkelwandler, sie bestaunen es selber mit der Zeitrechnung, und als ihnen gar noch mit handelten Worten ein alter Bergmann die Meinung sagte, daß sie ihren Kamel, daß die Zirkel nicht bei Zirkelwandel anfangen, da beschloßen sie, noch lieber zu Hause zu bleiben und sich in der Heimat zu beschneiden.

Zum Abschieden an die ganze Geschichte wurde die Schenke dann Zirkelwandel genannt, der heißt heute noch „Zirkelwandel“ und zwei Wäber an der Saale sind seinen den „Hoffmann“ und die auch Mähmung verlämten Bergleute.

Kondi.

Neu entdeckte Schluchten in der Hermannshöhle bei Hübendorf.

Die Erkundungen in der Hermannshöhle bei Hübendorf wurden in der letzten Zeit mit größtem Erfolg weitergeführt. Eine Gruppe von drei Mann, mit Zelte abgelegt und dem bedingtägigen wasserfesten Vahrrichtungsfolgend, ist der erst kürzlich entdeckten wilden, tropfstein-schmiedten Halle vor, während eine andere Arbeitgruppe den Krüppelgang der älteren, bekannten Höhle mit dem Ausgangspunkt nahm. Bislangige Vermutungen über diesen neuen Teil der Hermannshöhle, die im Juli 1934 durch die bis her weit entlegenen neuen Raumhöhlen in unmittelbarer Zusammenhang mit den schon bekannten erschlossenen Höhlen gebracht und den Weg geöffnet zu weiteren Erkundungen.

Die Erkundungen in der Hermannshöhle bei Hübendorf wurden in der letzten Zeit mit größtem Erfolg weitergeführt. Eine Gruppe von drei Mann, mit Zelte abgelegt und dem bedingtägigen wasserfesten Vahrrichtungsfolgend, ist der erst kürzlich entdeckten wilden, tropfstein-schmiedten Halle vor, während eine andere Arbeitgruppe den Krüppelgang der älteren, bekannten Höhle mit dem Ausgangspunkt nahm. Bislangige Vermutungen über diesen neuen Teil der Hermannshöhle, die im Juli 1934 durch die bis her weit entlegenen neuen Raumhöhlen in unmittelbarer Zusammenhang mit den schon bekannten erschlossenen Höhlen gebracht und den Weg geöffnet zu weiteren Erkundungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Was wie woanders lesen

Blick ins Zeitgehehen, in Zeitdriften und Zeitungen

Das französische Wahlplakat

Der verflochtene Wahlkampf hat das französische Volk in einer Unzahl verschiedenster Lösungen überführt. Jedem Kandidaten haben sich schon im vorigen Programm die Propagandamittel seiner Partei zur Verfügung. Das eigentliche Feinere parlamentarischen Wahlkampf bricht sich zwar in den Propagandabroschüren nur selten mehr fest als, denn Propaganda ist der Stimmungsmache, und diese ist bekanntlich in ihren Mitteln niemals widerfährig. Aber das Gefühl und die Tendenz von einem Kandidaten sind immerhin Werbungen bestimmter philosophischer Grundtendenzen. Sie sind besonders dann kennzeichnend, wenn sich in gewissen Themen des Wähler-Wiederholungs. Die angelegentlichste Monatschrift für deutsche Kultur „Die Weltmar“ hat nun den reichen Charakter der Plakate zur letzten französischen Kammerwahl ein feines Material eintrommen. Die hier folgt:

Es handelt sich in allen vier Fällen um Plakate der Rechten, in denen die Volkfront (Vereinigte Linksparteien) bekämpft wird. Charakteristisch für die französische Wahlverfahren ist die zu beobachtende Vorliebe für das Argument einer „deutschen Gefahr“. Dieses Geiselt hat man in Frankreich für alle denkbaren Gelegenheiten in Bereitschaft. Warum soll es nicht auch im Wahlkampf seine Schuldigkeit tun? Zunächst operiert sowohl die Rechte wie auch die Linksparteien gegenüber dem Wahlkampf eines deutschen Einbruchs. Jede Seite behauptete von dem anderen, daß sie das arme Frankreich dem

„mächtigartigen deutschen Militarismus“ ausliefere. Und damit der französische Wähler, der diese ideologischen Kernproben über sich ergehen lassen mußte.

Wie furchterregend das erste Plakat! Deutsche Bombenabwürfer über Paris. Sie werden einen Mann verlorener Abwürfer bringen. Darum nimm dich in Acht, guter französischer Götter. — Hier steht für, was uns erwartet, wenn die Volkfront zur Macht kommt! Ichret bedauernd das Plakat. Was ist's, daß auch die Linke daselbst über die Rechte behauptet? Aber die meisten Wähler finden, hat die meisten Siege. Und darum geht es ja!

Im gleichen Stil auch weitere Plakate. Der deutsche Weltkriegsdiabol im Stützpunkt auf dem einen. Der „Barbar“ in vier abfälliger Grenzmarken. „Die gute Franzosen“ läßt man ihn auf dem Plakat sprechen. Haben sich einmal tut genährt im Mai 1914. . . Ob, daß sie es doch wieder täten.“ Die Moral von der Geschichte: Auch bedeutet Einfall der deutschen See. Eindeutiger äußert sich die Drohung in einem weiten Bild. Seht Ihr den vorübergehenden deutschen Niesentanz? Wenn die Zivilisierte über Frankreich weht, führt er herein. „Wenn Ihr für die Volkfront stimmt, die von Moskau unterhalten wird, daß ist nicht unser Wunsch.“ Ihr den vorübergehenden Kleintreuer und Bauern führt es doch in die Glieder. Wenigstens war es so der Wunsch

der rechtslebenden Hersteller. Schließlich konnten sie auch nicht anders handeln, müßten sie doch im Voraus, daß die Fremde von ihnen überführt von der Rechten behaupten: „C'est la guerre!“ Weiser zwei gleiche Behauptungen gegeneinander, als einleitend unter einer solchen leiden zu müssen. Die Orientierung über Nichtig oder Unrichtig überließ man dem geplanten Wähler.

Ein weiteres Plakat zeigt in origineller Karikatur drei charakteristische Bürgerpersön-

Der Filmheld im Kloster

Im Rahmen eines Wandlers über Rom fanden wir fähig in der „Frankfurter Zeitung“ den folgenden keinen Beitrag, der eine treffende Illustration zum Thema „Filmheld“ enthält.

Was auch immer die besonderen Verdienste und Eigenartlichkeiten der italienischen Films sein mögen, das italienische Publikum scheint in seinen Star-Beobachern manchmal amerikanischer als die Amerikaner leicht zu sein. Es genügt nicht die Bilder der Stars in Zeitungen und Zeitchriften; gelegentlich verbreitet sich die Nachricht, diese oder jene Größe sei in Rom und werde der Aufführung ihres Films beiwohnen; aber meist folgt doch dann heraus, daß es sich um jene Doppelgänger oder Doppelgänger handeln, die in dieser Filmbestimmten Zeit dazu häufig sind. Die karolingische Identifikation spielte sich vor einiger Zeit in einem — Kapuziner-Kloster ab, dessen Friedhof zu den Sehenswürdigkeiten Roms gehört. In dem Buch, in dem die Besucher ihre Namen einzutragen pflegen, fand sich eines Abends der Name, der die Herzen von Katholiken (beispielerweise) höher schlagen läßt: Carl Hable, komplett mit Adresse: Hollywood (Kalifornien).

Die Nachricht, daß der berühmte Filmheld in Rom sein müßte, erschien in der Zeitung.

lichten der Volkfront: den Radikalsozialisten, den Sozialisten von Blum und den Kommunisten Gohin, von denen einer den anderen anführt. Das die Arbeit fortsetzen mit, sprechen die Bilder arabisch und unübersichtlich aus. Die Sozialisten werden die Radikalsozialisten verzeihen und beide werden dann eine annehmliche Wahlzeit für den Kommunismus abgeben. In lebenswichtigen Klarheit erläutert der Text diesen Werdegang: „Die Volkfront der Radikalsozialisten, Sozialisten und Kommunisten. Der Radikalsozialist Derriot, der Sozialist von Blum und der Kommunist Gohin sind Freunde, aber . . . Der Habitus wird immer gefreudiger vom Sozialisten. . . und der Sozialist innerlich wird raschmäßig gefreudiger vom Kommunisten. Wenn Ihr gefreudiger werden wollt von den Kommunisten, dann marichiert und stimmt für die Radikalsozialisten und Sozialisten.“

Wir können an diesen Kostproben erkennen, daß Frankreich auf dem Gebiet der Propaganda eine geübte Hand führt. Und scheint nur, daß das Wählerbuch auf den „Deutschen Wähler“. Erwarte wenig angetan ist, die allgemeinen europäischen Verdauungsbeschwerden abzumildern.

Lang darauf kamen auch junge Männer an die Klosterpforte und befanden sich nicht die gewöhnliche Bekleidungsart war mit auffälliger Dringlichkeit den Wund, Friedhof und Krupa zu sehen. Nachdem sie ihre Hauptaufmerksamkeit der Krupa zugewandt hatten, wo das Wählerbuch auf den „Deutschen Wähler“ zu sehen war, verhielten sie sich ebenso ruhig. Als aber kurz darauf weitere Besucher kamen mit der einschlägigen Kleidung, nicht die Kapuzinertrüger, sondern die Unterführer Carl Hable zu beobachten, da heißt der Kapuzinertrüger vor Schrecken über das fofbare Wählerbuch aus dem Buch verdrängen war, herausgeschleudert (am Hollywood offenbar mit einer Mollertüte).

Wie hierher geht die Geschichte, die durch Mitteilung eines aufmerksamen Paters an die Pötelier über die genaue Unterführer bekannt wurde, und läßt das Feld für Spekulationen offen: war der Namenszug echt, oder sollte der Name analog ihre Echtheit befragen und die für die Nachprüfung von Rumbigen entscheiden, nachdem bereits Zweifel an der Echtheit laut geworden waren. Da Carl Hable sonst nirgendwo in Rom aufzufinden war? — Kommt es ein klassischer Boden; aber man sieht, es geht auch manchmal finstlich-amerikanisch auf ihm zu.

Waisenknabe und Minister

In das englische Kolonialministerium ist jetzt mit Mr. Thomas eine neue Mann eingesetzt. Kolonialminister Thomas nahm wie erinnerlich — weil sein Name in dem Subjekt-Skandal beruht worden war, den Thomas, lieber die ermittelte Laufbahn des ehemaligen Kolonialministers bezieht der Vortanz Samterbergschleifer der Deutschen Allgemeinen Zeitung“ seinen Blatte u. a. folgenden:

Mit dem Austritt des Kolonialministers Thomas endet eine der erlauchtlichsten Laufbahnen, die je ein Engländer in der Politik gegen sich in einem Minister, und einer Träne der Würdigung Thomas begann als armer Waisenknabe seinen Lebensweg in der Stellung eines Maschinenreingers und Votomotivführers bei der Eisenbahn und gelangte durch Fleiß, Mut, Pünktlichkeit und ein hartes demagogisches Talent zu Wohl, Ansehen und großer Volkstümlichkeit. Die Grundlage der Stellung des Ministers war die Gerechtigkeit der Eisenbahner, die er zur mächtigsten Gewerkschaft Englands ausgebaut hat. Seit 1910 leitete er im Parlament, und als MacDonald im Jahre 1924 die erste Arbeiterregierung bildete, übernahm er das Kolonialministerium.

Als er damals sein Amt zum erstenmal betrat, hielt ihn der Vortier an und fragte ihn, was er wolle. „Ich will mir das Amt nur einmal ansehen“, sagte er. „Ich bin nämlich der neue Minister.“ Der Vortier wandte sich abschließend an einen Kollegen und bemerkte: „Woher so ein armer Kriegsbefehlshaber?“ Thomas sorgte dafür, daß solche Geschichten in der Öffentlichkeit bekannt wurden. In den kritischen Tagen, vor genau zehn Jahren, als die Gewerkschaften den Generalstreik beschlossen, kämpfte er vernehmlich dagegen an. 1929 trat er in die zweite Arbeiterregierung ein, und zwar als Vordirektionschef. Mit der

besonderen Aufgabe, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Er hatte damit keinerlei Erfolge. Als 1931 die nationale Regierung gebildet wurde, trennte sich Thomas mit drei anderen sozialistischen Ministern von der Arbeiterpartei und blieb in der neuen Regierung erst als Dominions-, später als Kolonialminister. Er wurde damals von seinen alten Freunden gemangenen, aus der Eisenbahnergewerkschaft ausgetreten, ja, sie verlangten ihn sogar das Recht auf eine Pension.

Das fränkte ihn besonders. Er nahm seine Frau und seine Tochter mit zu einer Verlamung und fragte mit dramatischem Pathos, was denn aus diesen Unberührgen werden solle, wenn sie ihm die Pension verweigerten. Er hatte im Schwung seiner Verlamung aber vernessen, daß diese in kostbare Folge gefolgt waren, und die Verlamung antwortete ihm mit lauten Gelächter. Trotzdem blieben ihm die einfachen Eisenbahner treu, und bei den letzten Wahlen feierte er jedoch mit einer ungeheuren Mehrheit ins Parlament zurück.

Es ist richtig, daß er schon in den Jahren vor 1929 den Spitznamen „Frachtkind-Timm“ bekam, weil er jeden Abend als Eisenbahnarbeiter irgendeinem Eisen verfiel. Aber der Deuschalt-Skandal hat Dinge aus seinem Privatleben enthüllt, die man ihm viel lieber nimmt. Man hat ihm sein Verbleiben in der nationalen Regierung verziehen, aber die Zeitungen, daß seine besten Freunde Spionisten sind, daß er die Wählerstimme hatte, seinen Sohn in einer der vornehmsten Werkstätten der City unterzubringen, daß er selbst hoch wertige und ansehnlich ein Vermögen von einer halben Million Pfund besitzt, die er an Gehalt nicht mehr verdient haben kann, wegen davor. Das hat in wenigen Tagen seinen Ruf zerstört.

Rugby — roh oder nicht?

Eine Sportart, die sich bei uns noch nicht so recht eingebürgert hat, ist das Rugby-Spiel. Man hat es häufig als grober Schläger bezeugt. Hierzu macht das Berliner Sportblatt einige interessante Ausführungen, die wir in folgendem wiedergeben:

Vor kurzem ist der deutsche und speziell der Berliner Rugbyklub mit einer Propaganda in der Öffentlichkeit getreten, die in ihrer Art einen vorher noch nicht erreichten Höhepunkt darstellte: mit einem Vierländerturnier. Allzuviel kritisch eingestellte Väter und Sportler haben nicht die Gelegenheit vernachlässigt — aus dem Vierländerturnier nicht — sich ein gutes Rugbyspiel anzusehen. Sonst würden sie nicht die Begriffe „hart“ und „roh“ verwendet und die Ideenverstellungen „Rugby“ und „Knochenbrechen“ miteinander verbinden, wie es so oft geschieht. In Amerika haben Tugende von Taten auf der Jahresbilanz des Rugbyports die Stoffeigenschaften und ähnlich schauerliche Bilder in Zeitungsanzeigen färbten das falsche Urteil über den deutschen Rugbyklub. Der ist aber nur ein sehr harmloser Verwandter des amerikanischen „Football“ mit dem eisernen Ball. Es besteht in ein Unterfeld mit etwa müssen dem in Deutschland gefestigten Freistil-

ringen und dem Catch-as-catch-can. das ohne Regel jede Habsicht gestattet.

Die Regellosigkeiten, nach denen beim deutschen Rugby nur der Ballträger angegriffen, in faurer Form „gehalten“ und umgeworfen werden kann, verhindern theoretisch alle Missstände zur Habsicht. Und der über die Verletzung ihrer Regeln machende Schiedsrichter vertritt sie in der Praxis. Auch die typische Kampfform des Rugby, das Bedrängen der gegnerischen Stürmer, ist lediglich ein kräftemessende ohne Anwendung gefährlicher Kräfte. Das harte Spiel in Verlegenheiten führen kann, ist selbstverständlich. Sie sind dann jedoch auf den Geistern der Betroffenen oder sofort zu betrafende Regelverletzungen des Lieberers zurückzuführen, nicht aber auf die Art und Gestaltung dieses Kampfsports. Eine Verfeinerung, die notwendig übermäßige Gefahrinstrumente in sich trägt, die „roh“ ist, wird im Rahmen der Organisation der deutschen Verbandsübungen nie Platz und Anerkennung finden.

Lest die Saale-Zeitung

Höchste Zeit für's Sommerkleid

BUNTE HERMANN BUNTE

Die GROSSE STOFF-ETAGE, HALLE-SAALE, GR. ULRICHSTR. 34

Die Preise bei BUNTE beweisen, daß das Kaufen Freude macht, noch dazu bei einer Auswahl, die so überraschend groß ist. —

Selleina, Kunstseide, einfarbig und schöne Druckmuster, für Sportkleider, ca. 70 cm breit. Meter	88.65	Tupfen, auf Krepp-Satin oder Matkreppe, hell- und dunkelfarbig, für Blusen und Kleider, ca. 95 cm breit. Meter	1.45
Vistra-Musselin, helle und dunkle Muster, für Kleider, ca. 95 cm breit, Meter	95.68	Sport- und Matkreppe-Striften, helle schöne Muster für Kleider und Complots, ca. 95 cm breit, Meter	2.45 1.65
Dirdi-Trachten, beliebiger Sommerstoff, hübsche Muster, ca. 80 cm breit, Mir.	95.68	Organdy, der Modestoff für Blusen u. Kleider, große Auswahl, ca. 100 cm br., Mir.	2.25 1.65
Wiking-Crêpe, entzückende, kleine Streublumenmuster auf fein. Pastellfarb., f. Kinderkleidchen, ca. 70 cm breit, Mir.	88	Matkreppe-Druck, ein- und mehrfarbig, auf solider Crepe für Kleider und Complots, ca. 95 cm breit, Mir.	2.45 1.85
Zeilwoll-Shantung, ein schönes Gewebe für flotte sommerliche Kleider, in großem Farbsortiment, ca. 70 cm breit. Meter	88	Frauenmuster, schwarz- und marine-weiß auf Flammgaze, besonders große Auswahl, ca. 95 cm breit. Meter	2.45
Tolle brochette, feine feinenartige Kunstseide, in sich gestreift, in den Modetönen, blau, rosa, reseda, korn, ca. 70 cm breit. Meter	1.15	Georgette, bedruckt, Pastellfarben für Hochsommerkleider oder solide Muster für Frauenkleider und Complots, Meter	2.85
Georgette Quadrill, mit mehrfarbigen, feinen Noppen, in schönen Farbstellungen Meter	1.45	Für Mäntel und Complots besondere feine feinenartige Bindungen, auch hübsche Karos, ca. 140 cm breit, Mir.	4.45 3.25

Nur die so beliebten Vordach-Schnittmuster



Sybille Schmitz als Anna Demidow
in dem Rota-Film „Die Leuchter des Kaisers“.

C. T. am Riebeckplatz.

„Unter falschem Verdacht“

Der Geist des unverachtlichen „Benatti“...
In „Benatti“ schwingt etwas von dem Stolz des Engländer auf sein Empire, und schon die Macht des britischen Weltreichs. In dem französischen Film haben die Offiziere englische Namen, das ist aber auch alles.

Richard Willm, der als Leutnant Brent „unter falschem Verdacht“, unter Spionageverdacht, steht, fesselt — so sehr man mit Erkenntnis den psychologischen Wirren dieser

Figur folgt — durch ausdrucksvolle Gestik...
Ausgezeichnet wiederum das Programm, in ihm ein Film um die Tüpfelgröße der „Rannenbäder vom Westerwald“.

Flitterwochen mit Hindernissen

Ein spritziger neuer Anno-Orndra-Film im Ufa-Theater Danziger Freiheit

Da der Referent sich noch als Junggesele durchs Leben schlägt, hält er sich nicht für berufen, über das Thema „Flitterwochen“ ein allgemeines Urteil auszusprechen. Immerhin glaubt er, daß diese goldene Zeit der Hohen gemeinlich harmonischer und reibungsloser verläuft, als in dem Falle, den der neue Anno-Orndra-Film beim Schopfe packt.

Denn diese Flitterwochen beginnen damit, daß die frischgetraute Angehebe ausgesendet in Halle an der Saale auf Grund einer (wohlberechtigten) Christe Anklage und Fall aus dem Zuge fliehet und ihr Ehegatten mit verdatterter Miene sitzen läßt.

Wie solche Flitterwochen weitergehen, bis es endlich doch noch zum „Flittern“ kommt, wie diese mittel- und kleine Erbarmen mit zwei weltlich-bürgerlichen Menschenfindern hat und weshalb Adele Sandrod in einem harmlosen Ehegatten einen schamlosen Whirling nicht — dieses und manches andere hier nicht verraten. Denn das ist mit Genuß und

ständig sich steigendem Vergnügen eben in dem neuen Orndra-Film zu verfolgen.

Er ist einer der spritzigen und nettesten, die in neuer Zeit um das Zertrümmern des Mannes haben, er ficht voller witziger Einfälle und grotesker Szenen und ist (nach einem freudlich schweren Anfang) so voll unterhaltlichen Humors, daß man wieder und wieder und vorbehaltlos lachen kann.

Ranget auch von Anno Orndra nicht so gelodert im Ziel wie hier, wo ihr ein neues Mal das Schicksal als ausgesandter Partner gegenübersteht. Und auch all die kleineren Rollen sind gut besetzt — Karl Yamac als Regisseur hat längere Zeit nicht so ungenügend und nett pointiert hingelegt, wie dieses Liebespiel in D-Zug, Schnee und Blumenstausen.

Voraus gingen zwei Kulturfilme, die dem Programm durch ihre Lebensgröße der Ausbildung und künstlerische Handarbeit eine ausgezeichnete Note verliehen: „Kinder aus aller Welt“ und „An Widukinds Land“.

C. T. Große Ulrichstraße.

„Der Held von Texas“

Der konnte das anders sein, dieser Held von Texas, als Tom Mix, der tollkühne Cowboy? Und was konnte es ihm mit dem Mix anders bringen als tolle Ritte über die Prairie, durch widertümliche Felsenklüften, als lebensgefährliche Jagden auf posternartige, schwarzbärtige Verbreiter und listige Scherker aus tausend laut knallenden und nie lebenden Donnerbüchsen? Genau so geht es im „Helden von Texas“ zu, so spannend, interessant und lustig, und dazu noch recht sentimental. Denn die sie bei den Kriegen, der letzte London und die liebliche, glanzvolle Vorstadt, muß der gute Tom Mix erst allabendlich schmerzliche Szenen und viele hochdramatische Verwicklungen bewohnen.

Das Programm bringt einen interessanten Aufschnitt von der Arbeit der deutschen Hochschüler und einen hübschen Scherenschnittfilm aus der griechischen Sage.

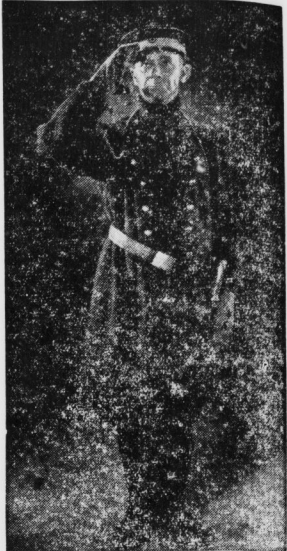
Paris schafft Spezialitäten-Kinos. In letzter Zeit sind in Paris eine Reihe von Spezialitäten-Kinos geschaffen worden. So bringen mehrere Kinos nur Voltaire- und Delfin-Filme, andere ausschließlich Dramen und wieder andere nur Lustspiele. Die Spezialität dieser Theater drückt sich bereits im Namen aus: Es gibt z. B. ein Cine-Police, Kino-Dramas und Kino-Artes. Die Preise sind sehr niedrig

gehalten und eine Vorstellung umfaßt zwei Großfilme.

Martha Cagertis an der Pariser Komischen Oper. Die Filmkompietistin Martha Cagertis wurde von der Direktion der Opéra Comique in Paris eingeladen, im Herbst ein Gastspiel zu geben. Sie wird damit zum ersten Male



Käthe von Nagy und Richard Willm
in dem Tonfilm „Unter falschem Verdacht“.



Alfred Abel als Gemeindedienier
in dem Tonfilm „Kater Lampe“.

vor das Pariser Publikum treten. Als Antrittsrolle wird sie die Mimmi in der „Moby“-Singen. Den Hubert wird entweder Jani Skiepirra oder der italienische Tenor Lauri Volpi singen.

Ein französischer Beethoven-Film. Nach Pariser Melomanen bedingt der bekannte französische Regisseur Abel Vance im Juni mit den Arbeiten zu einem Beethoven-Film zu beginnen. Die Titelfolle wird Harry Baur übernehmen.

Verfilmung eines Romans von Sinclair Lewis. In Hollywood hat man Vorbereitungen getroffen, den auch in Deutsche übertragene Roman „Sam Tobin“ des amerikanischen Nobelpreisträgers Sinclair Lewis zu verfilmen. Aufnahmen von der Ankunft des englischen Riesenbampfers „Queen Mary“ bei der Verladung der Junaferren in Renoort werden in diesen Film eingeleitet werden.

In hallischen Kinos laufen:

„Die Leuchter des Kaisers“ zeigen Sybille Schmitz und Carl Ludwig Diehl in einem großen Spionagefilm, der zwischen Wien, Petersburg, Paris und London spielt.
„Schauung: „Anna Karenina“ beim Grete Gerbo in ihrem letzten großen Tonfilm wieder auf die Leinwand.
„Kater Lampe“, Rollenoms auf Spiel, freundlich verstimmt, verbrüht aus fünfzehn Stunden der Zeitreise.

Lob der Frau von Bierzig

Von Peter Bamm

Als Salzac die „Femme de trente ans“ schrieb, eroberte er einer ganzen Generation von Frauen ein volles Jahrzehnt zu ihrem Leben dazu. Denn bis dahin war die allgemeine Meinung, daß ein Mädchen von fünfundsiebenzig Jahren eine alte Jungfer und eine Frau von dreißig Jahre sei. Die Dankbarkeit der Frauen hat ihn dafür schnell zu Ruhm verholfen.

Verderbs hat ein Buch von sich reden gemacht, daß von dem Grundab ausgeht, das Leben beginnt mit vierzig.

Auch diesem Autor ist schneller Ruhm geworden und nicht etwa nur durch die Dankbarkeit der Frauen, sondern sogar durch die Dankbarkeit der Männer. Denn wenn eine Frau von vierzig einige graue Haare hat, so haben Männer von vierzig zwei oder gar keine Haare. Und die Gültigkeit der Männer ist beträchtlich größer als die der Weiber und sie ist empfindlicher, weil sie nur verborren vor dem Spiegel im Körmerlein sich herbeiraut.

Salzac's Sieg war allgemein. Denn es war der Sieg über ein durch nichts begründetes Vorurteil. Es die Zustimmung, die der Mann finden wird, deren Leben mit vierzig beginnt, ein ebenso allgemeiner Sieg wird, muß sich erst noch herausstellen. Wie leicht ist es nur das Echo der Betroffenen, die es gerne wahr haben möchten, daß sie mit vierzig beginnen, was mit vierzig zu beginnen sie verflücht haben. In hundert Jahren werden wir darüber ganz genau Bescheid wissen. Denn es ist nicht so einfach, der Menschheit ein Jahrzehnt hinzuzuerobern. Und nicht einmal dann ist es sicher, daß man Dankbarkeit dafür erntet, wovon die Herze, die dieses Kunststück zweimal in einem Jahr-

hundert fertig brachten, ein Vieblein fangen könnten.

Freudemann freilich müssen wir uns entschließen, ab werden zu wollen. Und ob wir das nun mit dreißig oder mit fünfzig tun, ändert nichts daran, daß es eine Aufgabe ist, die ebenso viele Möglichkeiten von Siegen und Niederlagen enthält, wie die Aufgabe, jung zu sein. Nur sind die Niederlagen, die ein alter Feil erleidet, blamabler als die eines jungen Feils. Und die Siege der Jünglinge sind weniger lustvoll als die eines Jünglings, denen die Götter wohlgesinnt sind.

Bevor aber nun ein Autor kommt, der Ruhm damit ernten will, daß das Leben mit fünfzig beginnt, wollen wir uns nach seinen Anhaltspunkten umsehen. Der Chronist ist da in der Lage, zumindest den Vetterinnen eine freundliche Ueberrückung zu bereiten. Der Chronist möchte vermeiden, seine seltenen Anhaltspunkte den Schwammanfragen zeitgenössischer Bemerkungen auszuliefern. Er greift deshalb in der Lage, zumindest den Vetterinnen eine freundliche Ueberrückung zu bereiten. Der Chronist möchte vermeiden, seine seltenen Anhaltspunkte den Schwammanfragen zeitgenössischer Bemerkungen auszuliefern. Er greift deshalb in der Lage, zumindest den Vetterinnen eine freundliche Ueberrückung zu bereiten.

Das ist ein Dönnus nach Afrika zurückkehrte, fand er in seinem Hause zwei Zungen freier, die sich um Penelope bewarben. Wie alt war damals Penelope?

Nun, sie hatte einen erwachsenen Sohn und Odysseus war zwanzig Jahre abwesend gewesen, zehn Jahre im Schilbargaten und zehn Jahre auf der Heimreise. Penelope muß also doch bei Odysseus Rückkehr etwa vierzig Jahre alt gewesen sein. Penelope, eine Frau von vierzig Jahren, fand also immerhin noch zwei Zungen freier, die das Leben mit ihr beginnen wollten.

Ein scharfzüngiger Gegner könnte dem Chronisten entgegen, daß es sich bei diesen Vetterinnen kaum um Leute gehandelt habe, die eine Viebesbriefchen einreichen wollten. In der Tat war in Penelope eine sehr wertvolle Dame und unter den Vetterinnen alle den Trojanischen Krieg nicht mitgemacht hatten, was sich wohl mancher Meerelbrüder und Kriegesgenosse befinden haben. Diesen scharfzüngigen Gegner verdammen wir leicht aus dem Sattel zu heben und er wird sich sehr verflücht im Ende wiederfinden angesichts der Frage, wie alt denn nun eigentlich Helena war, als Paris sie entführte. Unter scharfzüngiger Gegner wird es ja von vortreten angeden, daß ein so verrücktes Unternehmen nur aus Liebe geschehen konnte.

Ein witziger und im Homer trefflich beschlagener scharfzüngiger Gegner hat das angerechnet. Niemand scheint dazu mehr geeignet als ein Landsmann jener Helena von Hollywood, um die schon längst ein Krieg entbrannt wäre, wenn Männer noch so galante Helden wären wie ehedem.

Helena's Schwelger war Antennasträ, die Göttin Haagemmons' des Königs von Mythen. Sie war nach Homers eigenen Angaben nur wenig älter als ihre Schwester Helena. Gines ihrer Kinder ist Iphigenie, die bei Ausbruch des Trojanischen Krieges zwanzig Jahre alt war. Antennasträ war also damals mindestens vierzig Jahre und Helena, als sie geraubt wurde, vielleicht acht- unddreißig oder neununddreißig, und als sie nach Griechenland zurückkehrte, achtundvierzig Jahre.

Wir wissen nicht, ob es noch viele so schöne Frauen in Griechenland gab wie Helena. Denn es acht den Frauen mit der Schönheit wie den Hellschreibern mit dem Ruhm. Gesehert ist ihr Gedächtnis am besten, wenn sie einen finden, der sie in Stein und Erz setzt, oder sie auf ein wenig Weinwand malt oder ihnen einige hübsche Verse widmet. Das wüßten wir noch von Colonn, wenn ihn Verrochio

nicht gequält hätte. Die vollständige hätten wir den Prinzen Eagen verfallen gehabt, wenn nicht ein Soldat am Vagerferse dem edlen Ritter einige unerbittliche Verle abschlachtet hätte. Denn nicht jeder kann wie Galat die Weisheit, dieses Ruhms mit seinen Memoiren beginnen.

Aber selbst wenn es in Griechenland nur die eine Frau von so edler Schönheit gegeben hätte, so wüßten wir doch, daß die Helene der Antike bereit waren, für eine Frau von vierzig Jahren sich einander die Schädel einzuhacken.

Wahrheitlich hätten sie das auch getan, wenn Helena erst zwanzig gewesen wäre. Aber bei Homer, dem Vater der Dichtkunst, ist nichts zufällig. Es kommt also für die Frauen nicht so sehr darauf an, daß sie zwanzig sind, oder daß sie, wenn sie vierzig sind, wie zwanzig aussehen, sondern daß sie, wenn sie vierzig sind, einen finden, der bereit ist, eine abgründige Verdrächtigkeit für sie zu begeben.

Für Helena hat das Leben und der Ruhm tatsächlich mit vierzig begonnen. Aber freilich mit vierzig war auch ihr Glück zu Ende. Nur Selbstergeben läßt sich nicht, wofür unferer Zeit noch nicht das unbedeutendste Beispiel bietet.

Aber wie dem auch sei, die geistesreichen, die der Chronist in annehmlich überzähligen konnte, haben nun jedenfalls den Gewinn, daß sie über ihre ersten grauen Haare nicht betrübt zu sein brauchen. Aber freilich haben sie die Pflicht, nunmehr ein wenig im Homer zu lesen. Denn wenn sie sich bisher vor ihm aufrecht haben, weil er so eminent klüftlich ist, so müssen sie jetzt ihn dankbar sein. Denn es läßt sich nicht leugnen, daß Homer nunmehr zu den anfangen Autoren gerechnet werden muß. Und die Frauen dürfen es natürlich nicht darin kommen lassen, daß es sich für Autoren nicht mehr lohnt, anfang zu sein.

Denn wenn sie fünfzig sind, wer soll sie trösten, wenn es nicht die Dichter sind.

Deutsche Granaten wirkten besser

Worauf beruhte der Erfolg der deutschen Flotte in der Skagerrak-Schlacht? / Verpflichtende Tradition

Nachdem durch das englisch-deutsche Flottenabkommen vom Jahre 1905 zwischen unseren beiden Nationen nach menschlichen Ermessen die Freiheit auf absehbare Zeit begraben ist, nachdem auch von englischer, autoritativer Seite die deutsche Zeitung am Skagerrak rühmend anerkannt wird, kann die Freude und der Stolz des deutschen Volkes über den Ruhmestag ihrer Marine auch jetzt nicht demnach erstreckt werden wie früher, sondern lediglich mehr aus dem Interesse der Nachwelt, die die deutsche Zeitung am Skagerrak rühmend anerkannt wird, kann die Freude und der Stolz des deutschen Volkes über den Ruhmestag ihrer Marine auch jetzt nicht demnach erstreckt werden wie früher, sondern lediglich mehr aus dem Interesse der Nachwelt, die die deutsche Zeitung am Skagerrak rühmend anerkannt wird, kann die Freude und der Stolz des deutschen Volkes über den Ruhmestag ihrer Marine auch jetzt nicht demnach erstreckt werden wie früher, sondern lediglich mehr aus dem Interesse der Nachwelt...

fechtes der Schlachtfregate zum Verlust einer der größten Schiffe der Engländer führte, war, wie der Schiffe ganz richtig beobachtet hatte, neben vielen anderen eines der Hauptmomente für unsere Erfolge. Das von mir befehligte Vintennschiff „Mona“, das am der Spitze des deutschen Gros fuhr und eine Zeitlang das schwerste Feuer der gegnerischen Schiffe auszuhalten hatte, war, obwohl es zehn schwere (18 und 31 Zentimeter) sowie eine Unzahl mittlerer und feinerer Treffer erhalten hatte, nach der Schlacht noch vollkommen gefechtsfähig. Meinem Kriegstagebuch entnehme ich eine Anekdote, die illustriert, welche Vermutungen schon ein schwerer Treffer an Bord an sich herbeiführt, wenn die entsprechenden Gegenmaßnahmen getroffen werden und die Mannschaft auf die selbständige Verrichtung von Geschützführungen eingearbeitet ist, zu verhältnismäßig geringen Folgen führt.

„Schwerer Treffer an Bord auf dem Spant 100 durchschlägt die Wadspier und die Außenwand. Das Geschöß geht durch den vorderen Kesselraum-Durchgang nach oben in den Mastkranz, durchschlägt dieses in etwa 30 Quadratmeter Ausdehnung nach unten und detoniert. Das übrige Deck der Kesselräume wird nach unten durchgebrannt. Die Kesselräume werden der Wadspierseite im Vorfeld durch den Mastkranz. Das Oberdeck an Bord wird auf ca. 25 Quadratmeter aufgewölbt. Munitionsauftrag von Kammer 12 wird abgerufen. Die Vorberüstung gerät in Brand, die Kammer wird gestiftet. Einrichtung der Wadspier 1. Kesselraum ein-

wie die infanterisch betriebene Veranbringung der Geschützführer und Artillerieoffiziere. Im ganzen nahmen 240 Schiffsmannschaften an der Schlacht teil, darunter 37 englische Großkampfschiffe gegen 21 deutsche. Die Engländer verloren rund 120 000 Tonnen, darunter 3 Großkampfschiffe, die Deutschen 60 000 Tonnen, darunter ein Großkampfschiff. Auf englischer Seite fielen 6014 Mann, während wir den Verlust von 2535 Kameraden zu beklagen hatten. Wir sammelten auf dem Schlachtfeld 177 Engländer auf, die Engländer keinen Deutschen. — Mit der Schlacht vor dem Skagerrak verbindet sich für die junge deutsche Reichsmarine historische Tradition, die jedoch nicht nur erbt, sondern zu verpflichten. Konteradmiral A. D. Brüninghaus.

Als Jährlich in der Seeschlacht Skagerrak-Erfolge eines Engländers.

„Am 31. Mai war ich ein junger Jährlich von 16 Jahren mit einer Seefahrtszeit von vier Monaten. Wir waren uns gerade dabei über das Meer zu fahren, als wir in einer richtiggehenden Schlacht befaßt, als unser eigenes Schiff das Feuer eröffnete. Zum X, der nur wenige Meter vor unserm Torpedoboot entfernt war, hatte eine Salve getroffen, und durch den Aufschlag flogen wir alle glatt in die Höhe. Wir waren mäßig in Fahrt, und als wir ein fahrendes Schiff passiert mit Ueberlebenden, die im Wasser



Admiral Scheer, Führer der deutschen Seestreitkräfte in der Schlacht am Skagerrak.

„Als die „Gren Dake“, das Flaggschiff des Admiral Jellicoe, das Schlacht geschloss, das Bad eines deutschen Kriegsschiffes vor sich zu haben und läßt die Mannschaft an Deck antreten. Da meldet ihm ein Signalposten: „Auf dem Deck des Schiffes steht der Name „Invincible“ (Der Unbesiegbare) Jellicoe, sehr schnell gefaßt, befiehlt: „Warten, es zum Beobacht für unsere gefallenen Kameraden der „Invincible“.

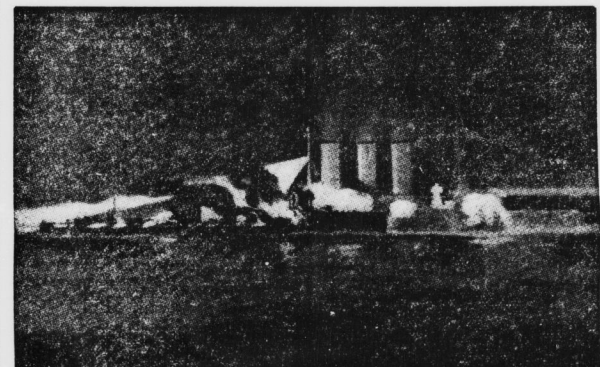
Wir geben diese Episode lediglich wieder, weil sie insbesondere für den Ausgang der größten aller bisherigen Seeschlachten über den Verlauf der Schlacht selbst und über seine Folgen in den verflochtenen amvans Jahren bei allen Völkern, vor allem auch in England, viel gesprochen werden. Angeblich nur wenigen unbesiegbaren Deutschland-Nachrichten gilt heute allgemein die durch die Zahlen erbrachte Mitteilung, daß die junge deutsche Hochseeflotte der schlaumäßig doppelt so vielen englischen „Grand Fleet“ durchaus gemessen war.

Ein russischer Marineoffizier berichtet

Während in der letzten Zeit, so im unendlichen Meer über die neuen Aufstellungen zur See, sowie die damit verbundenen Reorganisationen und Ausgestaltung der Angriff- und Verteidigungswaffen gesprochen und gearbeitet wird, ist es nützlich, sich am Skagerrak-Zage darüber Rednung abzugeben, wodurch die auch für jeden Seemann auffälligen Erfolge der deutschen Schiffe zu erklären. Der russische Vintennschiffkapitän v. a. Schouls, der Organistator der neun russischen Marine, hat die Schlacht auf einem englischen Vintennschiff miterlebt. Er schreibt in seinem ausgezeichneten, vollkommen sachlich gehaltenen Werke über den Weltkrieg u. a. folgendes:

„Gegen unvorstellbar für die Engländer war ein qualitativer Vergleich ihrer kühnen Artillerie mit derjenigen der deutschen Flotte. Um gar nicht von den ausgezeichneten Eigenschaft der deutschen 28 und 30,5-Zentimeter-Geschütze zu sprechen, waren die deutschen Geschütze ansehender aus besserem Stahl, verhältnismäßig leistungsfähiger von besser Sprengwirkung aus Grund des in ihnen enthaltenen kräftigeren Sprengstoffes und hatten bessere Jünder. Außerdem waren die deutschen Schiffe in der Hauptsaße mit Geschützen mit vergrößerten Aufschlagwindung versehen, so daß sie erst im Inneren der englischen Schiffe explodierten. Dagegen schossen die Engländer meistens mit Granaten, welche Aufschlagwindung ohne Verengungslaf einstellten und sofort beim Aufschlag detonierten und zwar nicht nur auf Wasser sondern auch gegen leichte Konstruktionen.“

Die ungewöhne Sprengwirkung unserer Granaten, die schon während des Ge-



Das britische Torpedoboot „Spifster“ wird von dem deutschen Linienschiff „Nassau“ gerammt. (Alle Aufnahmen: „Das deutsche Bild“.)

schichtlich ersten Geschöß gerührt. Einrichtungs des vorderen Geschößzweckpales vernichtet, Korbhülse durch Sprengkräfte unbrauchbar gemacht (37 Tote).

Erfolg der „Kleinarbeit“ aus der Friedenszeit

Wir haben in die sogenannte Kleinarbeit bei der Marsch-Schiff-Übungen eine unendliche Mühe und Sorgfalt gesetzt. Die Erziehung des einzelnen Mannes zum selbständigen Denken und zum selbständigen Handeln war eine der Hauptaufgaben unserer Friedensarbeit gewesen. Auch der jüngste Matrose und Gefähr muß des Gefühl haben, daß unter Umständen von ihm, und nur von ihm, das Schicksal des Schiffes und seiner Besatzung abhängt. Nach der Schlacht konnten wir mit einer verhältnismäßig geringmühten Selbstfellen, daß die Verrichtung der vielen Geschützführungen, die uns der Gegen, der nicht schlecht ist, angefaßt hatte, fast durchweg mindestens einmal schon im „Altenreim“ durchgezogen war. Diese bis ins kleinste gehende Ausbildung der Offiziere und Mannschaften im Seefahrungsdiens hat sich eben so getohnt

Wannamen, konnte unsere Begeisterung sein Ende. Keiner von uns ließ sich träumen, daß es einer unserer Schlachtfregaten war. Selbst wenn die Leute im Wasser uns zuwinnten, glaubten wir, es wären Deutsche, die aufgenommen werden wollen. Das nächtlich, woran ich mich erinnere, war ein lauter Schrei, dem ein Geräusch wie Hagelschlag folgte. Nach einer kurzen Pause sah ich aus dem Schiffsbug heraus und bemerkte, daß die Turmdome von Turm X wie eine verborgene Unterwelt ansah. Die Turmdome arbeitete jedoch weiter. Mäßig ergriffen das Schiff. Ich hörte das Rischen von entwidenden Dampf, und das Schiff trugte unangekündet am Steuerbord. Von den Torpedobooten kamen zerfallende Anfragen nach unserm Vordrängen, ob wir noch am Leben wären, und ob noch was von den Hunnen übrig geblieben. Es wurde fragte beantwortet in der beständigen Sinn. — Gegen 6 15 Uhr erliefen zwischen uns und dem Feinde „Defence“. Mit einem Male war sie in eine dicke Dampfwolke gehüllt, und als diese verfliegen, war nichts mehr zu sehen als eine Stelle ruhigen Wassers. Ich dachte noch an meine vier Grenadieren auf dem Schiffe, das ich eben gekannt, als mir zum Bewusstsein kam, daß ich an einer wirklich großen Schlacht teilgenommen.“

Sonderheft „Die Kriegsmarine“

Zur Einhebung des Marinechronikums. Der Marine-Verein Heinrich Reuten hat das fünfteilige Heft „Die Kriegsmarine“ in dankenswerter Weise als Preisgabe zur Einhebung des Marinechronikums in Tadel in einzelnen Hefen herausgegeben. Das erste Heft ist ausgereicht geliefert bringt neben interessanten Aufsätzen (Admiral Scheer auf der Kommandobörse von Viceadmiral von Trotha, der Zeitgen 1914-1918, der Aufbaumarsch durch das Marinechronikum, die Aufgaben der deutschen Kriegsmarine) und andere, einer Reihe der Verhältnisse der deutschen Kriegsmarine während des Weltkrieges und die Bedeutung der Schiffe unter heutigen Kriegsmarine wertvolle Beiträge zur Zauberfahrlacht die sich in diesen Tagen zum 30. Mai führt. Die Schließung hat sich bewährt, sehr nützlich noch unerschöpfliche Photos aus den deutschen und russischen Archiven zu beschaffen und die Beiträge dadurch noch interessanter zu gestalten. Das Heft dürfte der Zeitleit auch über ihren sehr reichhaltigen Inhalt noch viele Freunde gewinnen. Das fünfteilige Heft in doppelter Weise angefaßt werden. h.-a.

Schwimmende Flaßbatterien

Bei der Suche nach neuen Abwehrmitteln gegen die Bombenabwehr ist man in England auf den Gedanken gekommen, ältere, an sich nicht mehr frontenständige Kreuzer in schwimmende Flaßbatterien umzuwandeln. Zu diesem Zweck ist zunächst auf zwei, noch aus der Kriegszeit stammenden Schiffen die bisherige Hauptartemierung von fünf 15,2-Zentimeter-Geschützen herausgenommen und auch sonst nach durch weitere Umbauten, wie Entferrnung des Dreibeinmastes, Platz für die Aufstellung von etwa 15 bis 20 Flaß mittleren Kalibers, mehrheitlich 12 Zentimeter, genommen. Das Schiff wird ringsherum vollständig freigelegt. Mit dieser Art der Umnutzung sollen die schwimmenden Batterien in der Lage sein, auf nicht zu weite Entfernungen ein außerordentlich wirksames Sprengfeuer unterhalten zu können. Sie würden einen besseren Schutz für ein Geschloßer abgeben als die auf den Schiffen selbst vorhandenen wenigen Flaß. Die neuen schwimmenden Batterien sind einmal als Flottenbesitzer abgebaut, dann aber auch zur Verklärung bzw. Erhebung von erschießen Flugzeugabwehranlagen nach Artilleriepunkten. In der englischen Presse wird betont, daß diesem Kreuzerumbau nicht ohne die Ueberzeugung anzuwende läge, die meisten Schiffe wären nicht genügend gegen Luftverwundung geschützt. Es handelt sich vielmehr um die Umnutzung von bereits vorhandenen Schiffen, deren Konstruktion und Besatzung noch nicht genügend auf die Bombenabwehr angefaßt seien, einen besseren Schutz gegen angreifende Flugzeuge zu geben als bisher.

Alte Soldaten treffen sich

Am Sonnenabend und Sonntag, dem 22. und 23. August 1936, findet in Gardslegen eine Wiederbegegnung der ehemaligen Treuenfeld-Hilfen in Regiments (Wilm.) Nr. 16 statt, die gleichzeitig dem 20. Geburtstag des Regiments gilt. Alle ehemaligen Angehörigen des Regiments werden aufgefordert, sich in ihrer alten Garnisonstadt einzufinden. Für Unterkunft wird geforgt. Anmeldungen zu machen, auch an den Kameraden X. Jurek, Gardslegen, Regimentsstraße 3, zu richten.

Der Regimentsverband ehemaliger I.-R. 96er veranlaßt am 27. und 28. Juni in der alten Garnisonstadt Gardslegen ein Wiederbegegnung der Kameraden, die dem Regiment niemals angehört haben. Anmeldungen und Anfragen werden erbeten an den Regimentsverband ehemaliger 96er, Vatergärten Nr. 2, Gardslegen, im ehemaligen I.-R.-Kameradenzimmer des Regiments sollen ihre Teilnahme an Kamerad Reimer, Geta, Werderstr. 12, melden, das ein Vorkaufs für das Treffen zusammengefaßt werden soll.

Der Landesverband Mitte des Deutschen Reichsverbandes (Krausfeld) teilt mit, daß für die Vertiefung der Quartiere zur Reichsriegerelegation in Ruffel am 4. und 6. Juni d. J. des „Unternehmungs“ in Ruffel allein verantwortlich und zuständig ist. Es handle sich um die Quartiere zur Verfügung. Das Quartierunternehmer ist für die Ueberwachung mit Bräutlichkeit zwei Mark. In bedäunlicher Zeit gibt es auch Kreiselquartiere für wirksamer Schiede geschloße Kameraden. Jeder Kamerad bekommt durch seinen Landesverband sein Quartier zugewiesen und ist verpflichtet, seinem Quartiergeber in Ruffel seine Ankunft mitzuteilen und sich höchstens zwei Stunden nach Ankunft in seinem Quartier zu melden. Die Teilnehmer werden aufgefordert, sich rechtzeitig nach den Vorschriften zu richten und nicht auf eigene Faust für Unterkunft zu sorgen.

Am 11. und 12. Juli 1936 findet in Herfloh 1. Welt. (Meranerde), dem Standort des Traditionssprengwesens Nr. 16, 3. Teil, eine Wiederbegegnung der ehemaligen Mitglieder der Regimentsabteilung des ehem. I. Leib. Feldart. Reg. Nr. 70, sowie der Erläuterungen statt, wenn sämtliche Kameraden dringend und bestmöglich einholen. Am 11. Juli d. J. des „Unternehmungs“ in Ruffel erhalten die Kameraden X. Jurek, Gardslegen, Regimentsstraße 3 und X. Wenden, Essen-Altenessen, Scherstraße 57.

Die Wehrmacht der anderen

Italien-Einschloßmarkt. Im Verlaufe des zwischen Sowjetrußland und der Tschechoslowakei abgelaufenen Militärbündnisses ist es, wie aus Moskau gemeldet wird, nunmehr eine Anzahl tschechoslowakischer Offiziere in Moskau eingetroffen, um in der dortigen Armee Dienst zu tun. Demnach soll eine Gruppe russischer Offiziere nach Prag kommen, um die tschechoslowakische Armee fernenzulernen.



Ans den Nachtkämpfen am Skagerrak. Die „Pommern“ explodiert.

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag

Leipzig

Wellenfänger 85%

Sonntag

- 6.00: Sinfoniekonzert aus Hamburg.
- 7.00: Pfinglingchen des Leipziger Sommerbundes e. S.
- 8.00: Morgenfeier.
- 8.30: Orgelmusik.
- 9.00: Das ewige Reich der Deutschen.
- 9.45: Senfepaula.
- 10.15: Musik am Morgen, ausgeführt von der Mangelastler Sängergemeinschaft. Das Pfinglingchen der Dachauer Bauernfamilie, dem Weimarer Schrammclavier und dem Leipziger Trio.
- 11.00: Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 6, A-Dur (Mittagsmusik). Das Leipziger Sinfoniekonzert.
- 12.00: Mittagskonzert, ausgeführt vom Leipziger Sinfoniekonzert.
- 14.00: Zeit und Wetter.
- 14.05: Rente Blüthen, bunte Blüthen; Heinz Julius Niehoff.
- 14.30: Adria; Hofopéra von Adria Knap-Rath.
- 15.00: Zeit und Wetter.
- 16.40: Verkauf dergab von der Gottleuba zur Mühlgr. Dr. Adolf Zentgraf.
- 16.50: Wie es Euch gefällt; Nachmittagsmusik aus Stuttgart.
- 18.00: ... und allenfalls in Pfinglingchen. Ein ideothroner Hühnerhof mit Musik und Gesang von Heinrich Ernst Pfeiffer.
- 19.00: Deutsche Bergleute. Romane von Friedrich Schlegel.
- 19.30: Autorenstunde: Heinz Ormeri liest seine Erzählungen: Striden, legende und Schiller gibt.
- 19.45: Sinfoniekonzert.
- 20.00: Wir spielen zum Tanz. Es folgen und spielen im Rhythmus der Freude: Grete Müller-Worell (Soprano), Fritz Seiger (Tenor), der Chor des Reichsbühnen Leipzig, das Leipziger Sinfoniekonzert und das Große Orchester.
- 22.00: Nachrichten und Sportfunk.
- 22.30: Tanzmusik (Schallplatten).
- 23.00: Aus Wäandern: Radmusik; Es spielt das Wäandern Tanzkapelle.

- 6.00: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
- 6.00: Morgenfunk, Reichsweitberichter.
- 6.10: Jungmusik.
- 6.30: Aus Wäandern: Frühkonzert. Das Reichsweite Kammerorchester. Dargestellt 7.00: Nachrichten.
- 6.40: Jungmusik.
- 8.20: Für die Kaufleute: Wie bepflanzen wir unseren Balkon? Maria Schmidt-Zeitel.
- 8.30: Aus Wäandern: Unterhaltungsmusik. Die Kapelle Erich Henschel.
- 9.30: Heute vor ... Jahren.
- 9.35: Spielstunde für die Kleinen und ihre Mütter.
- 10.00: Senfepaula.
- 10.30: Wetter u. Wetterhand, Tagesprogramm.
- 10.45: Senfepaula.
- 11.30: Zeit und Wetter.
- 11.45: Für den Bauer.
- 12.00: Mittagskonzert (I), ausgeführt vom Musikzug des 22. Infanterie-Regiments „Eber“. 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
- 13.15: Mittagskonzert (II). Es spielt das Leipziger Sinfoniekonzert.
- 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
- 14.15: Musik nach Zick. (Schallpl.)
- 15.00: Senfepaula.

- 6.00: Aus Frankfurt: Aus blühende Land. Fröhliche Klänge zum Frühmorgens.
- 8.00: Vom Zingen und Wandern. Schallplatten.
- 15.00: Senfepaula.

- 6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 6.00: Gledienpiel u. Morgenfunk. 6.10: Nachrichten für die Landwirtschaft.
- 6.10: Fröhliche Schallplatten mit Weiß Noeder. — Dargestellt von: 7.00: Nachrichten und Börse.
- 8.00: Senfepaula.
- 9.00: Sprechzeit.
- 10.00: Senfepaula.
- 10.30: Zeit und Wetter.
- 11.00: Senfepaula.
- 11.30: Zeit und Wetter.
- 11.45: Für den Bauer.
- 12.00: Mittagskonzert (I), ausgeführt vom Musikzug des 22. Infanterie-Regiments „Eber“.
- 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
- 13.15: Mittagskonzert (II). Es spielt das Leipziger Sinfoniekonzert.
- 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
- 14.15: Musik nach Zick. (Schallpl.)
- 15.00: Senfepaula.

Zentralheizungsanlagen, insbesondere Etagenheizungen
 erstellen preiswert und zuverlässig
Hallesche Röhrenwerke A.-G.
 Halle a. S. Fernspr. 269 03

DAS ERHOLUNGSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES
 sucht Freizeiten in der Stadt und auf dem Land für erholungsbedürftige Erwachsene und Kinder.
 Meldungen an die nächste Ortsgruppe des NS VOLKSWOHLFAHRT

Original-Stricker für 47.50 RM.
 Hermann Meißel 103 L. Halb- oder Vollst., Ausgabel., 17 1/2 kgw. Leicht. Ein Stricker. Qualität und Preis. E. & P. Stricker, Fahrradfabrik, Rockwade-Bielefeld 201

Bürstenwaren
 seit 1864 eigene Werke, Oskar Seifert Halle a. S. Schillerstraße 4, Ruf 22229 Reparaturen.

Detektel Beobachtungen Eberhard-Gesellschaft Ludw.-Wucherer-Str. 3 Ermittlungen

Da steht man machlos vis-à-vis
 Da hilft kein Basteln und Probieren da muß ein Fachmann hin, der die richtige Planung des Schades beobachtet. Gute Klettermeister inserieren laufend in der Saale-Zeitung

Für Wasser, Luft und Sonne
 brauchen Sie sportlich richtige, hübsche Kleidung. Sie erhalten bei uns alles für Bad und Strand — modern, gut, preiswert:

- Bademäntel** für Kinder, kleine Muster in hellen Farben **4.90 3.95 2.95**
- Bademäntel** für Damen u. Herren ganz große Ass. **17.50 11.50 7.90** wahl. apart. Mmstr.
- Frottiertopfe** für Bademäntel, neue Streifen- und Blumenmuster **4.75 3.90 2.95**
- Badehaken** aus guten Knetstoff, gut trocken, weiß u. farbig **6.90 5.90 gemustert** 100/100 cm **1.65 1.35**
- Badehändtücher** hervorragend gute Frottiertopfe in schönem Leinen und hell u. dunkelblau **1.60 1.35 - 98**
- Frottiertücher** einige besonders günstige Posten, in hell u. dunkelblau zu diesen niedrigen Preisen **1.60 1.35 - 98**
- Badehauben** aus haltbarem Gummi in schönen Farben **1.50 - 2.10** in best. Ausführung **1.10 - 95 - 65**
- Badeschuhe** in verschieden. Formen u. Farben Gr. 35-42 **2.65 1.50 - 80**
- Badebatschen** aus hübschen Badestoffen **1.85 1.65 - 98**
- Badehosen** dicker schwarzer Trikotstoff **1.75 - 42**
- Badeanzüge** für Damen u. Herren reine Wolle, auch mit tiefem Rückenabschnitt, Gr. 42 **4.90 2.95**
- Strandanzüge** Modelle, einfarbig und ganz empfindliche Muster, mit langer Hose **8.25 5.95 6.25 3.95** mit kurzer Hose

Biermann & Semrau **BS Am Markt**

Olympiakarten
 Folgende Veranstaltungen sind noch Einzelkarten erhältlich:

- Baseball** 12. August, 1., 2., 3. Sitzplatz, Stehplatz
- Großes Militärkonzert** 13. August, 1., 2., 3. Sitzplatz, Stehplatz
- Fußball** 10., 11., 13., 15. August, 1., 2., 3. Sitzplatz
- Handball** 12., 14. August, 1., 2., 3. Sitzplatz, Stehplatz
- General robe zum Gr. Fests Iel** 30. Juli, 1., 2., 3. Sitzplatz, Stehplatz
- Erdteilstaffel** 16. August, 2., 3. Sitzplatz, Stehplatz
- Rudern** 11., 12., 13. Aug., 1., 2. Stehplatz, 14. Aug., 1. Stehplatz

Da nur noch wenige Karten zur Verfügung stehen, bitten wir um baldige Vorbestellung in der Reiseabteilung der „Saale-Zeitung“ Halle (Saale), Kleinschmieden 6, in dem „Hapag-Reisebüro“, Halle (Saale), Markt (Roter Turm).

- 17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
- 17.10: Rundbericht.
- 17.20: Wäbel bei Sport und Spiel. Geschichte von Ulfes u. Wäbelherzog.
- 17.40: Die Entdeckung des Forts Bang; Major Dr. von Volkmann
- 18.00: Aus Wäandern: Erich Reich nimmt Abschied von den Hören, Konzert des Unterhaltungsvereins.
- 19.00: Schiderte, Schaderie. Eine Hofopéra von den Weibchen von Otto Görner.
- 19.30: Nachrichten: Alles Handwerk. Ein Kunstbericht aus einer Werkstatt in der Rhän.
- 20.00: Nachrichten.
- 20.10: Unterhaltungskonzert. Der Chor des Reichsbühnen Leipzig, das Leipziger Sinfoniekonzert.
- 22.00: Nachrichten und Sportfunk.
- 22.30: Aus Wäandern: Unterhaltungsmusik und Volksmusik.
- Deutschlandsender** Wellenfänger 147%
- Sonntag**
- 6.00: Aus Hamburg: Sinfoniekonzert.
- 8.00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
- 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Schallplatten.
- 10.00: „Wir glauben an den Frühling unseres Volkes.“ Eine Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes im Umsland.
- 10.45: Fantastien auf der Wäurthei.
- 11.00: „Som Sehang der Wäuten.“ Geschichte von Kurt Seynde.
- 11.15: Deutscher Seewetterbericht.
- 11.30: Westfalen: Klavierkonzert Es-Dur.
- 12.10: Aus Leipzig: Musik zum Mittag. Das Leipziger Sinfoniekonzert.
- Dargestellt 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
- 14.00: Rinderkampfpiel: Der Wettlauf zwischen Zwilling und Delfen. Frei nach Grimm von Martin Dotala.
- 14.30: Volkstänze und Volksspiele aus der Waldzeit, der Schraubel, dem Banat und Scharafanten.
- 15.00: Heller und bunt. Unterhaltungskonzert. Es spielt Emanuel Hambour.
- 17.00: „Die Wäurthei zur Roter“ nach dem Roman von Paul Freyher von Gerd Bräde und Klaus Hermann.
- 18.00: Unterhaltende Weisen mit der Kapelle Alfred Krüger, Albert Bräu (Carophon) u. den „Zünftigen Akkordeons“.
- 19.40: Deutschland-Sportwoche.
- 20.00: Aus Frankfurt: Großes Sinfoniekonzert. Das Orchester des Reichsbühnen Frankfurt.
- 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandfunk.
- 22.30: Eine kleine Radmusik.
- 22.45: Deutscher Seewetterbericht.
- 23.00: Emanuel Hambour spielt zur Unterhaltung.
- Dienstag**
- 6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 6.00: Gledienpiel u. Morgenfunk. 6.10: Nachrichten für die Landwirtschaft.
- 6.10: Fröhliche Schallplatten mit Weiß Noeder. — Dargestellt von: 7.00: Nachrichten und Börse.
- 8.00: Senfepaula.
- 9.00: Sprechzeit.
- 10.00: Senfepaula.
- 10.30: Zeit und Wetter.
- 11.00: Senfepaula.

Ihre Ferien-Adresse
 teilen Sie bitte der „Saale-Zeitung“ 3 Tage vor Ihrer Abreise mit, damit die Nachsendung pünktlich und zuverlässig erfolgen kann. Die „Saale-Zeitung“ unterrichtet Sie täglich über die Ereignisse in der Heimat.
 Die Nachsendungsgebühren betragen bei Postüberweisung vom 1. bis letzten des Monats **RM. 0,56** vom 1. bis 15. des Monats **RM. 0,28**

Anträge nehmen entgegen: unsere Geschäftsstellen, Ausgabestellen und Trägerinnen.
Saale-Zeitung Vertrieb.

Die Saale-Zeitung
 Halle (Saale) Markt (Roter Turm)
 Telefon 269 03

Kinder verschwinden spurlos

Die im kapitalistischen Ausland mit ungeborenen Kindern durchgeführte Propaganda über das angeblich so „glückliche Los“ der Kinder im roten „Paradies“ wird von der offiziellen Sowjetpresse selbst zwingend gestrichelt. Die Zustände in den Kinderheimen der Sowjetunion sind so katastrophal, daß die sozialdemokratischen Zeitungen immer wieder genutzten sind, Berichte über haarsträubende Mißstände zu veröffentlichen. Bemerkenswerter Weise handelt es sich bei dieser sogenannten „Selbstkritik“ in den meisten Fällen um Aufschreien aus dem Geistesreich. Die einzelnen Sowjetblätter werden förmlich überflutet mit Beschwerden aus der Bevölkerung. Ein kleiner Teil der Klagen gelangt immerhin zum Abdruck, da die Redaktionen nicht alles, was ihnen unangenehm ist, in den Papierkorb werfen können. Und das, was übrig bleibt, ist immer noch zahlreich genug, um einen tiefen Einblick in die im Käsestaat herrschenden Zustände zu gewinnen.

Folgende Schilderung eines typischen Sowjet-Kinderheimes ist dem Sowjetblatt „Besklyt Sabotisch“ (Nr. 91) entnommen: „Das Kinderheim in Kalaß befindet sich in einem vermauerteten und antihygienischen Zustand. Die Betten in den Gemeinschaftsräumen starrten vor Schmutz. In einem Bett mußten oft zwei Kinder schlafen. Aus diesem Grunde werden auch unter den Jünglingen des Kinderheimes Krankheiten verbreitet. Die Hölltage des Kinderheimes erhalten keinerlei Schulunterricht. Dem Kinderheim wurden vor kurzem sieben Räume weggenommen. In drei von diesen Zimmern hat sich ein Mitarbeiter der Bezirksbildungsabteilung eingerichtet.“

Verzerrte Meldungen lauten fast täglich in den verschiedensten Sowjetzeitungen auf. Daß bei diesem völligen Mangel an Verantwortungsbewußtsein seitens der leitenden sowjetischen Stellen häufig Kinder einfach verloren gehen, ist schon in den „Kommunisten“ zu lesen. Erschütternd sind die verweifelten Briefe der um das Schicksal ihrer Kinder besorgten Eltern. Aus der Fülle des vorhandenen Materials seien hier zwei solcher Aufschreien wiedergegeben.

Das Sowjetblatt „Molot“ (Nr. 4458) veröffentlicht die Aufschrift einer Sowjetarbeiterin, die ihre Kinder, einen Säugling und einen einjährigen Jungen, im Moskauer Kinderheim Nr. 1 untergebracht hatte. „Nach einer Mitteilung des Leiters dieses Kinderheims wurden meine Söhne am 20. August 1934 nach Salsk und von dort an die Simoniowkower Bezirksbildungsabteilung weitergeschickt. Seitdem vergingen 2 Jahre, und im Laufe dieser Zeit habe ich bei der Simoniowkower Bezirksbildungsabteilung sehr oft, jedoch erfolglos nach dem Schicksal meiner Kinder geforscht. Ich ließ auch die Türschwelle der häßlichen Bildungsabteilung ab, aber niemand gab mir eine Auskunft über den Aufenthalt meiner Söhne. Wo sind jetzt meine Kinder?“

Noch trauriger ist das Schicksal der Kinder des Sowjetarbeiters Kraschomowik, über das in der Sowjetzeitung „Sowjetkaja Sibir“ (Nr. 58) berichtet wird. Während er und seine Frau im November 1934 an Typhus erkrankt sind und ins Krankenhaus kamen, wurden seine Kinder Sotja, Kitja und Ginja in dem Nowosibirsker Kinderheim Nr. 8 untergebracht. Nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus wollte er seine Kinder wieder abholen, traf aber nur die Züchterschen Kinder an. In dem Kinderheim wurde ihm mitgeteilt, daß seine Tochter Sotja gestorben und sein Sohn Kitja an das Kinderheim Nr. 1 überwiesen worden sei. Hierauf eilte der unglückliche Vater in das Kinderheim Nr. 1 und mußte hier erfahren, daß sein Sohn an irgendeiner Kollektivwirtschaft überwiesen worden sei, aber niemand konnte ihm eine Auskunft darüber geben, wann und wohin er verbracht worden war. Auch die Suche in allen übrigen Kinderheimen der Stadt blieb erfolglos.

Beim Ständesamt stellte es sich heraus, daß weder sein Sohn Kitja noch sein angeblich verstorbenes Töchterchen Sotja in den Totenlisten verzeichnet waren. Also mußten sie sich in irgendeinem Kinderheim oder in einer Kollektivwirtschaft befinden. Aber wo? Das einzige, was er erfahren konnte, war das „Ergebnis“ einer von der Bezirksbildungsabteilung geleiteten Untersuchung,

daß „das Verhalten der Mitarbeiter der häßlichen Kinderheime zu ihren Pflichten im höchsten Grade verbrecherisch“ bezeichnet werden müsse. So sind zum Beispiel in dem Kinderheim Nr. 1 über die Kinder, die an Kollektivwirtschaften verschickt wurden, keinerlei Listen geführt worden, so daß der Aufenthaltsort der Kinder nicht mehr festgestellt werden konnte.

Formale, zu nichts verpflichtete Feststellungen über „verbrecherisches Verhalten der Mitarbeiter“ — das ist alles, was die Zowjetbözen den ihrer Kinder beraubten angestrichelten Eltern zu sagen haben. Sie sind außerhande, mehr zu tun, und sie wollen ja auch im Grunde nichts anderes als eine unterirdische Masse von willenlosen, stumpfen Herdenmassen heranziehen. Und hierzu dürfen sich die in der Sowjetunion angewandten Kindererziehungsmethoden allerdings am besten eignen.

160 000 Mark für Liebespulver und doch kein Erfolg

Viel Aufsehen erregt oceanwärts in Paris eine Klage, die eine hübsche junge Schwedin gegen eine Wahragierin angestellt hat. Sie verlangt von ihr nicht weniger als die Rückzahlung von 160 000 Mark, die sie im Laufe der letzten Jahre für Zaubermittel, Prophezeiungen und gute Ratsschläge an sie bezahlt hat. Denn all der große Aufwand hat ihr nicht geholfen in ihrer Freundschaft mit dem augencheinlich sehr großzügigen Mann, und sie hoffte, daß er sie eines Tages heiraten würde. „Dann kam aber ein Tag, an dem ich zum erstenmal ein Erkalten meiner Freundschaft verspürte“, erzählt sie. „Ich geriet in Angst und fragte einen Bekannten um Rat. Er riet mir, eine bestimmte Wahragierin aufzusuchen, zu deren Fähigkeiten er vollstes Vertrauen hatte. Ich ging zu ihr, und sie versicherte mir, daß ihre magischen Kräfte so stark seien, daß es ihr bestimmt gelingen würde, mir die Heilung des Mannes zu beschaffen. Sie bereitete mir kleine Beutel mit Zauberpulver, für die ich jedesmal 500 Mark bezahlen mußte.“

Auch ein Zauberer in Mantel wurde brieflich konsultiert, was jedesmal gleichfalls 500 Mark kostete. Ein folgbares „Schicksal“, die wunderbare „Ergebnisse“ mehr zumutend notwendig. Es wurde nur für sie gedruckt. Benutzten einmal die Woge lachte ich die Wahragierin an“, klagte die Betrogene weiter, „und neben den Ausgaben für die jedesmal zu wesentlichen Zaubermittel und Heilmittel lohnte ich ihr auch ihre Ratsschläge mit hohen Beispielen. Einmal, als mein Freund sehr starke Anzeichen schwinden: r. Heilung erkennen ließ, gab ich der Wahragierin 3000 Mark für eine Sonderberatung.“

Das sehr elegant auftretende Mädchen gab ohne weiteres zu, daß die Gelber, mit denen sie so freizügig in Wahragierin überhäufte, den Summen entnommen waren, die ihr Verehrer ihr höchst befreudlich als Geschenk überreichte. Wohlstand machte der Bankier jedoch der Freundschaft ein Ende und teilte ihr mit, daß er sie niemals heiraten könnte. Nun war ihr klar, daß die 160 000 Mark nutzlos verendet waren, und sie eilte zum Rechtsanwalt. Dieser ist der erste Erfolg ihrer Klage der, daß die Steuerbehörde ernstlich gegen die Wahragierin vorgehen will, da sie den wahren Bestand ihres so hoch angelegenen Bankkontos nicht angegeben hätte!

Der knispende Tierfreund

Wißt es in Deutschland noch eine Familie, in der kein Fotoapparat vorhanden ist? Und welcher Tierfreund hat nicht den Wunsch, seine Erlebnisse auf der lichtempfindlichen Platte festzuhalten? Es werden gewiß jeden Tag von Profis und Amateuren viele, viele Tierphotographien gemacht, und es gibt viele Vorteile dafür, daß gerade die nichtschamhaften Liebhaber häufig sehr schöne und ausdrucksstarke Bilder zustande bringen. Darf ich nun — zu Platz und frommen manchen tierfreundlichen Fotoamateurs — in dieser Hinsicht ein paar Ratsschläge geben?

Zuerst: Mache niemals eine Krampf-Aufnahme, das will heißen, zwinge kein Tier, gleich einer Statue hilflos zu stehen. Lasse es vor allem zu diesem Zweck nie von Menschen festhalten. Das ist Tierquälerei, und die Photographie wird weder dir noch deinen Freunden gefallen, weil sie unnatürlich ist. Versuche vielmehr, das Tier in seiner ganzen Unbefangenheit auf die Platte zu bringen; der Grund, weshalb Tiere im Photo und auf dem Film so erhellend wirken, ist gerade diese naturhafte Anmut und Selbstverständlichkeit.

Zum zweiten: Es ist nicht nötig, daß immer alle vier Beine der Kopf beim Hüftel und der Schwanz des Elefanten auf deiner Platte prangen; gehe so nah als möglich an dein Objekt heran und bemühe dich, in erster Linie das wesentliche, nämlich den Ausdruck des Tieres festzuhalten, mit anderen Worten: mache ein Portrait.

Zum dritten: Ueberflutet aber diese eben gefagte Regel nicht; denke daran, daß auch das Tier in einer Umwelt lebt, und wenn du merkst, daß dein Objekt dich nicht genügend leicht herankommen lassen will, dann verzichte nicht die Welt, sondern schenke dem Schicksal, was die Tierphotographie bieten kann, nämlich eine Elementarüberprüfung der besten Natur, das Tier in seiner ihm gemäßen Welt.

Paul Eipper.

PFINGSTEN

Von Richard Gerlach

Heute fiel ein warmes Lächeln
Aus dem himmelshohen Blauen.
Wie die Lüfte zärtlich sächeln,
Grüner glänzen gleich die Auen.
Heller spiegeln sich die Fenster,
Und der Zeisig pfeift vor Wonne.
Fort sind Wolken und Gespenster,
Jedes Ding freut sich der Sonne.



Kleiner Pfingstausslug

Photo: H. Z. 11.

Frauenlachen

Freunden

„Der Mann, wie ich ihn mir wünsche, muß mutig und stark sein wie ein Löwe, schlau wie ein Fuchs, schön wie ein Paradiesvogel — und dazu ein Eitel, wenn er gerade dich nehmen würde!“

Die Magenfrage

Wir kochen in dieser Woche bei kleinerem Wirtschaftsgeld

Montag: Spinataufkatz mit Kartoffeln und Wachsmelntunke (siehe Rezept). Dienstag: Gebratener Dorsch mit frischem Gemüse (siehe Rezept). Mittwoch: Gedämpftes Rinderbraten mit Kartoffelbrei und grünem Salat. Donnerstag: Buttermilchsuppe mit Cranpen und Nüssen (siehe Rezept). Freitag: Gekochte Gemüse in Kartoffelsalat. Samstag: Salat mit Schweinefleisch und Kartoffeln. Sonntag: Kaffeebraten mit Kartoffeln und Gurkensalat, Vanille-Plummer mit Abbarber.

bei größerem Wirtschaftsgeld

Montag: Rindfleisch mit Tomatentunke und geriebenem Käse. Dienstag: Gekochte Rindfleisch mit Kartoffelsalat mit Petersilie und Zwiebeln angemacht. Mittwoch: Spinataufkatz mit Kartoffeln und Wachsmelntunke (siehe Rezept). Donnerstag: Spargelgemüse mit Kartoffeln, Abbarbergeräthe. Freitag: Gebratener Dorsch mit frischem Gemüse (siehe Rezept). Samstag: Rindfleisch mit Nüssen durcheinandergeschnitten. Sonntag: Stangenbraten mit Butter und Zwiebeln, frisches Obst (siehe Rezept).

Rezepte zum Küchenzettel

Spinataufkatz: Für 4 Personen nimmt man 1/2 kg Spinat, 4 in Milch gewaschene Eizammeln, 2 Eier, 40 g Mehl, frische Kräuter. Die gewaschene Spinat wird trocken auf dem Dampfen in den Topf gegeben, danach gewaschen, mit dem Mehl bestrichen und mit dem ausgekochten Spinatmaler vermischt. Man gibt man das einweichende Brot und 2 Eizellen hinzu, gerührt in einer dicken Masse, würzt und gibt zuletzt den Schnee der zwei Eizellen darunter. In geöhlter und mit Brocken ausgebreiteter Form bäckt der Auflauf bei mäßiger Hitze 1/2 Stunden.

Deutsche Bananen aus Kamerun

Anfang Februar des Jahres hat die Afrikaische Fruchtkompanie mit der Einleitung eines festen Bananenschiffes den Aufbau der deutschen Kamerun-Bananenschiffahrt vollendet. Seitdem fährt regelmäßig ein Bananenschiff wöchentlich von Hamburg nach Kamerun und umgekehrt. Die Kamerun-Bananen erlangen immer mehr Bedeutung für den deutschen Markt. Das ist erfreulich, denn sie sind noch heute deutsches Erzeugnis, da nahezu alle Bananen-Plantagen am Rande des großen Kamerunsees, wo der Bananenanbau von Jahr zu Jahr sich ausbreitet, sich in den Händen von deutschen Farmern befinden. Im Jahre 1935 kam mehr als zwei Drittel des gesamten deutschen Bananeneinfuhrs aus Kamerun. So fördern wir — im Gegensatz zu anderen Schiffsreisen — mit dem Kauf der Banane deutschen Fleiß.

Unser Hausarzt meint:

Deine Gesundheit ist schlecht: Du almeist tisch

Welchen Wert die medizinische Wissenschaft heute der richtigen Atmung beim Essen erheben wir aus Schriften und Aufzügen zur Gemüthe. Aber ein halbes Duzend tiefer Atemzüge beim Sport oder gelegentliches Niesen im Wald, in freier Bergluft, an der See — das ist nicht allein! Sich zum richtigen Atmen zu zwingen, heißt, sich zu zwingen, daran gewöhnen, dauernd richtig zu atmen. Viele Menschen atmen nur halb oder überhaupt falsch, ohne davon zu wissen! Wo aber die Lunge nicht frei gemacht wurde von verkrüppelten Ästen, da kann kein vollkommener Wechsel der Luft sein. Der richtig atmen will, atme vom Herzverfall aus ohne die Schultern hochzuschieben. Das Einatmen geschieht durch die Nase, das Ausatmen kann mit geschlossenem Munde erfolgen. Es gibt viele Beschäftigungsarten, die Feinde der richtigen Atmung sind: Schreiben, Lesen, Nähen usw. lassen uns nur zu leicht ein gekrümmtes Atmen verfallen. So wird unser Körper stundenlang verkrüppelt, ohne daß wir uns recht klar darüber werden!

Wer die „Zielatmung“ nicht beibt, muß zu besonderen Zeiten noch eine Art Atemgymnastik treiben, bis auch sein Atem die richtigen Wege nimmt. Am besten studieren wir das Gemächliche Auf und Ab des Zwerchfells an schlafenden Haustieren; das Köpfchen, das schieflich in der Sonne liegt, atmet nicht etwas vor. Das Köpfchen in der Höhe atmet noch richtig, wenn es aber sehr oft vom rechten Lebensjahre an. Kontrollieren wir unsere eigene Atmung in liegender Stellung und übertragen diese ruhigen, gleichmäßigen und tiefen Funktionen auf unsere Haltung beim Gehen und Stehen!

Wärter werden heute angefallen, eine regelmäßige Atemgymnastik mit schnell aufschließen, langsamem Einatmen vorzunehmen. Bei dieser besteht die Gefahr, daß die Lunge und das Herz im Waschen nicht Schritt halten kann mit anderen Organen, wenn diese die richtigen Dränge aber verkrüppeln, so bedeutet das einen dauernden Schaden an der Gesundheit. Das Training erfolgt in verschiedenen Übungen, die man sich am besten von Fachleuten zeigen läßt. Bekanntlich ist der Brustkorb nach tiefem langem Einatmen (vom Zwerchfell aus ohne Schulterheben)



Der erste Schmetterling.

Zeremonie von Becker-Geßmar.

Zwischen gestern und morgen

250 Hebammen aus 32 Ländern

Unter den vielen internationalen Kongressen, die im Jahr der Olympischen Spiele des uns hat, ist einer, an dem wir Frauen besonders interessiert sind: der Internationale Gebarmutterkongress. Die Reichsfachschaft Deutscher Hebammen hat in den letzten Jahren die freundschaftlichen Beziehungen zu den Schwesterorganisationen der anderen europäischen Länder, mit Eifer gepflegt, das findet sich immer wieder in den zahlreichen Anmeldungen. Berlin erwartet für die Tage vom 5. bis 9. Juni 250 Hebammen aus 32 Ländern der Welt. Fachliche und Landesfragen stehen auf der Tagesordnung; das Gebarmutterwesen in den verschiedenen Ländern, die geburtsärztliche Befähigung der Hebammen und die jede Mutter interessierende Frage nach dem Fieber und Wider der Haus- und Anfalltscheinbindung. Deutschland ist das einzige Land, das über Hebammen der Geburtshelfer nicht den Weg der schrittweisen Brautjungferbildung befolgt hat. Durch Förderung ergeblicher Ehen und kinderreicher Familien, durch Verbütung erkrankter Nachwuchs wird bei uns eine aufbauende Bevölkerungspolitik unter rassistischen Gesichtspunkten betrieben. Das haben schon sehr in der an den Internationalen Kongress anschließenden Haupttagung der Reichsfachschaft Deutscher Hebammen die Themen der nationalsozialistischen Gesundheitslehre und Bevölkerungspolitik auf der Tagesordnung.

Hielgoländer in aller Welt

Die evangelische Gemeinde Hielgolands hat eine Monatschrift, die in 750 Exemplaren nicht nur die Gemeindeglieder auf der Insel, sondern die in aller Welt zerstreuten Hielgoländer erreicht. Man erneuert die alte Sitte, die Konfirmanten, Zünftlinge und Ehepaare nach 50 Jahren mit der gleichen Briefe der schwedischen Brautjungfermänner, die im Jahre 1886 noch in der englischen Zeit der Insel vor dem Alter der kleinen Nikolaus-Kirche getreten waren, fanden sich im weißen Haar und von Kindern und Enkeln umgeben sechs Männer und drei Frauen. Der Briefliche lenkte sie ein wie ein Amtsbücher vor fünfzig Jahren. Aus Amerika waren Briefe und Telegramme und vom „Neiland“ Blumen, Gedichte und Briefe gekommen. Alles wurde von der Insel per Schiff und die gesamte Gemeinde nahm an dieser Feier ihrer Mitglieder teil.

Italienische Schule in Addis Abeba

Die erste Italiensschule ist in Addis Abeba in dem Monatschrift, die in 750 Exemplaren nicht nur die Gemeindeglieder auf der Insel, sondern die in aller Welt zerstreuten Hielgoländer erreicht. Man erneuert die alte Sitte, die Konfirmanten, Zünftlinge und Ehepaare nach 50 Jahren mit der gleichen Briefe der schwedischen Brautjungfermänner, die im Jahre 1886 noch in der englischen Zeit der Insel vor dem Alter der kleinen Nikolaus-Kirche getreten waren, fanden sich im weißen Haar und von Kindern und Enkeln umgeben sechs Männer und drei Frauen. Der Briefliche lenkte sie ein wie ein Amtsbücher vor fünfzig Jahren. Aus Amerika waren Briefe und Telegramme und vom „Neiland“ Blumen, Gedichte und Briefe gekommen. Alles wurde von der Insel per Schiff und die gesamte Gemeinde nahm an dieser Feier ihrer Mitglieder teil.

Das Brautschiff

In Fremantle (Westaustralien) lief der italienische Dampfer „Bismarck“ mit einer fast ausschließlich aus jungen Frauen bestehenden „Bracht“ in. Zwanzig der jungen Italienerinnen waren schon in der Heimat durch einen Stellvertreter mit italienischen Auswanderern verheiratet worden, die sie noch nie gesehen hatten. Eine nur darunter, die schon seit 18 Jahren verlobt war, ihren liebsten Mann aber seit keiner vor zehn Jahren erfolgten Auswanderung nicht mehr gesehen hatte.

Die Frau vom Spiegel

Gegen den kleinen Bauchansatz

Die heilfasten Morgen- und Abendübungen, die den kleinen Bauchansatz vorbeugen sollen, werden in Rücken- oder Bauchlage ausgeführt. In der Bauchlage: Körper völlig ausgebreitet, Arme über den Kopf gerade ausgerichtet, Langsame, gleichmäßige Heben der getragenen Arme und Beine, Kopf bleibt zwischen den Armen! Fünfmal gleichmäßig wiederholen. In Rückenlage: Die Hände in den Händen umfassen, auf dem Bauch „scharfen“, indem Knump und Oberleiste abwechselnd gekent werden. Man kann die Bewegung wie beim Radfahren auf dem Unterleib in den Händen.

In der Rückenlage: Arme seitwärts gestreckt, Beine gestreckt. Beine langsam heben, senken, bei geschlossenen Füßen. Langsame Kreise ausführen bei sorgfältig geschlossenen Füßen und zurückgedrehten Knien. Möglichst große Kreise, so daß auch die Hüfte mit in die Bewegung einbezogen wird, links herum und rechts herum. Zur Entspannung: „radfahren“, indem die zum rechten Winkel hinauszugehenden Beine abwechselnd in gleichmäßiger Bewegung wie beim Radfahren auf und niedergelassen werden. Aufzügen des Oberkörpers zum gestreckten, rechten Winkel, Knump vorwärtsbeugen, so daß der Bauch stark geneigt wird, dabei den Knump nach links und rechts neigen, indem man mit der rechten Hand die linke Hüfte, dann mit der linken Hand die rechte Hüfte umfist und den Körper kräftig auszieht. Schließlich den ganzen Körper rollen. Arme und Beine bleiben geschlossen und gestreckt, während man sich links und rechts neigt, mit dem Fuß auf allen unternützten Stellen in Bewegung erhalt.

Frauenlachen

Sin Skepsiker
„Müssen Sie eigentlich, daß lange Verlobungen gut sind?“ „Aber ganz bestimmt. Ich habe immer gelacht, junge Ware sollten solange wie möglich glücklich sein.“

Verschiedene Blickpunkte
Zu Menzel kommt eine Dame und überreicht ihm zur Beurteilung eine Zeichnung, die sie gemacht hat, die Darstellung einer Frau. Menzel sieht sich das Blatt an und fragt: „Wer ist das?“

„Meine Zeichnung muß sehr schlecht sein“, entgegnete die Dame, „da Sie die Dargestellte nicht erkennen.“
„Aha, wer ist es?“

„Die Kaiserin.“
„So, so“, jagte Menzel nachdenklich, „wissen Sie, ich bin besonders klein und sehr die Kaiserin immer von unten. Sie sind besonders groß und sehen sie immer von oben. Wie kann ich wissen, ob Ihre Zeichnung ähnlich ist?“

Die richtige Haltung
Ein reicher Unterbesitzer beschloß seinen Sohn an der Universität und hatte den Wunsch, sich mit zusammen fotografieren zu lassen. Der Fotograf ordnete an, daß der Sohn neben dem Vater stehen und seine Hand auf dessen Schulter legen sollte. „Es würde aber doch mehr naturgetreu sein“, sagte da der Vater, „wenn er mit seiner Hand in meiner Tasche neben mir stünde.“

Sin höflicher Arzt
Dr. Wollfalar Ludwig Tralles aus Breslau war nicht nur ein weitberühmter Arzt, sondern auch ein Dichter. So hat er manches seiner Rezepte in poetische Formen gekleidet in der Hoffnung, daß sie so bereitwilliger befolgt würden. Einer schönen jungen Dame, die ihn wegen eines kleinen Leberlebens auf ihrer rechten Hand um Rat fragte, gab er folgenden höflichen Bescheid:

Du fragst, daß von der Hand durch Pflaster und durch Blei
Ein frohig Leberlein nicht zu zerlegen sei,
Gestoh! Bei deren Zahl, die sie mit Andacht küssen,
Wird, freundsinnig, es gewiß in kurzem weichen müssen;
Föht durch gelindes Fall ein Tropfen Erz
Und Zehn,
So wird ein Knorpelchen doch wegzuküssen sein!

Vielsagend
„Sag mir, Amalie, bin ich wirklich der erste Mann, den du in deinem Leben geküßt hast?“
„Aber natürlich, Alfred; doch ist es merkwürdig, daß alle Männer diese Frage stellen.“

Verschiedene Outassung
Maler: „Sie zeichnen wohl auch, mein Fräulein?“
Dame (verlegen): „Ein wenig.“
Er: „Vandischaffen?“
Sie: „Aee, Bäche.“

Sin Problem
Vefrer: „Was braucht man nach angestrenzter Arbeit, Karl?“
(Schüler schweigt).
Vefrer: „Nun, was macht dein Vater, wenn er vom Tagewerk nach Hause kommt?“
Schüler: „Das möchte mit Wodder oder gern wissen.“

Unangenehm
A.: „Haben Sie mit Ihrer Gedächtnislehre schon Erfolge erzielt?“
B.: „Seider nicht; mein erster Schüler hat am Schluß vergessen, den Unterricht zu beenden!“

Kindlich
Der Vefrer fragt in der Schule:
„Wer von euch kann mir das bescheidende Tier nennen?“
„Die Motte!“ ruft der kleine Heinemann.
„Wieso denn gerade die Motte?“ fragt der Vefrer.
„Die frist nur Löcher!“

Reichsbund für Gemeinschaftstans
In Berlin fand die Gründung eines Reichsbundes für Gemeinschaftstans statt. Der Bund ist Mitglied der Reichsfachschaffammer; er bespaekt die Zusammenfassung aller tanzen und tanztirentesten Volksgenossen und will den Valentian in der Volksgemeinschaft pflegen und ausbauen.

Lassen Sie sich gern fotografieren?

Viele Frauen lassen sich nicht gern fotografieren, weil sie sich fürchten, eine Pose annehmen zu müssen, die ihnen nicht gemäß ist. Auch glauben sie, daß die meisten Bilder nachher nicht wirken. Diese Bedenken braucht man bei der modernen Photographie nicht mehr zu haben. Früher wollte man sowohl in der Photographie als auch beim Film nur die "schöne Frau", und verachtete durch technische Hilfsmittel, wie Retusche, alles, was die Natur nicht gegeben hatte, künstlich zu erzeugen. Das Ergebnis war eine idealisierte Wiedergabe der äußeren Züge, die für unsere heutigen Geschmack unähnlich und meist lebensunwahr wirkt.



Was tut eigentlich das deutsche Modeminstut?

Viele stellen sich unter dem Deutschen Modeminstut einen großen Betrieb vor, in dem Modeschneider oder Modemäntler bemüht sind, eine deutsche Mode zu schaffen, die dann in eigenen Ateliers und Werkstätten angefertigt wird, um bei den großen Modeschauenden dem erkrankten Publikum vorgeführt zu werden. Nicht von alledem Das Deutsche Modeminstut will nichts anderes, als die geistige Zentrale des deutschen Modeschaffens sein; es ist ein Büro - nicht mit Nähen, sondern mit Schreibmaschinen, und seine Leiterin Greta Strehl steht in ständiger Fühlung mit all den Stellen in Deutschland, die mit der Mode nur irgend etwas zu tun haben. Das sind keineswegs nur die Ateliers des Damenschneiderhandwerks oder die Werkstätten der Bekleidungsindustrie, das sind ebenso die Filialateliers und die Bühnen,

denn sie haben die Möglichkeit, durch die Kleidung der Schauspielerinnen anregend und vorbildlich zu wirken.

Eine deutsche Mode schaffen zu wollen, hat Greta Strehl sehr energisch als ein unaufrichtiges Unterfangen bezeichnet, da wir nun einmal eine europäische Kultur und Insohabelien gemeinsame Sitten und Lebensgewohnheiten haben. Wir deutschen Frauen wollen uns mit unserer Kleidung nicht außerhalb dieser allgemeinen Gepflogenheiten stellen. Wo Tracht noch lebendig ist, wo volkstümliche Feste gefeiert werden, da ist die von den Stoffkretzen übernommene Kleidung am Plat, so wie andererseits zum Sport jeweils die zünftige Art gehört. Auf der Straße aber und im gesellschaftlichen Verkehr wollen und sollen die deutschen Frauen sich der Weltmode anpassen. Das heißt, nicht kritiklos mitmachen und nachahmen. Wenn man von einer Frau sagt: sie

versteht sich anzuweisen, so meint man damit, daß sie weiß, was zu ihr paßt. Sie weiß die Farben und die Modelle, die ihr stehen, und wenn sie nur ein bißchen selbständigen Geschmack hat, so trifft sie auch an der Stelle in der Modeauswahl die und lenkt sie in eine Wendung, die ihrem Kleid die persönliche Note geben.

So sollte es auch für die deutsche Frauenkleidung gesehentlich sein. Darauf hinzuwirken, ist die Aufgabe des deutschen Modeminstuts. Das ist eine künstlerisch-kreative Aufgabe, und deshalb ist auch das Deutsche Modeminstut der Reichsfilmkammer eingegliedert.

Spitzenhüte in allen Größen

Man hatte ja wohl eine Spitzenhaube vorausgesehen, aber niemand hatte gedacht, daß sie einen solchen Umfang annehmen würde. Die Spitzenhüte, die die warme Wintermode hervorsticht, sehen sehr frisch und ansehnlich aus. Manche sehen wie riesige Schrauben aus, andere bringen mehr der Mode- oder Willform. Eine besondere Neuheit ist die buntemitfarbte Spitze, so sah man in London eine pittoreske Form aus Spitzen; sie tronte auf einer ansehnlichen Vorderfront, alles war in dem eleganten Ton gefärbt. Zarte Spitzenhaube mit Spitzen, die malarkartig eingeleitete Winter seien, werden mit Vorliebe zu diesen Hüten getragen.

Das liebe Vieh

Lämmer auf der Weide

Für die meisten Städter ist das Wort "Schaf" eine Neuerungsbildung ihres Missfallens; so sah man in London eine pittoreske Form aus Spitzen; sie tronte auf einer ansehnlichen Vorderfront, alles war in dem eleganten Ton gefärbt. Zarte Spitzenhaube mit Spitzen, die malarkartig eingeleitete Winter seien, werden mit Vorliebe zu diesen Hüten getragen.

Wer jedoch den Steintrahen entlocken ist, durch unsere deutschen Gänge wandert, dem begegnet hin und wieder eine lebendige Schafherde; sie sah man in London eine pittoreske Form aus Spitzen; sie tronte auf einer ansehnlichen Vorderfront, alles war in dem eleganten Ton gefärbt. Zarte Spitzenhaube mit Spitzen, die malarkartig eingeleitete Winter seien, werden mit Vorliebe zu diesen Hüten getragen.

Da steht ein graues, schweres Mutterlamm; es ist ein wenig abwärts gekauert von der Erde, und mit ihm stehen vier Kammern, mächtig blütenweiß und so wollig-lüftlich, daß man eben einfach herangehen muß und das eine oder andere Tierkind mit beiden Händen ertastet, die warm durchbluteten großen Ohren fränk und das schupperte Häutchen. Man sieht zwar ein wenig stolz über das Verlangen des Kammerns und legt sich genüsslich zu ihm ins Gras.

Wenn bloß der Schäferhund nicht einen Strich durch die Rechnung macht! Er hat ja die Pflicht, für Ordnung in der Schafherde zu sorgen und kann nicht dulden, daß ein Muttertier samt seinen Jungen sich allseitig vom Herdenverband absondert. Schon kann er laut bellend herbeieilen; er sieht recht beängstigt aus. Still sitzenbleiben, den überlebigen Wächter in aller Ruhe unteruchen! Der Schäfer, selbst hat uns natürlich auch schon gesehen; er blinzelt seinen Hund und wird, weil er unsere Unachtsamkeit erkannt hat, und sich sich leiserweise in Richtung auf uns in Wärd. So schnell wie der Galopp des Bundes neigt das nicht; ein rechter Schäfer ist nämlich immer Jahre gelernt, bedacht sich für Fuß zu setzen, bei Regen und Sonnenschein, bei Tag und Dämmerung.

Aber während nun der Hund die Aufmerksamkeit über die Herde beirrt, können wir uns mit dem Dürren unterhalten, und wir werden so erkennen, welche reifliche Lebensgemeinschaft zwischen Schäfer, Hund und Schaf besteht, die zusammen, jahrelang, auf Wanderung sind, meistens unter freiem Himmel.

Der Speis als Brandsifter

Städtische Spezialkräfte sind häufige Gesichts- und zwar überall in der Welt. So nicht in Nord- ein Spoh ein glühende Zigarette auf dem Strahndamm auf, sie dann zu seinem Neid in der Dadrinne einer nabe Kiste, und zehn Minuten später erdeckte man, daß das Dach in Flammen stand. Ein großer Teil des Gebäudes wurde zerstört, die Feuerwehr dem Brande Einhalt gebieten konnte.

Modische Vorschläge für die Frau



Nun kommen endlich die sonntigen Tage und damit die Freude an der schönen duftigen Luft. Hier haben wir einige Vorschläge unserer Modedeleiterin: Nachmittagsensemble mit interessanter Modikne. Komplet aus marinesblau und weißem Absteckrepp. —

Nachmittagskleid in hindränder Spitze auf schwarzem Taft. — Palettarbenes Komplet mit eingefärbten Fücheln. — Kostüm aus bedruckter Seide mit Zadenleiste umrandet. — Capelle in Vla aus weißer Angorawolle mit Parvafedelentwurf.

Wie kann man nur!

Nicht über Kleinigkeiten ärgern. Da kann einer sagen, was er will, es wird ihm nicht immer gehen, was er will, das ist ihm Angelegenheiten des Tages, die ihn ärgern und verdrießen, den Bild nicht trüben, die Pause nicht verderben läßt, Kleinigkeiten, über die man mit einem Achselzucken hinweggehen könnte. Wenn einem aber ein Kleinigkeit, die in die Duere kommt, gefüllt man sich oft darin, an dieser Geringsichtigkeit seine eigene Unschicklichkeit leuchten zu lassen. Wenn der Nebenmann einen kleinen Fehler gemacht hat, läßt sich an ihm nachweisen, daß man selbst über solchen Fehler lacht. Wenn ein kleiner Zehring ein Glas aus der Hand rüllet, wackelt noch nicht das ganze Hotel; aber wenn der Oberkellner deswegen Krach macht, kann er einen Stummgott für immer vertreiben. Das soll nun nicht heißen, daß man solche Dinge immer auf die leichte Schulter nehmen sollte. Es ist nur nicht auf, sie schwerer zu nehmen als sie sind. Wenn der Nachbar einmal verkehrtlich auf's Süßerauge tritt, kann der Getretene zwar die Engel fingen hören, sondern einen Selbstmordgang nicht es deswegen noch lange nicht. Nein, es geht niemals um diese Kleinigkeiten, sondern immer nur um das Ganze. Und ist das Ganze bewundernswert, so soll ein kleiner Nagel, der nicht ganz nach Wunsch eingeschlagen wurde, seine Sorgen bereiten, zumal man ihn ja immer noch geradebiegen kann.

Belverbot für Hunde ab 21 Uhr

Die Hunde von Wehrd dürfen nur noch bis zum Abend um 21 Uhr bellen. Von da ab, so gibt ihnen die Polizei in einem eben angenommenen Erlass, auf müssen sie schweigen, ob sie nun gerade auf den Straßen oder Wägen der Stadt herumstreifen oder sich gesittet im Hause aufhalten. Wenn ein Hund trotzdem bellt, so bekom er zwar nicht direkt die Strafe, wenigstens nicht von der Polizei, sondern sein Herr, der nicht nur die Strafe erlegen, und erst wenn dieser sich weigert, wird der Hund gefangen und getötet. Natürlich laufen alle Hundebesitzer gegen diese Polizeiverordnung Sturm, aber vorläufig besteht sie noch zu Recht.

„Alte Jungfer“ eine Beleidigung?

Das Oberste Gericht in Wehrdau hatte eine Beleidigungsfrage zu entscheiden. Zwei Frauen hatten sich gestritten, wobei eine die andere „Alte Jungfer“ hießerte. Das Gericht hatte daraufhin die Vermutung von Beschimpfung verurteilt. Der Fall wenderte aus formellen Gründen in das Oberste Gericht, da die Beleidigte behauptete, daß der Ausdruck „Alte Jungfer“ nicht eine Beschimpfung, sondern eine ehrenvolle Bezeichnung sei. Das Oberste Gericht machte sich diesen Standpunkt zu eigen und verurteilte die Verklagte wegen Beleidigung.

Vorsicht über den Tod hinaus

Aus Angst vor einem vorzeitigen Begräbnis hat ein Amerikaner mit einer Bestattungsfirma ein Abkommen getroffen, daß sein Sarg mit einem Mikrophon ausgestattet wird, das mit Lautsprecher in der Wohnung des Friedhofsbewachters in Verbindung steht. Das Mikrophon soll ein ganzes Jahr lang mit Strom versorgt werden, und von Zeit zu Zeit soll eine Nachprüfung durch eine kleine Glöde im Sarge angestellt werden.

Sie dürfen in der Kirche den Schuh ausziehen

In Australien erlaubt ein Geistlicher nicht nur, daß die Frauen ohne Kopfbedeckung zu ihm in die Kirche kommen, sondern er hat jetzt auch bekannt gemacht, daß er nichts dagegen habe, wenn sie in der Kirche die Schuhe ausziehen, falls sie sie drücken. „Ich wünsche, daß alle meine Predigt in größter Bequemlichkeit mitanzuhören“, erklärt er dazu.

Kinderstube so und so

Lehrerinnen nach Gewicht

Die Lehramtskandidatin Hilde Fröhner, die sich um eine Anstellung im Schulenterr der Stadt Neuporf beworben hatte, wurde abgewiesen, weil sie ein Körpergewicht von 86 Kilogramm aufzuweisen hatte. Es würde ihr bedeuten, daß sie sich um eine Anstellung als Lehrerin in holländischen Schulen erst dann zu bemühen braucht, wenn sie ihr Gewicht auf mindestens 65 Kilogramm herabzumindern vermöchte. Die Beilegung des Schlichtergerichts für Lehrerinnen begründet die Ablehnung in holländischen Unterrichtsstellen damit, daß die Lehrentinnen ihren Jünglingen ein Beispiel gesunden Lebenswandels und somit auch gesunder Körperformen bieten müßten!

Musik beeinflusst das Benehmen?

In den sibirisch-sowjetischen Mittelschulen wird neuerdings in den Unterrichtsstunden Musik gelehrt. In Schulen, die mit einer Radioeinrichtung versehen sind, wird die Musik durch Lautsprecher verbreitet. In anderen Schulen stellt man das Grammophon an ein geeignetes, auf den Schulhof abendendes Fenster. Man will durch diese neue Maßnahmen bei den Schülern den Sinn für Musik wecken und behauptet die Erfahrung gemacht zu haben, daß die Schülinge durch die Musik einmüßig in ihrem Benehmen beeinflusst werden, in den Pausen ruhiger sind und vielerlei Ungehörigkeiten unterlassen.

Forschungsstelle gegen die Kindermißhandlung

Der seit Jahrzehnten bestehende, heute unter Leitung des Berliner Stadtrats Speteck lebende „Verein zum Schutze der Kinder vor Ausnugung und Mißhandlung“ hat eine Forschungsstelle gegründet, die das gewaltige, in den vergangenen Jahrzehnten angesammelte Material wissenschaftlich durcharbeiten soll. Auf dieser wissenschaftlichen Basis aufbauend, will man dann eine Erziehung der Eltern und Kinder in dem Ziel durchföhren, die mit dem Verein in Verbindung stehenden gefährdeten Familien wieder aufzubauen.

und das Hebel der Kindermißhandlung nach Möglichkeit überhaupt zu beseitigen. Das Mitglied der Forschungsstelle Prof. Hildegard Deber macht in diesem Zusammenhang die interessante Feststellung, daß der Anteil erkrankter Familien an den Fällen von Kindermißhandlung verhältnismäßig gering sei. Gerade aus dieser Beobachtung haben die im Dienste der Erziehungsarbeit stehenden Personen die Zuversicht erinnernd, daß es möglich sein müßte, durch pädagogische Beeinflussung die Kind- Eltern-Beziehung auch bei den ihre Kinder mißhandelnden Eltern wieder in die natürliche Form zu bringen.



Unser Kind ist frisch gebadet - Lehrstunde in der Mutterschule. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Unser Frauenroman:

Das Bild der Unbekannten

von H. Hellermann

8. Fortsetzung.

Sie nickte nur, ließ sich führen wie ein frommes Kind, lauf in den Korridor, die Weyerd sorglich in die äußerste, dunkelste Ecke der zufällig leeren Gaststube trat, um sich die Augen zu waschen.

Soll ich Ihnen etwas Stärkendes holen? Sie schüttelte den Kopf, ohne die Lider zu öffnen. Nur Haide, ich bin so müde — Mein, bleibe Sie, bitte nicht fortgehen!

Da legte Weyerd die Gläser, so weit es ging, zusammen, sog sich einen Stuhl herbei und setzte sich an der erschöpften Frau, die mit seiner hilflichen Breite vor etwaigen unangenehmen Blicken bedeckend. Weyerd mußte stumm die Zustimmung herüber, von singenden Stimmen und Gelächern begleitet. Daß die Menschen immer laut sein müßten, wenn sie glaubten, lüftig zu sein! Weyerd fürchte die Frauen. Sein Beruf schloß ihn zu einem gewissen Maß von Gesellschaft, die er seinem inneren Wesen nach zum großen Teil gemieden hätte. Ging es der schönen Frau neben ihm am Ende ähnlich? Wirklich hing sein Blick an dem weichen Gesicht, in das allmählich etwas Farbe schickte. Aber kein Wort lief, schweigend saßen sie beieinander, im Geist weit entfernt von dem tolleren Treiben, von dem nur eine Tür sie trennte.

Weder dieses kuschelnde Menschenbild, als trübe eine Last, dann schloß Eufriede Estafina die Augen auf, diese wundervollen, tiefblauen Augen, die den Mann jedesmal an Märchenmunder und Himmelsbläue im Sonnenglanz gemahnte, und lächelte ihn dankbar an.

Das hat mir wohlgetan! Benia Menschen gibt es, mit denen man zusammen — schmeimen kann. Wir sind alle Rautebrüder geworden, von denen jeder den anderen so sehr anliebend lacht.

Wirklich lachen die meisten mehr, sich selbst zu überhören, erwiderte Weyerd, nachdenklich in die Sternernacht hinausschauend, deren laute Luft, zu den geistlichen Feindern hereinströmend, sich mit dem Duft der im Wintergarten in Räubern blühenden Rosenblenden vermischte. Zart und tröstlich leuchteten die hellen Farben in dem Halbkreis, das die beide umgab. Es ist viel Mühsal in diesen Menschenheit.

Sie Frau antwortete nicht. Sie hatte, ihrem Nachbar zugewandt, durch das Witterwerk der sie halb verbedeckten Palmengruppe Joachim Draus und die junge Schwester Weyerds entdeckt, die jener zum ersten Male mit ihr sprach. Sie fanden nicht der Tür, in Unterhaltung verfiel. Die seinen blauen, von schwarzen Haarwellen umrahmten Blicke Maria Weyerds waren belebt und beredt wie selten. Auch aus Draus Gesicht sprach Anteilnahme an dem in höchsten Interesses den Gespräch. Mit einem kleinen weichen Lächeln im Gesicht sah es Eufriede. Jetzt mußte er ganz gewiss nichts von ihr, daß sie ganz in seiner Nähe ...

Weyerd, ihrem Bild folgend, entdeckte nun auch seinen und lächelte zufrieden. Die werden sich allerlei zu sagen haben, merkte er, Maria malt auch recht hübsch. Sie war ganz begeistert von Draus Berken. Scheint übrigens nicht nur ein ausgezeichneter Künstler zu sondern auch seinen Beruf zu sein. Kennen Sie ihn schon lange?

Kennen? — Ueber das Wort begrüßte Eufriede Estafina noch. Kannte man sie einander? — Wieder vergaß sie zu antworten, und Weyerd ließ es dabei, in der Annahme, daß sie seine Frau nicht überhöre.

Im Salon nebenan war plötzlich Trübel. Mit lautem Hallo rief Theodor Stallung nach seiner Frau. Seine drohnende Stimme klang etwas heiler. Nun kam er mit einem ganzen Schwarm Menschen herein. An seinem Arm hing die kleine Elise Weyerd, deren Kolobarsfarbige irgendeiner seiner Freunde kürzlich entdeckt. Sie hatte angeknipst Mähe, sich auf den Füßen zu halten, womit die anderen, wenig mühevoller, sie weidlich ausluden. Frau und kleine junge Begleiterin fanden fleißig und verlegen da.

Ahr Gatte sucht Sie, gnädige Frau, Weyerd erhob sich. Eufriede stand langsam auf. Es schien, als wolle sie Zeit gewinnen. Ihre Sinne spannten sich zu einem lebendigen feinen Netze, den sie zwischen Räubern, das schon vorhin wie eine Masse auf dem schönen Gesicht gelegen.

Sie traten hinein ins Zimmer, ein wenig schüchtern, weil die Halle nach dem Halbkreis blühte.

Aho, da bist du ja, Maderchen. Gut unterhalten? Im Dutzend ist gut munteln, was? Komm an die freie Hälfte meines zärtlich klopfenden Busens, Schöbi, dein Gatte verzehrt sich in Sehnsucht nach dir! Was, Sie wollen schon gehen, Weyerd? So jung und schön kommen wir nicht mehr zusammen. Aho ja, wegen dem Kleindarm, da — Mädchen mit dem Rosenmünder, gib mir einen Abschied, mit der freien Hand das junge erschlaffende Ding an sich liegend, das indes durch eine leichte Schwärmelendung von dem Zärtlichkeitsbeweis nur am Ohr gestreift wurde. Stallung lachte gutmütig und ließ sie los. Außerdem keine Angst zu haben vor dem grauen Dämel, kleines Fräulein, ich zu Ihnen nicht! Geben Sie hübsch ins Gärtchen und schlafen Sie gut zu! Und vergessen Sie bald wieder, so hübsche junge Gesichtchen sehen Dämel und Lante gern!

Weyerds unwillige Miene war nicht unbedeutend. Den Gefährlichen schloß sich Frau an. Sein Gesicht von Eufriede war lutz, kaum daß sie

sich anfaßen, ihre Hände sich berührten. Etwas Trennendes hatte sich zwischen sie gelagert. Fremde lag nicht auch ein Abgrund von seiner Welt? —

Eufriede Stallung sah dem Scheidenden einen Augenblick nach. All die Unrast und Trauer, der Widerwille gegen ihre letzte Lebenshaltung, die sie letztlich zum Krankenbett brachten, kristallisierten sich in diesem Moment zum erstenmal klar und bewußt in den Wunsch; Fortgehen — und nie wiederkommen müssen!

25. Kapitel.

„Monsieur Ewanie Seelbén, Hotel Bellevue, Dresden, Allemande.“

Fräulein Merowius fasste den zaristischen Brief mit leichten Binaern an, benetzte ihn vorn und hinten und legte ihn dann nachsinnend auf den vielen anderen, auf deren Umslag ebenfalls „Privat“ stand.

Sie konnte nun nur so starkes Parfüm benutzen — etliche Blätter war schon auffallen genug. Gewiss so ein Zämen mit ausgerupften Augenbrauen und knallrote Schminke, dachte sie. Und ärgerte sich über des Kanten schlechten Geschmack. Vielleicht eine Art Reaktion nach den Jahren in der Wäitnis.

Es war nicht der erste lila Brief, der auf Seelbén's Schreibtisch lag, auch nicht der einzige in Damenhandschrift. Gar nicht zu glauben, wieviel Weiblichkeit sich seit des Schwedens Vorträgen für die Monogel interessiert und ihr Leben unvollkommen fand ohne sein Autogramm! Freundlichbringende Angebote, ihn als „Assistentin und sorglose Kameradin“ auf seinen weiteren Expeditionen zu begleiten, lagen ebenfalls die Menge vor. Manche wußt die besonders hübschen, letzten ihr Bild der Hülle tief. Ob ihr um oder minder verblüffter Wunsch nach persönlicher Bekanntschaft erfüllt wurde, wußte Fräulein Merowius nicht. Leider. Denn manches Mädchen wußte beunruhigt, ohne das man eigentlich nicht, warum.

Seufzend öffnete Grete die Papierhülle der schwedischen Zeitschrift auf, in welcher in

großer Aufmachung die Berichte des Forchers gebracht wurden, und überließ die rot angeführten Seiten — wobei ihr Auge an einem der letzten Sätze haften blieb:

„Eobald unser berühmter Landsmann seine Forschungsreise durch Zensland beendet hat, wird er sich nach Paris begeben, wo neue Ergründungen seiner harrn. Bereits im Winter werden dann alle Vorbereitungen für die neue Expedition getroffen.“

Grete Merowius knappte das Heft zu, leste es zu den Notizen und Briefstücken, die jede Wort brachte, und betrachtete die abgedruckten Einband. Ja, natürlich, sobald Seelbén's Vorträge erledigt waren, reiste er weiter — und sie konnte wieder abwarten.

Wieder ein tiefer Seufzer. Aber der Druck auf der Brust wollte nicht weichen, auch nicht, als Seelbén ins Zimmer trat und sie sich erhob, um ihren Gief zu begrüßen.

„Wie geht es, Fräulein Grete?“ „Es regnet“, entgegnete sie melancholisch und nahm ihren Platz in der Besinnlichkeit wieder ein.

„Und das mögen Sie nicht, nein?“ Prüffend betrachtete der Schwede das überhaute Gesicht. „Aber für die Erde ist es gut, denken Sie, wie ausgeblüht die Welt! Nun kann sie endlich grün werden — und freut sich!“ Sein Blick schweifte über den gefestigten Mädchenkopf zum Fenster hinaus.

Aber er sah nicht die wassertriefenden Gestalten der Apollon auf dem Dach der alten Schlosskirche, die gegenüber ihre hohen Turme in den grauerhangelnen Himmel redte. Windgepöhlte Ebene sah er, über die der Sturm die stürzenden Regennüssen trieb, ein wildes Vieh dazu singend. Weltfernes Land, das in seinen Schloß noch unerreichbare Geheimnisse aus seiner Zeit sprach, da die Erde noch jung, Wald voll beredeten Schmeigens und grenzenloser Grasenbenen, Land der hohen Berge, der riesigen alten Wälder und reichenden Flüsse. Sonnenglühender Sand in leissamen Hügeln, durch die der alte Welt mit seiner Romantizität und Geheimnis hoch sich ihre Silhouetten gegen den dämmerungsböhen Horizont ab. Durch die große Stille klang das Klutern der Glöckchen am Dais der dahinstehenden Tiere mit ihrem weitausgehenden Schwingen, die die Menschen den Bergen gefunden und genüßt. Wie anders hier! Keine klare Mähe sah er, an denen der fernerebeite Himmel zum Greifen nahe schien und das Herz sich weitete in flammendem Bewußtsein der alles durchdringenden Lebensmacht. . . . Wären die Vorträge nicht nötig des Gelbes wegen, noch heute reife ich ab.“



„Würden Sie so gut sein und meinen Platz annehmen?“

Die raugende Steinmauer da draußen, das Zimmer degenen hin plöcklich, waren eine Gruft, die das Leben benahm. Wo waren Licht und Luft, wo Freiheit und der ewig neue Reiz des Neuerforschens? Tiefaufmerksam wandte er sich ab, setzte sich an den großen Schreibtisch und begann seine Privatkorrespondenz durchzuführen. Als erstes kam der lila Briefsteller dran, mit Grete, ohne hinzuzufügen, feststellte. Da — sie zuckte zusammen: Seelbén lachte. Ach, daß man seine weichen Hände hätte sah — auch wenn man nicht hinguckte.

Nein, das ist gut, das müssen Sie hören, Fräulein Grete? Mein lieber Knecht! Wie unglücklich geschmückt, einer Dome beratig vorzulegen. Fräulein Merowius sah da, als habe sie ein Rineal verflucht. „So nennt mich meine Schwester immer.“ „Schwäger!“ Es war ihr gemollt heranzuführen.

„Ja. Meine älteste Schwester ist in Paris mit einem Bildhauer verheiratet. Sagte ich Ihnen das noch nicht? Sie schreibt: Kärze meine deutschen Vorträge ab und komme umgehend hierher, ich habe eine Frau für dich gefunden. Sie ist ebenfalls wie du, reich, Engländerin und total verrückt — also würdest du glänzend zusammen passen. Ist schon achtmal um die Welt gereist und spricht fünf Sprachen, auch Chinesisch. Wenigstens klingt es so. Bitte, sag mir, wo Gott liegt, ich dachte, es wäre eine Gütebestrafung, aber sie behauptet, es sei eine Blicke wofür Eier von ausgefressenen Fischenhühnern.“ Solchen Unfimm schreibt sie immer, die Wallau.“

Die Mißbilligung in dem Mädchenblick kam ins Zentrum. Ein ages Lächeln erschien sich den freng zusammengezogenen Mund, ein Fräulein Grete, die blauen Augen und dann tief hinter dem Wammesgelächter ein frühliches Echo her. Das lachte und flüchelte und flog in alle Winkel und Ecken, bis das ganze Zimmer in Heiterkeit getaucht war. Und Ewanie Seelbén, der sich eben noch voller Unbehagen über diesen Zimmer hinweggelehnt, sah das blonde Mädchen an, als läße er sie zum erstenmal.

Ein schwedisches Vieh lief ihm ein. Was für einen roten Mund das Mädel hatte, und wie golden ihr Haar glänzte! Er verriest sich auf einmal, er sah, die blonde Fräulein, diese furchige Zimmer hinweggelehnt, sah das blonde Mädchen an, als läße er sie zum erstenmal. Ein schwedisches Vieh lief ihm ein. Was für einen roten Mund das Mädel hatte, und wie golden ihr Haar glänzte! Er verriest sich auf einmal, er sah, die blonde Fräulein, diese furchige Zimmer hinweggelehnt, sah das blonde Mädchen an, als läße er sie zum erstenmal.

Ein lodender Gedanke kam ihm. Er wußte den Brief an den Tisch. „Würden Sie was, Fräulein Grete, ich habe heute gar keine Lust zu arbeiten, und so sollen Sie bitte auch keine haben! Dafür gehen wir in das naturhistorische Museum, das ich immer besuchen wollte, und Sie gehen mit dem da lernen Sie viel von meiner Monogel.“

Ohne die Antwort abzuwarten, sprang er auf, verschwand im Nebenzimmer und fand gleich darauf in heller Fremdenhaft vor ihr, unbedeutend warnd, bis sie alles fortgedacht hatte und in den hingehängten Mantel schlüpfte. Willig und veranlagt gelacht es. Der Druck, der vorher so schwer über Grete belagert, war wie weggehört. Und mit ihm der Regen, der aufeinander seine Pflicht getan zu haben glaubte.

Am Eingang zum Museum verbielt Seelbén den Schritt. „Wo ist da hinein?“ fragte er. „Es wird nach Staub und Erde riechen und das Monogelstück gewiß nicht anders aussehen als mein eigenes. Die Luft ist so schön frisch, man täte besser, ein wenig zu bummlen und spazieren zu gehen. Was meinen Sie, Fräulein Grete?“

Grete meinte ja und Amen, hob die Rede und schnupperte glücklich, denn die nafte Erde roch gut, und trübte flott in umgeblicher Richtung neben ihrem langen Begleiter her. Gleich wußt die Sonne lagern, meinte der, noch dem Himmel meidend, „da wird es schon ganz hell.“

Die Sonne schien zwar nicht, dafür bei kann es bald darauf wieder nicht zu riechen, aber die beiden Menschen merkten es gar nicht. Den schönen Wind wanderten sie elbentwärts, der sich ganz der flüchtigen Blühen des Blüthen anknüpfte. Fröhlich und satt leuchtete das Grün der sich zu beiden Seiten des Wegs bis zum Wasser dehnenen Wiesen.

Große Stille war um die beiden. Und in dieser Stille einer friedlichen Natur begann der Schwede von seiner Heimat zu erzählen, von dem großen Gauen in Dürsholm, dessen Gartenmünder sein Stabenparadies gewesen, von den beiden lustigen Schwedern, von denen die jüngste mit zehn Jahren gestorben. Er erzählte, wenn man durch die händlichen Schotten abgemessenerer Bäume einen entsetzten Schmeckchen dahingibt, den gemühtlichen Menschen am offenen Amin, in dem riesige Andenbichte mit Knittern und flammender Liebe die Worte des Waters begleiteten, der

Zeit und Geld im Leben der Frau



Eine exakte auf Größe wie auf Kleinere geriebene Planung hilft der Hausfrau, mit ihrem knappen Gelde und ihrer knappen Zeit auszukommen. Das geht nicht, wenn Mann und Frau meistens gemeinsam ein. Im schriftlichen Vortragsplan sind sowohl die monatlichen regelmäßigen Ausgaben als auch eine Monatssumme enthalten, die in jedem Monat verschieden angelegt wird. Die regelmäßigen monatlichen Ausgaben betreffen sich auf: Miete, Lebensmittel (einfachlich Lebensmittel), Gas, Wasser, Hausreinigung, Körperpflege, Bekleidung, Bücher, Schulgeld, Erziehung, Beiträge, Spenden, Fahrge, Krankenfälle, Versicherungs, Abgabe. Die regelmäßigen Ausgaben sind in einer Summe multipliziert man am besten mit zwölf (Monate) und verteilt die resultierende Summe sinngemäß auf zwölf für folgende Posten: Kleubina (je nach Saison), Wäscheausstattung (Auserwünschte), Heile (oder anderweitige Weltaltna des Jahres), monatliche Ausgaben (Finanzier, Geburtstag), Hebung (Kohlen), im Sommer am billigen, Haushaltsanhangsungen, Bekleidung, Jahresbeiträge, nicht zu emblemen, sondern, (Kirchensteuer) etc. Der Jahres-Vortragsplan entbehrt uns aller Ueberbetrachtung in bezuga deren Vortragen von unerer. Ausdauer behält sich auf ein Rimum bestränkt und 'Stuen teilhaft uns dem Posten 'Verbindungen', bei w wende die uns täglich über einen 'Rückfall' behält einen Ueberfallung ermöglicht. Wer sein Geld diszipliniert einteilt, wird auch nicht mit seiner Zeit verschwenderisch umgehen. Zeitemann ist positiver, oftmals beidlicher Gewinn. Weyerd gibt der Plan die notwendige Ruhe für alle Ver-

richtungen. Ein Jahresplan ist bei der Zeiteinteilung nicht so unerlässlich wie bei der Geldeinteilung, obwohl er sicher am übersichtlichsten ist. Wenn man von einigen jährlichen und halbjährlichen Arbeiten wie Großreinemachen, Streichen, Ausbesserungen am Haus und Garten, von Fischen oder Ferkelförtern, Vorbereitungen für Feste abzieht, genügt der Monatsplan. Er sieht für jeden einzelnen Tag die regelmäßigen und eine bis zwei jeweils veränderliche Arbeiten vor. So



ist in vielen Haushaltungen die übliche Gewohnheit, den Dienstag der Washtag, Mittwoch oder Donnerstag für Mangeln und Wälden, Freitag der Tag der gründlichen Reinigung. Jeder Haushalt wird je nach seiner Eigenart sein Schema haben, so dem es sich um deren arbeiten läßt. Eine Ueberbetrachtung des Wochenendes mit Arbeit ist aber sicher ganz allgemein sowohl im Interesse als auch einer Hausangestellten nicht zu emblemen, sondern, die gleichmäßige Belastung jedes Tages ratsamer. Ebenio wird der Vortragsplan für die Einrichtung des wachsenden nur immer hat, wenn sich die Betroffenen da nach richten, kann auch der Zeit-Plan nur ein Fortschritt sein, wenn ihn die Hausfrauen neben der Vorträge rezipieren. Fleiß, Disziplin, ein flottes Arbeitsetempo, Gewandtheit sind die notwendigen Nebenban zu

Wir ha'en mit den vorhergehenden Angaben der Hausfrau nur ein Gerüst in die Hand gegeben — um ihre Arbeiten schneller abzurufen an zu sein. Viele Annahmen kreuzen täglich die festen Pläne der Hausfrau und erfordern eine Ueberbetrachtung. Das ist darüber nicht an der Mühsal des Planes zweifelt, hängt ab von ihrer Intelligenz, das sie die planmäßigen System auch nicht ein hartes Gesetz entarten läßt, die sie und ihre Familie und ihre Gäste liebt, das vermag sie allein kraft ihres gültigen Verstandes.

die alten Sagen seines Landes erschälte und von Eltern und Art fremder Völker, denn er war ein Kapitän im kaiserlichen Heereskammerdienst und selten zu Hause.

„Dama! ermahnte in mir schon der Wunsch, diese fremde Ferne kennenzulernen und das zu entdecken, was noch keines Menschen Auge gesehen hatte. Und ich bin diesem Wunsche nun gefolgt, trotzdem alles davon war meine eigene Bedenken und eine sehr schmale Aussicht. Ich war ein fränkischer Knabe und zu rasch geneigt. Aber was man will, erreicht man meistens. Und ich wollte.“

Ein häßlicher Klang war auf einmal in der freundlichen, etwas singenden Stimme. Grete Mervius sah den großen Mann an einer Seite an. Wie schaute Kisten durchsagen das verirrte Gesicht, aus dem die hellen Augen jung und begeisterungsstrebend leuchteten. Kraft und Trotz verriet es und unbändige Energie.

„Hätte sie diesen Schwanz Selbden sie häufig gefunden? — Sie wußte es nicht mehr, wußte nur, daß sie ihn in der Nähe an seiner Seite, um ein tiefes Weinen.“

„Das ist schön, sagte sie leise, halb zu sich selber, schon.“

Selbden sah sie an. So hingeläutet, in anständiger Leuchte das junge Gesicht ihr an — Da verlor er Vergesslichkeit und Zukunft, verlor alle guten Wünsche, blieb stehen, nahm ein tiefes Atmen. Er sah die Hände, die Hände es mitten auf den roten Mund, der ihn lochend angetraht.

„Liebe — liebe liebe Grete.“

„Ja“, sagte sie achornam. Worauf sie beide Lachen mußten, und sich wieder küßten.

Hand in Hand gingen sie endlich weiter, wußten kaum, wovon sie sprachen, freuten sich der kleinen reinen Luft, der Wärme und der, der furchenden Flugzeugen über ihnen, das so fieber keine Weg an, amüsierten sich über ein paar barocke Knaben, die sich im Orate bälten, von einem kleinen aufsteigenden flüchtigen Charakter umgeben, der sie mit überredet auf, als von Gretes Entrand schließlich ein kleines Kinnstuck traf.

Der Schwede streifte die Hand aus — „Ach dach, die Sonne schien!“

Seine grauen Augen frohten das Mädchen an, das den Hut abgenommen und fragend das blonde Haupt den Himmel hob. „Verabschiede, es regnet.“

„Aber nun, wir müssen schnell zurück, sonst gibt es einen bösen Schmutz!“

Grete lächelte glücklich.

„Ich bin vertekelt und wachstet, meiner Schönheit schadet das bishen Käse nicht!“

„Aufschwell waren sie wieder am Schloßplatz vor dem Sotel angelangt, trotzdem ihr Weg von manch längerer Pause unterbrochen gewesen, die sie eben angenehm wie nubringend ausgefüllt hatten.“

„Du nimmst jetzt ein Taxi nach Hause, Grete!“

Aber Grete schüttelte den Kopf. „Jetzt konnte sie der Mutter noch nicht unter die Augen treten, jetzt mußte sie erst noch ein Weichen allein sein —“

„Schweigen reichte sie ihm die Hand, die der Mann ergriß und lange festhielt, als könne er sich nicht vor ihr trennen.“

„Grete —“ sagte er leise.

„Ja — ja —“

26. Kapitel.

Selbden. Das Mädchen, dessen Seele sonst wie ein aufgeschlagenes Buch vor der Mutter lag, das nur fröhliche Willkommlichkeit, keine Geheimnisse kannte, verließ das Erleben dieser Nacht, um ins Innere zu gehen. Ein Wort von dem, was geschah, kam über ihre Lippen. Wie eine Entweihung wäre ihr das Preisgeben des Geheims erwidert, das bis vorhin unberührt in Mädelnämchen erwacht war.

Schloß los für die ganze Nacht, träumte mit offenen Augen lächelnd vor sich hin — und verlor ihr glühendes Gesicht in den Rücken, als der Mond lüftig und vielstellig durchs offene Fenster kam, als wolle er alles.

„Wiel zu fest machte sie sich am Morgen auf den Weg zum Sotel, wundert aber dann von einer alle Offener lächelnden Schen befallen, so lange um den großen Platz und den dahinter liegenden Reich herum, daß es später als sonst war, als sie, durch Drücklofen am Platz beirrt, in das große Zimmer trat, in dessen Erster Selbden mit ihr anwesendem Mädchen stand — so gedankenvoll, daß er ihr Klappen und Eingänge aus überhörte. Erst als sie einige neue Schritte tat, fuhr er heraus und kam auf sie zu. „Nein, wie immer, aber sehr kurz war sein Handdruck.“

„Guten Morgen, Fräulein Grete, wie geht es? Offentlich haben Sie sich nicht erkaltet bei dem Spaziergang im Regen? Es war dünn von mir, nicht aufpassen! Sie müssen bitte verzichten — wenn man in lange in der Welt ist, verhält man keine Klappen.“

Er lächelte, aber sein Blick trief schnell über sie hinweg, als hätte er vor der veränderten, wehen Frage in den blauen Augen, die ihm eben noch so lieb angetraht.

Grete Mervius berührte nicht. Was das herbe Mann, der sie allein so herzlich anblickte, liebe, liebe Grete genannt hatte, dessen Hände so fest die ihren umfaßten, der Mann, an den sie all die Stunden bei dem Mädchen mit aufgewählter Sehnsucht gedacht?

„Wie ungewandelt war sein ganzes Wesen. Die Wärme, die umgeben, rochte ihr heute süß, hätte die Unverfälschtheit entzogen.“

Aber ihre Fassungslosigkeit dauerte nicht lange, dann machte Mutter Margarets Erziehung zur Selbstbeherrschung, zur inneren und äußeren Dichtung sich neigend. Verleitet stolz auf ein Verbräuen. Sie hob die Brauen, lächelte glücklich wie er.

„Bitte, heurückten Sie sich nicht wegen des bishen Regens, Herr Selbden, die Käse“

hat mir in keiner Weise geschadet. Wir waren abends noch bei meiner Schwester und trafen vereinigt.“

„Es nun mußte er, daß sie seiner Fröhlichkeit keinerlei Bedeutung angemessen hatte. Ein Spiel, weiter nichts.“

Selbden nickte nur. „Es ist gut, daß Sie da sind, so können wir schnell den letzten Teil des Vortrages durchziehen —“

Grete Mervius nahm das ihr gereichte Briefchen und sah ihren Chef ruhig an. „Das schadet nichts, Herr Selbden. Sie sind ja ein Zeitsucher, sondern ein Anständer, an den stellt man keinerlei Ansprüche.“

Einem Moment trafen sich ihre Augen. Eine leise Wärme fühlte das Mannes Zitter. Er hatte sie wohl verstanden. Aber er schloß, nahm, als seine junge Sekretärin, die Zeiten forgierte, kein Manuskript auf und begann zu diktieren. Trocken, abgehackt, völlig uninteressiert klang seine Stimme, als habe sie eine einseitige Fiktion verurteilt.

Gretes Zitter beruhigte, aber das weiße Papier, füllte es mit Zeichen, die vor ihren Augen an einem Meer schwarzer Punkte verschwammen. Worte hörte sie, verlor sie nicht. Ein Trudl würgte wütend in der Stille —

„Aber die diktierende Stimme, Stampf fragend hob sie die Augen, ließ die Hand wie gelähmt in den Schoß sinken, als Selbden mit heftiger Gebärde sein Manuskript auf die Schreibtischplatte warf.“

„Nein“, sagte er kurz, „es geht nicht, so ganz ist mir nicht — und ich. Ich muß die ihr sprechen, Grete.“

Er stand auf, zog die Widerstandslose an seinen Händen, so sich empor und legte seine Lippen auf das blonde Haupt, das sich matt gegen seine Schulter senkte.

„Du liebe, glaubst du, ich hätte verfallen?“

„Frage er leise, zart über ihr Haar streichend, hätte nur in einer verlebten Wärme mit ihr geschilt und wollte nun tun als wäre ich gelassen.“

„Aber nun, wir müssen schnell zurück, sonst gibt es einen bösen Schmutz!“

„Aber nun, wir müssen schnell zurück, sonst gibt es einen bösen Schmutz!“

„Aber nun, wir müssen schnell zurück, sonst gibt es einen bösen Schmutz!“

Graziose und aufzige Sommerkleider



Sehr reizvoll in seiner betonten Einfachheit ist dieses hübsche Sommerkleid. Die hübsche Dame läßt die Schultern frei, das Kleid ist aus einem einfarbigen, gegengewebten Stoff. Größe II: etwa 3,00 m Stoff, 80 cm Brust, 100 cm Hüfte, 120 cm Länge. Seher reizvoll ist der Hermschnitt das wichtige Merkmal eines Modells, und deshalb möchten wir Ihnen rathen, bei der Wahl eines neuen Kleides sich vorher die Hermschnitte genau anzusehen und zu überlegen. Das schönste Modell mit den größten Verrufen wäre aus einem der modischen Draufsteher kleid. Größe I: etwa 3,25 m Stoff, 80 cm Brust, 100 cm Hüfte, 120 cm Länge. Seher reizvoll ist der Hermschnitt das wichtige Merkmal eines Modells, und deshalb möchten wir Ihnen rathen, bei der Wahl eines neuen Kleides sich vorher die Hermschnitte genau anzusehen und zu überlegen. Das schönste Modell mit den größten Verrufen wäre aus einem der modischen Draufsteher kleid. Größe I: etwa 3,25 m Stoff, 80 cm Brust, 100 cm Hüfte, 120 cm Länge.

Das Buch für Dich

Der Weg vom Hörsaal zum Himmelreich ist mehr leicht noch beschwerlich, denn man ist mit dem Jung-Feind der „reinen Linie“ und die überrückende Autofahrt vom Stadler bis zur Bergeshöhe schließt, wie man in seinen freien in einem hübschen Landschafts auf geschweide und inhaltvolle Verbindungen zwischen dem so freischwebend läßt der Beitrag „Deutschlands grüne Wälder“ auf, mit genauen Zeichnungen und einer eben amüsierten und lustigen anderen namhafte landhafte „Deutschlands“ des „Seehers-Zeichner nach Dänemark winkt dem Gewinne der hürveligen „Wälder-Freizeiter“. In wenigen Clavis, hübschen Zeichnungen kommen Peter Hamm, Graf Guldbrandson und zahlreiche andere namhafte Autoren zu Wort, um mit diesem Heft, das für 1,90 M überall erhältlich ist, den guten Ruf der „reinen Linie“ in die Heimat Otto Weder, Leipzig, zu bringen, auf neue zu setzen.

Der kühnliche Grenzmarkt ist das Zentrum der „Frauenthron“ in Deutschen „Frauenthron“, Ausgabe B, die das offentliche Organ des Deutschen Frauenwerkes ist, gewidmet. In abwechslungsreicher Höhe bringt es einen hohen beherlichen Aufbruch zum „Männlichen Bestehen“ von Hermann Cris Wisse und einen Beitrag „Waden als Grenzland des Reiches“ von Dr. Karl Will. — Zum 50-jährigen Bestehen der ältesten reichsdeutschen Universitäts-Verlagsgesellschaft „Grenzland“ der „Seehers-Zeichner nach Dänemark“ von Hermann Cris Wisse. — In wenigen Clavis, hübschen Zeichnungen kommen Peter Hamm, Graf Guldbrandson und zahlreiche andere namhafte Autoren zu Wort, um mit diesem Heft, das für 1,90 M überall erhältlich ist, den guten Ruf der „reinen Linie“ in die Heimat Otto Weder, Leipzig, zu bringen, auf neue zu setzen.

Das große Reich der „Tanz“ ist fester erschienen. In vielen Bildern erzählt es vom Reiten über Land und Meer im leichten Sattel der Reiter von L. „Händelburg“ und von schönen alten Städten in „Händelburg“, Wandereien über „Gahaus“ und „Gahaus“, über „Reiten mit Gemälden“ von Friedrich Wämelier: „Zwischen Reiten und Ström“ von Otto Weder, Leipzig, 1,90 M. — Das große Reich der „Tanz“ ist fester erschienen. In vielen Bildern erzählt es vom Reiten über Land und Meer im leichten Sattel der Reiter von L. „Händelburg“ und von schönen alten Städten in „Händelburg“, Wandereien über „Gahaus“ und „Gahaus“, über „Reiten mit Gemälden“ von Friedrich Wämelier: „Zwischen Reiten und Ström“ von Otto Weder, Leipzig, 1,90 M.

Novach-Schnittte und eine reiche Modellauswahl

finden Sie in Halle bei V. S. W. I. m. e. r Große Ulrichstraße 6-8 • B u n l e, die große Stoff-Stage, Große Ulrichstraße 54 • Biermann & Semrau, Markt in Merseburg bei Otto Lütthardt & Co., G. m. b. H., Weissenfeller Straße 2 • in Weissenfels bei: Max Thieme, Leipzigerstr. 2/4



FEIERTAGE! Mit Glücksklee im Haus geht die Milch nicht aus. Glücksklee Köstliche Milch in der rot-weißen Dose. Eine Frau auf die Dauer nicht, dort an wirken ist aber mein Lebenswerk. Also würde die Frau sich immer allein sein — und das ist ein Spiel, das man nicht, das man nie verlangen sollte.“

Seine hellen Augen, die voll verhaltenen Zärtlichkeit auf Grete gerichtet, wanderten hin und her. „Sie sind wunderlich — mich oft, daß meine Mutter so traurig war und so viel weinte.“

„Aber nun, wir müssen schnell zurück, sonst gibt es einen bösen Schmutz!“

„Aber nun, wir müssen schnell zurück, sonst gibt es einen bösen Schmutz!“

„Aber nun, wir müssen schnell zurück, sonst gibt es einen bösen Schmutz!“

„Aber nun, wir müssen schnell zurück, sonst gibt es einen bösen Schmutz!“

„Aber nun, wir müssen schnell zurück, sonst gibt es einen bösen Schmutz!“

„Aber nun, wir müssen schnell zurück, sonst gibt es einen bösen Schmutz!“

„Aber nun, wir müssen schnell zurück, sonst gibt es einen bösen Schmutz!“

„Aber nun, wir müssen schnell zurück, sonst gibt es einen bösen Schmutz!“